

# Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

## Statistische Monatshefte

1987

Januar

Februar

März

**April**

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

## Inhalt

---

<b>Landtagswahl in Btx</b>	75	Das Statistische Landesamt bietet zur Landtagswahl am 17. Mai 1987 aktuelle Informationen über die Wahlergebnisse im Bildschirmtext-System an.
<b>Insolvenzen 1986</b>	78	Es wird über die Insolvenzen nach Rechtsform, Wirtschaftsbereich und Höhe der Forderungen berichtet.
<b>Finanzielle Situation der öffentlichen Krankenanstalten</b>	81	Es wird über die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen sowie deren Struktur in den öffentlichen Krankenhäuser des Landes berichtet.
<b>Tödliche Unfälle 1976 bis 1985</b>	86	In der Todesursachenstatistik wird nach natürlichen und nicht natürlichen Todesursachen unterschieden. Unter den nicht natürlichen Sterbefällen, zu denen auch die Todesfälle durch strafbare Handlungen sowie die Selbstmorde rechnen, haben die tödlichen Unfälle das relativ größte Gewicht.
<b>Holzindustrie 1950 bis 1986</b>	91	Vielfältige Verwendungsmöglichkeiten und eine umfassende Palette der Holzprodukte führten seit 1950 zur Verzehnfachung des Umsatzes der holzbe- und holzverarbeitenden Branchen einschließlich Papierherstellung.
<b>Allgemeine Viehzählung 1986</b>	96	Die Viehzählung weist deutliche Bestandsrückgänge bei Rindern und Schweinen nach.
<b>Werkzeugumgebung zur rationellen Software-Entwicklung</b>	101	Der Beitrag beschreibt die aktuelle Werkzeugumgebung zur rationellen Software-Entwicklung im Statistischen Landesamt und erläutert den Einsatz des neuen Test-TOOLS XPEDITER.
<b>Anhang</b>	25 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	31 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
<b>Kreisübersichten 1987</b>	Teil I:	Zusammenstellung der wichtigsten bei Redaktionsschluß vorliegenden Kreisergebnisse aus allen Gebieten der amtlichen Statistik.

---

ch / wir bestelle(n)

\_\_\_\_\_ Exemplare

## **10 Jahre Rheinland-Pfalz**

– eine statistische Bilanz –

um Preis von DM 15,—

nschrift:

---

---

---

---

atum und Stempel

Bitte  
frei-  
machen

Drucksache

**An das  
Statistische Landesamt  
Rheinland-Pfalz  
Postfach**

**5427 Bad Ems**



# 40 Jahre Rheinland-Pfalz

## – eine statistische Bilanz –

In diesen Tagen erscheint eine statistische Dokumentation mit umfangreichen Zeitreihen über 40 Jahre Rheinland-Pfalz. Sie zeichnet den Weg unseres Landes aus bescheidensten Anfängen zu einem hohen Stand der Infrastruktur und Lebensqualität nach.

Der 40. Jahrestag der Gründung unseres Landes ist Anlaß, das statistische Gesamtbild über die Bevölkerung, die Kultur, die politischen und sozialen Verhältnisse, die Wirtschaft und die öffentlichen Finanzen zu einem umfassenden Rückblick vorzulegen. Diese „statistische Bilanz“, die die Struktur und die großen Linien der langfristigen Entwicklung aufzeigt, stellt die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz aus der Sicht der Statistik dar. Sie macht den tiefgreifenden Wandel von einer benachteiligten Grenzregion zum modernen Industriestaat deutlich, den das Land in einem historisch gesehen kurzen Zeitraum, der wenig mehr als eine Generation umfaßt, erfahren hat.

Obwohl sich das statistische Arbeitsprogramm des neuen Landes Rheinland-Pfalz sehr schnell konsolidiert hatte, ist eine kontinuierliche Berichterstattung vielfach erst etwa ab 1950 möglich. Bei allen in Geld bewerteten Größen kommt hinzu, daß die Währungsreform am 20. Juni 1948 einen markanten Einschnitt darstellt. Die in einem Sonderband zusammengestellten Zeitreihen beginnen daher in der Regel mit dem Jahre 1950. Daneben wurden aber auch Tatbestände berücksichtigt, die erst in jüngerer Zeit in das statistische Berichtssystem aufgenommen wurden. Auch dies dokumentiert die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung, die sich in gewandelten Fragestellungen und neuem Informationsbedarf, etwa im Bereich des Umweltschutzes, widerspiegelt.

Die älteste Datenquelle, deren Ergebnisse in einem Band Eingang gefunden haben, ist die Volkszählung vom 29. Oktober 1946. Diese erste Bestandsaufnahme nach dem Zweiten Weltkrieg lieferte den damals an verantwortlicher Stelle stehenden Personen die nötigen Informationen, auf deren Grundlage sie die Lösung der drängenden Tagesprobleme in Angriff nehmen und einen Weg in die Zukunft suchen konnten.

Die Dokumentation ist durch das Statistische Landesamt zu beziehen.





### **Landtagswahl in Bildschirmtext**

Das Statistische Landesamt bietet zur Landtagswahl am 17. Mai 1987 aktuelle Informationen über die Wahlergebnisse im Bildschirmtext-System an.

Die Einspeicherung in das System erfolgt unmittelbar nach Vorliegen der Ergebnisse beim Landeswahlleiter. Die Daten können damit sofort bundesweit abgerufen werden. Sofern der Btx-Teilnehmer über einen Drucker verfügt, können die Ergebnisse auch ausgedruckt werden. Veröffentlicht werden – mit Vergleichszahlen für 1983 – Wahlberechtigte, Wahlbeteiligung, gültige Stimmen. Verteilung der Stimmen in Prozent für vier Wahlkreise, zwölf kreisfreie Städte, neun ausgewählte kreisangehörige Städte und 24 Landkreise. Außerdem können das Landesergebnis, die Sitzverteilungen, die gewählten Abgeordneten abgerufen werden. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 75

### **Merklicher Geburtenanstieg 1986**

Im vergangenen Jahr erblickten in Rheinland-Pfalz 37 181 Kinder das Licht der Welt. Das sind 2 282 oder 6,5 % mehr Lebendgeborene als im Jahre 1985. Im zweiten Halbjahr wurden 2 231 Kinder mehr geboren als im ersten Halbjahr, wobei die höchste Geburtenzahl im Dezember mit 3 586 verzeichnet wurde.

Über dem Vorjahreswert lag mit 43 214 auch die Zahl der Gestorbenen (+ 627). Infolge der positiven Geburtenentwicklung ist der schon seit 1972 registrierte Sterbeüberschuß von 7 688 im Jahre 1985 im letzten Jahr auf 6 033 gesunken.

Die Säuglingssterblichkeit nahm im Berichtsjahr erneut ab. Während die Sterbefälle im ersten Lebensjahr um 6 % abnahmen, sank die Zahl der in den ersten sieben Lebenstagen Gestorbenen 1986 sogar um 6,9 %. di

### **22 Habilitationen**

An den Hochschulen in Rheinland-Pfalz haben sich im Jahre 1986 insgesamt 22 Personen habilitiert. Das sind halb so viele wie im Vorjahr (43); vier von fünf standen in einem Beschäftigungsverhältnis zur Hochschule.

Das Durchschnittsalter der Habilitierten betrug 38 Jahre und lag damit um ein halbes Jahr niedriger als 1985. Der jüngste Habilitand war 29, der älteste 46 Jahre alt.

Mit zwölf Habilitationen lag der Schwerpunkt im Fachbereich Medizin, je vier Habilitationen wurden in Fachgebieten der Sprach- und Kulturwissenschaften bzw. der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften registriert und zwei in Mathematik und Naturwissenschaften. we

### **Mathematik bei Jungen Spitzenreiter unter den Leistungskursen**

Im Schuljahr 1986/87 besuchen 34 112 Schüler die Mainzer Studienstufe, die rheinland-pfälzische Form der gymnasialen Oberstufe. Knapp die Hälfte (17 027) der Schüler sind Mädchen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Oberstufenschüler um rund 1 000 zurückgegangen.

In Jahrgangsstufe 11 der Mainzer Studienstufe belegt jeder Schüler eine Fächerkombination mit drei Leistungskursen und einer Reihe von Grundkursen. Am häufigsten als Leistungskurs belegt wurden 1986/87 Englisch (47 % aller Schüler der Jahrgangsstufe 11), Biologie (43 %), Mathematik (41 %), Deutsch (40 %) und Erdkunde (32 %).

Bei der Belegung der Leistungskurskombinationen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Präferenzen von Jungen und Mädchen. Während Mathematik von 53 % aller Jungen der Jahrgangsstufe 11 als Leistungsfach gewählt wurde, Englisch von 42 % aller Jungen, Erdkunde von 35 %, Biologie von 34 % und Physik von 31 %, bevorzugten die Mädchen Biologie (52 %), Englisch (51 %), Deutsch (50 %), Erdkunde (30 %) und an fünfter Stelle erst Mathematik mit nur 28 %. ke

### **Zahl der tödlichen Unfälle seit 1976 deutlich zurückgegangen**

In den zehn Jahren von 1976 bis 1985 starben insgesamt 14 927 Rheinland-Pfälzer durch einen Unfall. Ihre Zahl lag 1985 mit 1 033 Getöteten um gut 45 % niedriger als 1976 (1 888). Während 1976 durchschnittlich 4,2 % aller Gestorbenen durch einen Unfall ums Leben kamen, waren es 1985 noch 2,4 %. Im gesamten Betrachtungszeitraum fielen deutlich mehr männliche als weibliche Personen einem tödlichen Unfall zum Opfer. So verloren je 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts rund 56 Männer im Vergleich zu knapp 28 Frauen ihr Leben durch einen Unfall.

Die höchste Unfallgefährdung weisen jüngere Menschen auf. Dies gilt insbesondere für die 15- bis 20-jährigen, bei denen zwischen 1976 und 1985 allein mehr als drei Fünftel aller Sterbefälle auf einen Unglücksfall zurückzuführen waren. Bei den Unfällen dominierten die Verkehrsunfälle mit einem Anteil von 52 %, gefolgt von den häuslichen Unfällen (32 %). Von letzteren waren mehr Frauen als Männer betroffen.

Häufigste Schädigungsursache waren in den letzten Jahren die Kraftfahrzeugunfälle. Sie wurden in etwa bei der Hälfte aller Unfalldoten als ursächlich ermittelt. Zweithäufigste Ursache waren tödliche Stürze, deren Anteil an den gesamten Unfallsterbefällen etwa drei Zehntel betrug. he

Mehr über dieses Thema auf Seite 86



**Deutliche Bestandsrückgänge bei Rindern und Schweinen**

Nach den Ergebnissen der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1986 gab es in Rheinland-Pfalz 604 000 Rinder und 639 000 Schweine. Die Bestandsrückgänge gegenüber 1985 betrugen bei den Schweinen 4,1 % und bei den Rindern 4,4 %.

Während der durchschnittliche Rinderbestand 1986 nahezu unverändert bei rund 28 Tieren blieb, setzte sich der Konzentrationsprozeß in der Schweinehaltung fort. Seit 1985 erhöhte sich der Durchschnittsbestand an Schweinen insgesamt um 2,8 auf 31 Schweine je Halter; der Durchschnittssauenbestand stieg um 2,3 Tiere auf 17 Sauen je Halter.

Eine zunehmende Konzentration auf 108 Tiere pro Halter vollzog sich auch bei den Legehennen. Mit 1 688 000 Legehennen wurde 1986 der bisher niedrigste Stand erreicht (- 5,9 %). Gleichzeitig war die Zahl der Halter (15 700) deutlich rückläufig (- 11 %).

Höhere Bestände waren 1986 lediglich bei den Schafen festzustellen. Mit insgesamt 113 000 Tieren war der bisherige Höchststand im Dezember (+ 12 %) zu verzeichnen. Der Pferdebestand stieg auf 19 900 Tiere. Das sind 4,1 % mehr als 1984. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 96

**Weniger als 1 % der Schlachttiere beanstandet**

Rund 1,65 Mill. Schlachttiere inländischer Herkunft, darunter rund 193 000 Rinder und 1,4 Mill. Schweine, wurden in Rheinland-Pfalz im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Schlacht tier- und Fleischschau untersucht.

Grund zur Beanstandung gab es nur bei 0,5 % aller Tiere. Lediglich 2 245 wurden als für den menschlichen Verzehr untauglich beurteilt. Weitere 1 365 Schlachtkörper galten als bedingt tauglich und 4 059 als minderwertig. Die häufigsten Beanstandungsgründe ergaben sich aus Qualitätsabweichungen, in zweiter Linie aus Krankheitsbefall. Rund 890 Tiere, meist Rinder, waren mit Finnen befallen. hü

**Viele Nahrungsmittel billiger als im Vorjahr  
Verbraucherpreise im März**

Im März blieb das rheinland-pfälzische Verbraucherpreisniveau wiederum stabil. Benzin und Heizöl wurden gegenüber dem Vormonat etwas teurer, im Vergleich

zum März des Vorjahres war jedoch Benzin um 4 bis 6 % und Dieselmotorkraftstoff um ein Sechstel billiger. Für 100 l Heizöl wurde im Durchschnitt der elf rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden mit 35,88 DM über ein Drittel weniger bezahlt als im März 1986. Der Gaspreis unterschritt den des Vorjahres um drei Zehntel.

Fleisch, Butter, Margarine, Pflanzenöl, Weizenmehl und Kaffee wurden deutlich billiger als vor einem Jahr angeboten. Preisreduzierungen gab es auch für Käse, Nudeln, Delikateßgurken und Sauerkirschen in Gläsern sowie Ananas in Dosen und Orangensaft. Dagegen wurden Kartoffeln, Möhren, Wirsing Kohl und Tomaten teurer verkauft als vor Jahresfrist. br

**Exporte in die EG-Staaten stiegen 1986 um 7,4 %**

Im Jahre 1986 führte die rheinland-pfälzische Wirtschaft für 29,3 Mrd. DM Güter aus. Das sind 4,5 % weniger als im Vorjahr. Über die Hälfte der Exporte gelangte in die EG-Staaten. Diese Lieferungen stiegen gegenüber 1985 um 7,4 %.

Unter den Ländern der Gemeinschaft zeigten die Ausfuhr nach Spanien (+ 34 %) und Portugal (+ 12 %) die stärksten Steigerungen. Es folgen die Exporte für Dänemark (+ 9,2 %), Frankreich (+ 3,8 %) und Italien (+ 2,9 %). Die von den Niederlanden und Belgien/Luxemburg aufgenommenen Sendungen waren um 1,9 bzw. 1,8 % geringer als im Jahre 1985.

Die für die Vereinigten Staaten und Japan bestimmten Exporte, welche zusammen annähernd ein Zehntel aller Lieferungen ausmachten, gingen im Jahre 1986 um 7,1 bzw. 4,1 % zurück. Rund 2 % der rheinland-pfälzischen Ausfuhr erhielt die Sowjetunion, um 8,9 % weniger als im Vorjahr. pe

**Ausfuhrüberschuß von 60 % im Januar 1987**

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft exportierte im Januar 1987 für nahezu 2,1 Mrd. DM Waren. Importiert wurde für 1,3 Mrd. DM. Die Bundesrepublik Deutschland lieferte für 37,6 Mrd. DM Güter, der Warenempfang aus dem Ausland stellte sich auf 30,4 Mrd. DM. Rheinland-Pfalz verzeichnete einen Ausfuhrüberschuß von 60 %, die Bundesrepublik von 24 %.

Gegenüber Januar 1986 nahmen die Exporte des Landes um 18 %, die Importe um 17 % ab. Bezüglich des Außenhandels der Bundesrepublik errechnen sich Relationen von - 14 bzw. - 17 %. pe



### **Holzindustrie verzehnfachte den Umsatz zwischen 1950 und 1986**

Seit 1950 konnten die holzbe- und -verarbeitenden Industriezweige einschließlich Papierherstellung den Umsatz verzehnfachen. Im Jahre 1986 lag der Umsatz der 230 rheinland-pfälzischen Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten bzw. einem Jahreseinschnitt von mindestens 1 000 fm Rundholz bei 2,9 Mrd. DM. Unter den Bundesländern war Rheinland-Pfalz im Jahre 1986 mit einer Exportquote von 22 % an dritter Stelle.

Insgesamt waren Ende September 1986 hier 433 Industriebetriebe (einschließlich produzierende Handwerksbetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten) mit 17 984 Beschäftigten tätig. Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten und weniger als 1 000 fm Holzeinschnitt verzeichneten einen Anteil von 47 %, jedoch sind 93 % der Beschäftigten und über 95 % des Umsatzes auf die größeren Betriebe konzentriert.

Im Jahre 1986 wurden für 2,9 Mrd. DM verkaufsfähige Holzprodukte hergestellt. Das sind 3,1 % mehr als im Vorjahr. Besonders die Schnittholzherstellung wurde 1984 und 1985 durch das erhebliche Rundholzangebot infolge der Sturmnacht Ende November 1984 bestimmt. So stieg 1984 das Schnittholzvolumen um 24 % und 1985 um 16 %. fu

Mehr über dieses Thema auf Seite 91

### **Höhere Umsätze im Februar**

Die Umsätze von Industrie und Handwerk nahmen von Januar auf Februar 1987 um 8,7 % zu. Die Inlandsumsätze erhöhten sich um 4,9 %, die mit dem Ausland um 16 %.

Im Februar 1987 wurde im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat eine Umsatzzunahme von 3,7 % erzielt. Während die Auslandsumsätze mit - 1,8 % leicht rückläufig waren, wurde der Inlandsabsatz um 7,1 % ausgeweitet. Die Zunahme der Inlandsumsätze ist vor allem auf das Investitionsgüter produzierende Gewerbe (+ 10 %) sowie den Nahrungs- und Genußmittel-sektor (+ 14 %) zurückzuführen. le

### **Höhere Produktion im Februar**

Die Produktion von Industrie und Handwerk lag nach vorläufigen Berechnungen im Februar 1987 um 2,2 % höher als im entsprechenden Vorjahresmonat. Der Grundstoff- und Produktionsgütersektor verzeichnete die höchste Zunahme (+ 7,9 %), die vor allem auf einen um 10,3 % höheren Produktionsausstoß der Chemie zurückzuführen ist. Im Investitionsgütergewerbe kam es zu

einem Rückgang um 5,8 %, insbesondere durch die Entwicklung im Maschinenbau einschließlich ADV (- 13,5 %) und im Straßenfahrzeugbau (- 2,5 %). Die übrigen Bereiche erzielten Zunahmen zwischen 1,2 und 1,7 %.

Gegenüber dem Vormonat nahm im Februar 1987 die Erzeugung um 5 % zu. Nach Bereinigung von Kalenderunregelmäßigkeiten errechnet sich sogar ein Zuwachs von 12,3 %. fu

### **Vor allem höhere Inlandsaufträge im Februar**

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk lagen nach vorläufigen Berechnungen im Februar 1987 um 5,8 % über dem Ergebnis vom Februar 1986. Die Inlandsbestellungen erhöhten sich um 8,2 %, die Auslandsorder um 1,9 %. Die höchsten Zuwachsraten verzeichneten das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (+ 12 %) sowie der Investitionsgütersektor (+ 8,0 %). Unter den Investitionsgütern dominierte der Straßenfahrzeugbau mit einer Steigerung von 43 %, während sich für den Maschinenbau einschließlich Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen ein Rückgang um 27 % errechnet.

Gegenüber dem Vormonat nahm im Februar 1987 die Bestelltätigkeit bei deutlich gestiegenen Inlandsaufträgen (+ 11,4 %) und einer schwächeren Auslandsnachfrage (- 0,6 %) um 6,8 % zu. fu

### **Die Hälfte des Weinexports ging nach Großbritannien – Kaum Weinimport aus Österreich**

Im Jahre 1986 wurden aus Rheinland-Pfalz 226 Mill. l Wein im Wert von 774 Mill. DM exportiert. Großbritannien war mit 125 Mill. l (für 383 Mill. DM) wichtigster Kunde. Im Vergleich zu 1986 haben sich die Lieferungen um 38 Mill. l oder 14 % verringert. Die wertmäßige Einbuße belief sich auf 170 Mill. DM (18 %). Der durchschnittliche Literpreis ging von 3,58 DM auf 3,43 DM zurück. Hinter Großbritannien nahmen die USA mit 34 Mill. l Wein (für 166 Mill. DM) unverändert den zweiten Platz ein. Es folgen die Niederlande, Kanada, Schweden, Dänemark, Japan und Belgien-Luxemburg.

Aus dem Ausland wurden im Jahre 1986 knapp 283 Mill. l Wein (im Wert von 329 Mill. DM) nach Rheinland-Pfalz eingeführt. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich sich der Weinimport insgesamt um 7 %. Der Wein aus Frankreich verzeichnete eine kräftig gestiegene Nachfrage, und zwar um 48 Mill. l (54 %) auf 138 Mill. l (Wert 194 Mill. DM, + 42 %). Dagegen gingen die Bezüge aus Italien um etwa ein Drittel auf 107 Mill. l (87 Mill. DM) und aus Österreich sogar fast auf Null zurück. sr



### **Wohnungsfortschreibung ergab einen Bestand von 1,62 Mill. Wohnungen Genauere Zahlen über die Wohnungsstruktur werden erst durch die Volkszählung verfügbar**

In Rheinland-Pfalz gab es Ende 1986 rund 1,624 Mill. Wohnungen<sup>1)</sup>. Das sind 15 947 mehr als im Jahr zuvor. Die Zunahme resultiert aus 15 191 im Laufe des Jahres 1986 fertiggestellten Neubauwohnungen, 5 474 Zugängen durch Baumaßnahmen, die an bereits bestehenden Gebäuden durchgeführt wurden, abzüglich 4 718 Wohnungsabgängen infolge von Abbruch- und Umwidnungsmaßnahmen.

Die Fortschreibung überbrückt die Zeit zwischen zwei Totalerhebungen, das sind nunmehr fast 20 Jahre. Dabei vergrößern sich mit wachsendem Abstand zum Zählungstichtag die Abweichungen. Verlässliche statistische Daten – dazu gehören auch Informationen über die Gebäude- und Wohnungsstruktur – sind für eine sachorientierte staatliche Wirtschafts- und Sozialpolitik, für Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaftspraxis unentbehrlich. Veraltetes Zahlenmaterial birgt die Gefahr von Fehlentscheidungen. Dieser Form des unfreiwilligen Datenmißbrauchs kann nur mit einer neuen Bestandsaufnahme begegnet werden. Zur anstehenden Volkszählung gibt es keine Alternative. ju

1) Ergebnisse der Fortschreibung des Bestandes an Wohngebäuden und Wohnungen, die auf der letztmalig im Jahre 1968 durchgeführten Gebäude- und Wohnungszählung basieren.

### **Baugenehmigungen im Februar 1987**

Im Februar genehmigten die Bauaufsichtsbehörden des Landes 679 Neubauten und 284 Baumaßnahmen am vorhandenen Gebäudebestand. Im Vergleich zum Vorjahr errechnet sich für Neubauten ein Rückgang um 3,3 %. Die Zahl der Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen ist um 10,9 % gestiegen. Auf den Wohnbau entfielen 557 Neubauvorhaben, und zwar 466 Ein-, 67 Zwei- und 24 Mehrfamilienhäuser. Insgesamt sollen 875 Wohnungen mit 97 300 m<sup>2</sup> Wohnfläche geschaffen werden.

Im Nichtwohnbau wurden 122 Neubauanträge mit 67 700 m<sup>2</sup> Nutzfläche genehmigt. Darunter befinden sich 103 Betriebsgebäude, von denen 28 landwirtschaftlichen Zwecken dienen sollen.

In den ersten beiden Monaten des Jahres wurden insgesamt 1 807 Vorhaben zum Bau freigegeben, davon 1 404 Wohnhäuser und 403 Bauten für Wirtschaft und Öffentlichkeit. Der Anteil von Um-, Aus- oder Erweiterungsbaumaßnahmen beträgt 30 %. Die veranschlagten Kosten belaufen sich im Wohnbau auf 357 und im Nichtwohnbau auf 228 Mill. DM. ju

### **Baugewerbe im Jahre 1986**

Im Jahre 1986 ging im rheinland-pfälzischen Baugewerbe die Zahl der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr um 7,4 % auf 977 zurück. Der durchschnittliche Personalstand verminderte sich um 4,4 % auf rund 49 400. Die Arbeitsleistung lag mit 71,7 Mill. Stunden geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres. Einem um 2,3 % auf 5,5 Mrd. DM gestiegenen Umsatz standen um 3,3 % höhere Personalaufwendungen mit einem Gesamtvolumen von 1,9 Mrd. DM gegenüber.

Im Bauhauptgewerbe (alle Betriebe) wurde mit durchschnittlich 61 900 Beschäftigten ein um 2,4 % verminderter Personalbestand errechnet. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg um 3,1 % auf 85,3 Millionen, die Lohn- und Gehaltssumme um 6,1 % auf 2,1 Mrd. DM. Das Umsatzergebnis lag mit 6,1 Mrd. DM um 2,2 % über dem des Vorjahres.

Der Auftragseingang der Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 5,2 % auf 4,1 Mrd. DM. Dieses Ergebnis setzt sich aus einer Steigerung im Hochbau um 3,9 % und im Tiefbau um 7,1 % zusammen. Der Auftragsbestand lag zum Jahresende mit 1,9 Mrd. DM um 8,4 % höher als 1985.

In den 233 Betrieben des Ausbaugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten waren im Jahresdurchschnitt 8 900 Personen (– 5,4 %) tätig. Bei einer Arbeitsleistung von 14,3 Mill. Stunden (– 6,4 %) und einer Lohn- und Gehaltssumme von 306,7 Mill. DM (– 1,4 %) wurde ein Umsatz von 966,3 Mill. DM (+ 1,3 %) erwirtschaftet. ju

### **Handwerk: Günstigste Umsatzentwicklung seit 1981**

Im Jahre 1986 erwirtschafteten die rheinland-pfälzischen Handwerksbetriebe einen Umsatz von 19,7 Mrd. DM. Das sind 5,6 % mehr als im Vorjahr. Damit wurde die günstigste Umsatzentwicklung seit 1981 erzielt. Mit Ausnahme des Holz- und des Nahrungsmittelgewerbes wurden in allen Gewerbegruppen höhere Umsätze als im Vorjahr getätigt. Das Metallgewerbe, wo seit Jahren ein stetiges Umsatzwachstum verzeichnet wird, erreichte mit + 8,6 % die höchste Steigerungsrate. Im Bau- und Ausbaugewerbe wurden die Einbußen, die 1985 hinzunehmen waren, mit einer Steigerung um 7,4 % wieder ausgeglichen. Überdurchschnittliche Umsätze verzeichnete mit + 7 % auch das Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie Reinigung.

Der Beschäftigtenstand der Handwerksbetriebe lag mit durchschnittlich 201 000 um 1,8 % unter dem Vorjahresergebnis. Rückgänge gab es mit Ausnahme des Bereichs Gesundheits- und Körperpflege sowie Reinigung (+ 0,7 %) in allen Gewerbegruppen. Am stärksten waren das Nahrungsmittel- und das Holzgewerbe (– 5,2 bzw. – 3,5 %) betroffen. ju



Landtagswahl in Bildschirmtext  
Sonderdienst in der Wahlnacht am 17. Mai 1987

Der Btx-Sonderdienst bei der Bundestagswahl in Rheinland-Pfalz hat eine unerwartet große Resonanz gefunden. Insgesamt 2 629mal wurden in der Zeit vom 20. Januar 1987 bis 23. Februar 1987 die für die Btx-Statistik ausgesuchten 14 Seiten abgerufen. Allein in der Wahlnacht 1 437mal.

Das Statistische Landesamt wird daher auch zur Landtagswahl am 17. Mai 1987 aktuelle Informationen über die Wahlergebnisse im Bildschirmtext-System anbieten.

Die Einspeicherung in das System erfolgt unmittelbar nach Vorliegen der Ergebnisse beim Landeswahlleiter. Die Daten können damit sofort bundesweit abgerufen werden. Sofern der Btx-Teilnehmer über einen Drucker verfügt, können die Ergebnisse auch ausgedruckt werden. Veröffentlicht werden mit Vergleichszahlen für 1983

- Wahlberechtigte
  - Wahlbeteiligung
  - Gültige Stimmen
  - Verteilung der Stimmen in %
- für 4 Wahlkreise  
12 kreisfreie Städte  
9 ausgewählte kreisangehörige Städte  
24 Landkreise.

Außerdem  
Landesergebnis  
Sitzverteilung  
Gewählte Abgeordnete

Eine Erläuterung des Wahlverfahrens und Vergleichszahlen für alle Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz seit 1949 enthält das Btx-Kapitel Wahlen, das vom Statistischen Landesamt im Rahmen des Programms Amtliche Statistik angeboten wird. Die Ergebnisse sind durch Graphiken anschaulich dargestellt. Dieses Kapitel bietet auch die Möglichkeit, „auf Knopfdruck“ die Landtagswahlergebnisse der übrigen Bundesländer abzurufen (vgl. hierzu J. Gebauer: Amtliche Statistik in Bildschirmtext. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 39, Heft 11, November 1986).

Das Kapitel Wahlen enthält außerdem die Ergebnisse aller Bundestagswahlen, Kommunalwahlen und Europawahlen in Rheinland-Pfalz (vgl. hierzu J. Gebauer: Bundestagswahlen in Btx. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 39, Heft 12, Dezember 1986).

Im Rahmen des Wahlsonderdienstes zur Landtagswahl kann über Bildschirmtext der Statistische Bericht „Landtagswahlkreise – Zusammensetzung und Struktur 1986“ bestellt werden.

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0,00 DM				
Landtagswahl Rheinland-Pfalz 17.Mai 1987				
Kreisfreie Stadt Koblenz				
		1987		1983
Wahlberechtigte		...		87 261
Wahlbeteiligung		...	%	88,1 %
Gültige Stimmen		...		76 214
		1987		1983
Gültige Stimmen	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
CDU	...	...	38 313	50,3
SPD	...	...	31 291	41,1
F.D.P.	...	...	2 568	3,4
GRÜNE	...	...	3 809	5,0
Übrige	...	...	233	0,3
← 0 Kfr.St. Landau i.d.Pf.# →				
470775612a				



\* 470 775 #



So sieht eine Btx-Seite (hier für die Stadt Koblenz) aus, die in der Wahlnacht mit den aktuellen Ergebnissen der Landtagswahl abgerufen werden kann.



Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM



**Statistisches Landesamt  
Rheinland-Pfalz**

Wir bereiten ein Programm vor,  
das dem Gemeinschaftsprogramm  
Amtliche Statistik \*16481#  
entspricht.

1 Impressum      Inhalt 8  
470775a

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM

**INHALT**

Daten für Rheinland-Pfalz

- 1 Ergebnisse für das Land
- 2 Ergebnisse für Gemeinden, Verbandsgemeinden und Kreise
- 3 Ihre Mitteilung an uns
- 4 Informationen zur Volkszählung
- 5 Daten für andere Bundesländer und das Bundesgebiet
- 6 Wahlsondendienst zur Landtagswahl am 17. Mai 1987

470770a

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM

**Rheinland-Pfalz - Landesergebnisse**

10 Geographie, Fläche, Klima	20 Gesamtwirtschaft
11 Bevölkerung	-- Wirtschaftszweige
12 Gesundheit	-- Arbeitsmarkt
-- Bildung	-- Preise
-- Kultur, Sport	-- Einkommen
15 Wahlen	-- Verbrauch
-- Off. Haushalte	-- Bauen, Wohnen
-- Sozialleistungen	-- Verkehr, Reisen
-- Rechtspflege	-- Umwelt, Energie
0 Hauptübersicht	-- Schlagwörter

470771a

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM

**Landtagswahl Rheinland-Pfalz 17. Mai 1987**

**Wahlsondendienst des Landeswahlleiters**

1 Wahlkreis 1	7 Landesergebnis
2 Wahlkreis 2	8 Sitzverteilung
3 Wahlkreis 3	und gewählte
4 Wahlkreis 4	Abgeordnete
5 Landkreise	9 Landtagswahlen
6 Kreisfreie Städte	1947-1983
und ausgewählte	-Erläuterungen-
kreisangehörige	Gemeinden

# Broschüre bestellen

→ 0      470775a

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM

**Landtagswahl Rheinland-Pfalz 17. Mai 1987**

**Wahlkreis 1**

Wahlberechtigte	1987	1983
Wahlbeteiligung	...	...
Gültige Stimmen	...	...

	1987	1983
Gültige Stimmen	Anzahl	Anteil
	in %	in %
CDU	370 254	54,4
SPD	260 610	98,3
F.D.P.	20 189	3,0
GRÜNE	27 631	4,1
Übrige	1 768	0,2

→ 0      Wahlkreis 2 # →  
4707751a

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM

**Landtagswahl Rheinland-Pfalz 17. Mai 1987**

**Wahlkreis 2**

Wahlberechtigte	1987	1983
Wahlbeteiligung	...	...
Gültige Stimmen	...	...

	1987	1983
Gültige Stimmen	Anzahl	Anteil
	in %	in %
CDU	343 806	57,1
SPD	206 521	34,3
F.D.P.	23 294	3,9
GRÜNE	26 677	4,4
Übrige	2 018	0,3

→ 0      Wahlkreis 3 # →  
4707752a

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM

**Landtagswahl Rheinland-Pfalz 17. Mai 1987**

**Ergebnisse der Landkreise**

10 Ahrweiler	22 Kaiserslautern
11 Altkirchen	23 Kusel
12 Alzey-Worms	24 Ludwigshafen
13 Bad Dürkheim	25 Mainz-Bingen
14 Bad Kreuznach	26 Mayen-Koblenz
15 Bernkastel-Wittlich	27 Neuwied
16 Birkenfeld	28 Pirmasens
17 Bitburg-Prüm	29 Rhein-Hunsrück-Kreis
18 Cochem-Zell	30 Rhein-Lahn-Kreis
19 Daun	31 Südliche Weinstraße
20 Donnersberg-Kreis	32 Trier-Saarburg
21 Germersheim	33 Westerwaldkreis

→ 0      Kfr. Städte, kreisangeh. Städte # →  
4707755a

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM

**Landtagswahl Rheinland-Pfalz 17. Mai 1987**

**Wahlkreis 3**

Wahlberechtigte	1987	1983
Wahlbeteiligung	...	...
Gültige Stimmen	...	...

	1987	1983
Gültige Stimmen	Anzahl	Anteil
	in %	in %
CDU	277 801	47,2
SPD	259 406	44,1
F.D.P.	20 022	3,4
GRÜNE	29 130	4,9
Übrige	2 185	0,4

→ 0      Wahlkreis 4 # →  
4707753a

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM

**Landtagswahl Rheinland-Pfalz 17. Mai 1987**

**Wahlkreis 4**

Wahlberechtigte	1987	1983
Wahlbeteiligung	...	...
Gültige Stimmen	...	...

	1987	1983
Gültige Stimmen	Anzahl	Anteil
	in %	in %
CDU	314 229	48,8
SPD	269 258	41,8
F.D.P.	24 784	4,8
GRÜNE	30 371	4,7
Übrige	31 783	0,3

→ 0      Landkreise # →  
4707754a

Stat.Landesamt Rheinland-Pfalz 0.00 DM

**Landtagswahl Rheinland-Pfalz 17. Mai 1987**

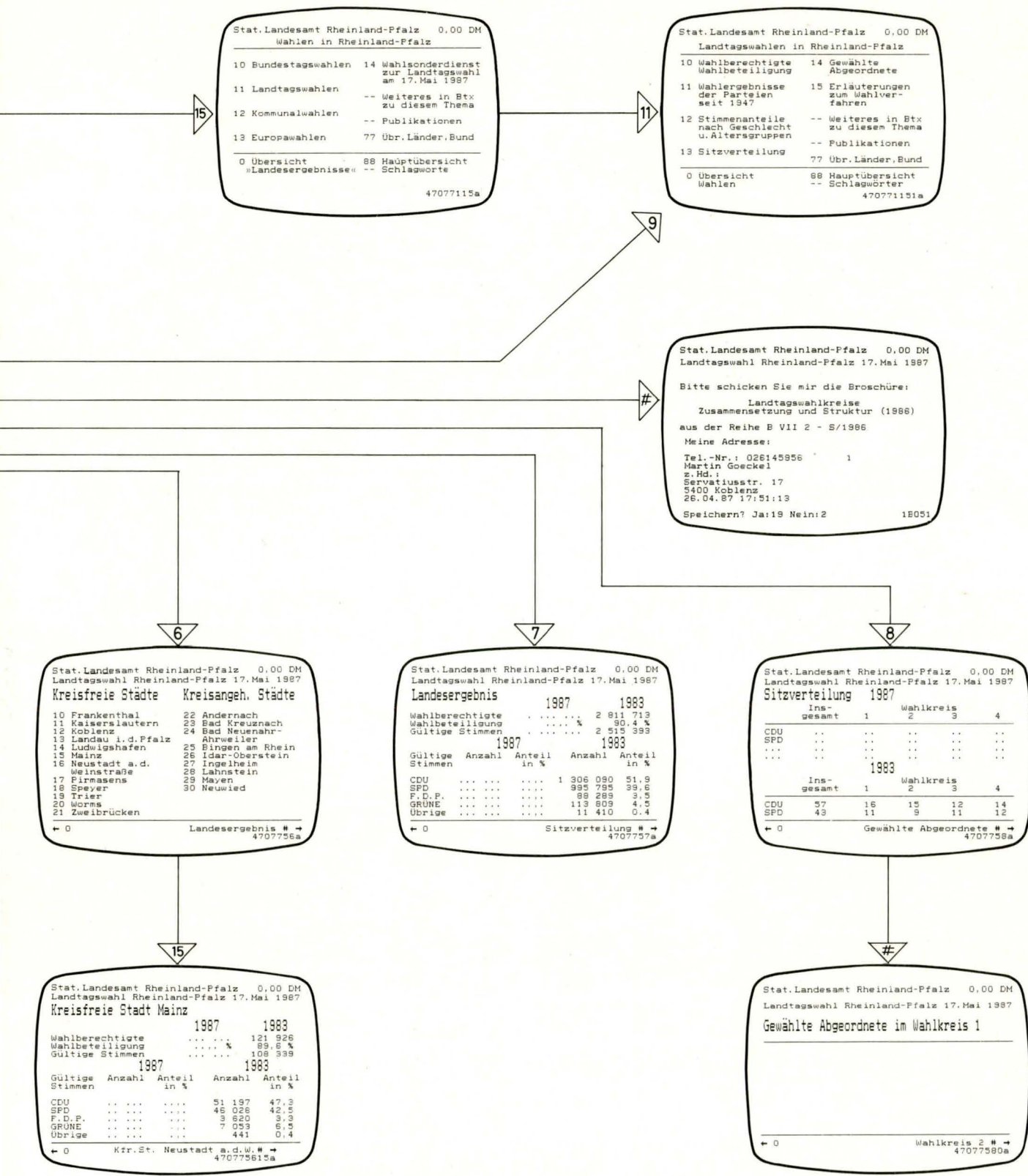
**Landkreis Kaiserslautern**

Wahlberechtigte	1987	1983
Wahlbeteiligung	...	...
Gültige Stimmen	...	...

	1987	1983
Gültige Stimmen	Anzahl	Anteil
	in %	in %
CDU	33 416	49,3
SPD	28 856	42,6
F.D.P.	2 085	3,0
GRÜNE	2 949	4,3
Übrige	528	0,8

→ 0      LK Kusel # →  
47077552a

wahl in Btx  
S. 75)





# Insolvenzen 1986

Von den für Konkursachen zuständigen Amtsgerichten werden monatlich die in ihrem Bezirk eröffneten und die mangels Masse abgelehnten Konkurse sowie die Vergleichsverfahren dem Statistischen Landesamt in anonymisierter Form mitgeteilt. Die Statistik über die Insolvenzen ist eine Sekundärerhebung, da sie auf den bei den Amtsgerichten vorliegenden Unterlagen beruht, die bei der Beantragung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahrens angelegt werden. Ein Erhebungsbogen zur Statistik der Konkurse und Vergleichsverfahren ist von den Amtsgerichten nur dann zu fertigen, wenn ein Vergleichsverfahren eröffnet wird oder ein Konkurs- oder Anschlußkonkursverfahren eröffnet oder mangels Masse abgelehnt wird. Um eine möglichst zeitnahe, aktuelle Erfassung des Geschehens zu gewährleisten, sollen die Amtsgerichte unmittelbar bei der Eröffnung des Vergleichs- oder Konkursverfahrens bzw. bei der Ablehnung des Konkursverfahrens einen Erhebungsbogen ausfüllen und sofort an das Statistische Landesamt weiterleiten. Da dies nicht immer der Fall ist, wird die Entwicklung mit einer zeitlichen Verzögerung wiedergegeben. Dies bedeutet einerseits, daß Insolvenzen, die 1986 statistisch erfaßt werden, zum Teil noch aus dem Jahre 1985 stammen. Andererseits werden nicht alle Insolvenzen des Jahres 1986 für dieses Jahr nachgewiesen, weil nicht sämtliche Meldungen rechtzeitig erfolgen.

Die Statistik der Konkurse und Vergleiche berücksichtigt nur die gerichtlich abgewickelten Verfahren. Aus diesem Grund können einige Fälle nicht nachgewiesen werden, und zwar immer dann, wenn sich die Beteiligten außergerichtlich einigen oder wenn kein Antrag gestellt wird, weil von vornherein die Aussichtslosigkeit offensichtlich ist. Umfang und Bedeutung dieser Fälle kann auch nicht annähernd abgeschätzt werden, weil eine zuverlässige Ausgangsbasis fehlt.

Häufig führt eine Zahlungsschwierigkeit nicht zu einer Zerschlagung und damit endgültigen Auflösung einer Arbeitsstätte, weil der Betrieb und die Arbeitnehmer von einem anderen Unternehmen übernommen werden. Nicht jede Insolvenz bedeutet deshalb ein Ausscheiden aus dem Wirtschaftsprozess und Verlust von ökonomischem Leistungspotential. Der Aussagewert der Statistik der Konkurse und Vergleichsverfahren im konjunkturellen Ablauf sollte deshalb nicht überschätzt werden. Sehr oft werden in einer Abschwungphase zunächst innerbetriebliche Anpassungsmaßnahmen unternommen, die in der Regel Kurzarbeit, Straffung des Produktionsprogramms, Reduzierung des Personalstandes und Rationalisierung der Produktionsabläufe beinhalten. Zum Zeitpunkt des Insolvenzantrages wird somit das volle Ausmaß insbesondere des Arbeitsplatzabbaus nicht sichtbar.

## Erneut mehr Gewerbeanmeldungen

Die Statistik der Konkurse und Vergleichsverfahren zeigt nur einen kleinen Ausschnitt der Fluktuation innerhalb des Unternehmensbereichs. Auf sehr viel höherem Niveau befindet sich die Zahl der Gewerbeabmeldungen. Im Jahre 1986 meldeten 11 400 Betriebe die Auf-

gabe der Gewerbetätigkeit. Im gleichen Zeitraum erfolgten 15 500 Neuerrichtungen, so daß die Zahl der Gewerbetreibenden in Rheinland-Pfalz sich per Saldo um 4 100 erhöhte. Im Vorjahr waren es 3 800 gewesen.

## Steigende Zahl von Insolvenzen

Im Jahre 1986 wurden in Rheinland-Pfalz 980 Insolvenzen registriert, 7,2 % mehr als im Jahr zuvor. Die Zunahme betraf in erster Linie die natürlichen Personen, Vereine und Nachlässe, deren Zahl sich um 15,5 % auf 223 steigerte. Erwerbsunternehmen gerieten in 757 Fällen in Zahlungsschwierigkeiten und damit um 5 % häufiger als 1985, obgleich eine positive wirtschaftliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz zu verzeichnen war mit einem Zuwachs des Bruttoinlandprodukts um real 3,4 %. Es scheint, daß die Bedeutung des Konjunkturverlaufs für den Zeitpunkt der Insolvenz überlagert wird durch andere Faktoren, wie zum Beispiel Fehler im Unternehmensmanagement oder Begrenzung des haftenden Eigenkapitals durch Gründung einer GmbH. Darüber hinaus können sich aufgrund starker Verflechtungen Insolvenzen größerer Unternehmen nachteilig auf die Existenz kleinerer Zulieferfirmen auswirken. Letztlich müssen die vielschichtigen Ursachen für eine Insolvenz im Dunkeln bleiben, da die Statistik der Konkurse und Vergleichsverfahren nicht die Gründe im einzelnen festhält, sondern nur die Tatsache der Zahlungsschwierigkeit erfaßt.

Nach wie vor erwiesen sich Gesellschaften mit beschränkter Haftung als besonders insolvenzanfällig. Im Jahre 1986 gerieten 342 Betriebe mit dieser Rechtsform in Konkurs, 10 % mehr als im Jahr zuvor. Sie stellten damit einen Anteil von 45 % aller Fälle, obgleich die Gesellschaften mit beschränkter Haftung nur 8 % der am Wirtschaftsprozess beteiligten Unternehmen ausmachten. Eine Ursache für die Insolvenzanfälligkeit der Gesellschaften mit beschränkter Haftung dürfte die geringe Kapitalbasis dieser Unternehmen sein. Trotz Erhöhung der Mindestkapitalausstattung von 20 000 auf 50 000 DM zum 1. Januar 1986 ist der Anteil der zahlungsunfähigen Gesellschaften mbH an den Unternehmen gestiegen. Vermutlich war die Anhebung nicht ausreichend, zumal bei den meisten Zusammenbrüchen (133) Forderungen zwischen 100 000 und 500 000 DM geltend gemacht wurden. Aber auch die Zahl der Millionenkonkurse war mit 79 sehr hoch.

Im Jahre 1986 meldeten 354 Einzelunternehmen Konkurs an. Ihre Zuwachsrate war mit 2,9 % nicht sehr hoch. Auch gemessen an der Gesamtzahl der bestehenden Unternehmen waren sie unterdurchschnittlich häufig in der Konkursstatistik vertreten. Bei mehr als der Hälfte von ihnen handelt es sich darüber hinaus um kleinere Fälle mit einer Forderungshöhe von unter 100 000 DM, eine Feststellung, die beispielsweise für die Gesellschaften mbH nicht zutrifft, da bei letzteren die größeren Konkurse deutlich überwiegen. Dies gilt auch für Personengesellschaften, bei denen von den insgesamt erfaßten 59 Fällen 49 eine Forderungshöhe von mindestens 100 000 DM aufwiesen.



Insolvenzverfahren <sup>1)</sup> ausgewählter Wirtschaftszweige  
nach Rechtsformen und Altersklassen der Unternehmen 1986

Wirtschaftszweig Alter der Unternehmen	Insol- venzen <sup>1)</sup> insgesamt	Einzel- unternehmen		Personen- gesellschaften		Kapital- gesellschaften		Übrige Rechts- formen
		nicht ein- getragen	ein- getragen	OHG, KG	darunter: GmbH und CO. KG	GmbH	AG, KGAA	
	Anzahl							
<b>Wirtschaftszweig</b>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	23	17	2	1	1	3	-	-
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	138	30	18	19	15	71	-	-
Chemische Industrie, Mineralöl- verarbeitung	4	1	-	-	-	3	-	-
Herst. v. Kunststoff- und Gummiwaren	9	1	-	2	1	6	-	-
Gew. u. Verarb. von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	5	1	-	-	-	4	-	-
Metallerzeugung und -bearbeitung	13	5	4	1	1	3	-	-
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, Herst. v. ADV-Einrichtungen	22	3	2	5	3	12	-	-
Elektrotechnik, Feinmechanik, Herst. v. EBM-Waren	12	-	1	-	-	11	-	-
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	33	8	7	2	2	16	-	-
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	30	7	4	8	7	11	-	-
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	10	4	-	1	1	5	-	-
Baugewerbe	178	44	39	12	8	82	1	-
Bauhauptgewerbe	130	28	30	8	6	63	1	-
Ausbaugewerbe	48	16	9	4	2	19	-	-
Handel	206	58	42	14	9	92	-	-
Großhandel	94	14	12	5	4	63	-	-
Handelsvermittlung	2	2	-	-	-	-	-	-
Einzelhandel	110	42	30	9	5	29	-	-
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	24	9	3	-	-	12	-	-
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	7	1	1	1	-	4	-	-
Dienstleistungen	181	74	16	12	7	78	-	1
<b>Alter der Unternehmen</b>								
Bis unter 8 Jahre alt	568	185	91	26	14	264	1	1
8 Jahre und älter	189	48	30	33	26	78	-	-
Insgesamt	757	233	121	59	40	342	1	1

1) Konkurse und Vergleichsverfahren ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist.

Schwerpunkt der Insolvenzen im Handel

Die Insolvenzen konzentrierten sich relativ stark auf einige Wirtschaftsbereiche. Im Handel wurden 206 Insolvenzen registriert. Er stellte damit 27 % aller zahlungsunfähigen Betriebe, was auch seinen Anteil an den insgesamt existierenden Unternehmen entsprach. Im Handel ist die Zahl der Insolvenzen besonders stark angestiegen. Die hohe Konsumneigung der privaten Haushalte, die unterstützt worden ist durch eine Verbesserung der realen Einkommen infolge von Lohnerhöhungen, Steuerentlastungen, Ölpreiserückgang und aufwertungsbedingten Importverbilligungen hat also nicht zu einer Trendwende im Handel geführt. Innerhalb des Handels stieg besonders die Zahl der insolventen Einzelhändler stark an. Sie erhöhte sich von 71 auf 110. Trotz der Zunahme sind sie unterdurchschnittlich von Zahlungsschwierigkeiten betroffen, da sie nach wie vor in der Konkursstatistik in geringerer Häufigkeit vertreten sind als es ihrer Beteiligung am Wirtschaftsprozeß entspricht. Großhändler sind dagegen in der Konkursstatistik überrepräsentiert. Mit 94 Fällen stellen sie 12 % der Insolvenzen, sind gleichzeitig aber nur mit 6 % am Markt vertreten. Bei den illiquiden Großhändlern fällt der hohe Anteil von Gesell-

schaften mbH auf, der zwei Drittel ausmacht. Dies ist weit über dem Durchschnitt und entspricht auch nicht der Quote der unter dieser Rechtsform firmierenden Großhändler, die bei knapp 23 % liegt.

Positiv für die Entwicklung in der Baubranche hat sich das gestiegene Auftragsvolumen, insbesondere auch der Gemeinden im Bereich des Straßenbaus, ausgewirkt. Im Baugewerbe wurden 178 Insolvenzen erfaßt, 15,6 % weniger als im Vorjahr. Diese Entwicklung wurde maßgeblich durch das Bauhauptgewerbe geprägt, in dem die Zahl der insolventen Betriebe von 159 auf 130 zurückging. Das Baugewerbe stellte 24 % der illiquiden Unternehmen, obgleich es lediglich über 10 % der Firmen insgesamt verfügt, so daß es trotz der verringerten Zahl von Insolvenzen noch immer überdurchschnittlich von Zahlungsschwierigkeiten betroffen ist.

Mit 138 Insolvenzen war fast jedes fünfte zahlungsunfähige Unternehmen im Bereich des verarbeitenden Gewerbes tätig, einem Bereich, der den größten Beitrag zur Bruttowertschöpfung leistet und damit die wirtschaftliche Entwicklung des Landes maßgeblich beeinflußt. Der Konjunkturverlauf war durch ein Nachlassen



Unternehmensinsolvenzen und Insolvenzhäufigkeit in den einzelnen Bundesländern 1975 – 1986

Land	Unternehmensinsolvenzen						
	1975	1980	1982	1983	1984	1985	1986
<b>Insgesamt</b>							
Baden-Württemberg	1 134	614	1 332	1 497	1 391	1 669	1 515
Rheinland-Pfalz	342	330	629	683	621	721	757
Bayern	1 202	1 033	1 725	1 806	1 707	1 925	1 942
Hamburg	163	199	311	350	283	429	375
Niedersachsen	641	570	1 315	1 279	1 383	1 559	1 429
Hessen	771	602	1 210	1 237	1 251	1 316	1 436
Saarland	144	115	230	211	198	287	287
Nordrhein-Westfalen	1 877	2 182	3 969	3 627	3 835	4 257	4 336
Bremen	102	75	147	134	185	209	195
Schleswig-Holstein	262	327	544	520	620	709	663
Berlin (West)	315	268	503	501	544	544	565
Bundesgebiet	6 953	6 315	11 915	11 845	12 018	13 625	13 500
<b>Je 10 000 bestehenden Unternehmen <sup>1)</sup></b>							
Baden-Württemberg	46	24	49	55	48	57	52
Rheinland-Pfalz	32	30	56	60	52	61	64
Bayern	42	33	53	55	49	55	55
Hamburg	31	37	55	62	47	72	63
Niedersachsen	40	33	73	71	73	83	76
Hessen	54	39	76	77	73	77	84
Saarland	56	43	84	77	70	101	101
Nordrhein-Westfalen	41	47	84	76	77	86	87
Bremen	59	44	83	76	102	115	107
Schleswig-Holstein	45	51	83	79	88	101	95
Berlin (West)	69	54	97	96	96	96	100
Bundesgebiet	44	38	68	68	65	74	73

1) 1975 berechnet anhand der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1976; 1980 anhand der entsprechenden Ergebnisse für 1980; 1982 und 1983 anhand der entsprechenden Ergebnisse für 1982; 1984 bis 1986 anhand der entsprechenden Ergebnisse für 1984.

der Exporte (– 4,4 %) und durch eine leichte Steigerung der Binnennachfrage (0,4 %) gekennzeichnet. Diese nominalen Veränderungsraten spiegeln die realen Verhältnisse unzureichend, da das Wirtschaftswachstum sich bei einem leichten Sinken des Preisindex vollzog. Insbesondere bei der chemischen Industrie, die im Bereich des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz dominant ist, führte der starke Ölpreisverfall zu nominellen Umsatzminderungen. Die Zahl der Unternehmenszusammenbrüche erhöhte sich um 7 %. Im Bundesdurchschnitt war eine gleich große Abnahme zu verzeichnen. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes verlief die Entwicklung sehr heterogen. Bei der chemischen Industrie einschließlich Mineralölverarbeitung und den Herstellern von Kunststoff- und Gummiwaren trat keine Veränderung ein (4 bzw. 9 Fälle). Dagegen erhöhte sich die Zahl der von Zahlungsschwierigkeiten betroffenen Unternehmen der Metallerzeugung und -bearbeitung (von 7 auf 13), des Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbes (von 16 auf 30) sowie des Holz-, Papier- und Druckgewerbes (von 23 auf 33). Andererseits verbesserte sich die Situation im Bereich der Industrie der Steine und Erden, Feinkeramik und Glas (von 14 auf 5) sowie im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau (von 34 auf 22).

Im Wirtschaftszweig Dienstleistungen wurden 181 Insolvenzen registriert, 14 mehr als im Vorjahr. Im Dienstleistungsbereich war eine Häufung der Insolvenzfälle im Gastgewerbe (55 Insolvenzen) und im Wohnungswesen (34 Insolvenzen) feststellbar. In nahezu der Hälfte der Fälle (83 Konkurse) wurden Forderungen bis zu 100 000 DM geltend gemacht. Mit 54 Konkursen war die Größenklasse zwischen 100 000 und 500 000 DM

am stärksten besetzt und bei 22 Konkursen meldeten die Gläubiger eine Millionenforderung an.

Eine starke Zunahme der Insolvenzen ist im primären Sektor zu verzeichnen. Bei fünf Landwirten wurde im Jahre 1986 ein Insolvenzverfahren beantragt. Im Jahr zuvor waren es zwei gewesen. In der Forstwirtschaft – es handelt sich hierbei sowohl um forstwirtschaftliche Betriebe als auch um Dienstleistungsbetriebe, die Aufgaben wie Fällen von Bäumen und Forstschädlingsbekämpfung übernehmen – mußten acht Unternehmen wegen Zahlungsschwierigkeiten ihre Tätigkeiten einstellen. Im gleichen Umfang waren gewerbliche Gärtnereien betroffen. Die Zahl der insolventen Land- und Forstwirte betrug damit insgesamt 23. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 17, während im Bundesgebiet ein leichter Rückgang um zwei Fälle eingetreten ist.

**Insolvenzquote deutlich unter dem Bundesdurchschnitt**

Die absolute Zahl von Insolvenzen eignet sich nicht für einen Ländervergleich, da in den einzelnen Ländern unterschiedlich viele Unternehmen ansässig sind. Ein geeigneter Vergleichsmaßstab ist es, die Insolvenzen auf 10 000 bestehende Unternehmen zu beziehen. Mangels einer besseren Datenquelle wird auf die Umsatzsteuerstatistik zurückgegriffen, um die Zahl der wirtschaftlich aktiven Firmen zu ermitteln. In der Umsatzsteuerstatistik werden alle umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mindestens 20 000 DM (bis 1978: 12 000 DM) erfaßt, sofern sie



monatlich oder vierteljährlich Umsatzsteuervoranmeldungen abgegeben haben.

Die Insolvenzquote ist in Rheinland-Pfalz ebenso wie im gesamten Bundesgebiet in den letzten Jahren stark gestiegen. Von 10 000 Unternehmen gaben 1986 in Rheinland-Pfalz 64 Betriebe wegen Illiquidität oder Überschuldung auf. Gegenüber 1975 bedeutet dies eine Verdoppelung. Im gesamten Zeitraum lag die Insolvenzhäufigkeit der rheinland-pfälzischen Unternehmen unter dem Bundesdurchschnitt. Der Abstand zum Bundesdurchschnitt hat sich 1986 gegenüber den vorhergehenden Jahren verringert. Im Schnitt der letzten Jahre wiesen nur die Länder Baden-Württemberg, Bayern und Hamburg eine günstigere Insolvenzquote auf als Rheinland-Pfalz.

Eine Differenzierung nach Wirtschaftszweigen zeigt, daß die einzelnen Branchen in unterschiedlichem Ausmaß von Insolvenzen betroffen sind. In Rheinland-Pfalz ist, ebenso wie im Bundesgebiet, die Insolvenzquote im Baugewerbe am höchsten; sie lag 1986 bei 152 bzw. 156. Wesentlich niedriger ist sie im verarbeitenden Gewerbe mit 71 in Rheinland-Pfalz und 74 im Bundesgebiet. Deutliche Unterschiede in der Insolvenzhäufigkeit zwischen Rheinland-Pfalz und dem Bundesgebiet gab es in den Wirtschaftszweigen Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Dienstleistungen. In beiden Branchen wurden von 10 000 Unternehmen in Rheinland-Pfalz jeweils 48 insolvent, im Bundesgebiet aber 66 bzw. 59. Lediglich der Handel war in Rheinland-Pfalz mit einer Quote von 64 insolvenzanfälliger als im Bundesgebiet mit 62.

## Größter Teil der Forderungen uneinbringlich

In den vergangenen Jahren mußte in etwa 80 % der Fälle die Eröffnung des Konkursverfahrens mangels Masse abgelehnt werden, weil die Teilungsmasse nicht einmal ausreichte, die Kosten des gerichtlichen Verfahrens zu decken. Darüber hinaus stellt sich häufig im Laufe der gerichtlichen Auseinandersetzung heraus, daß die Kosten die Konkursmasse übersteigen. Die gerichtliche Abwicklung eines eröffneten Konkursverfahrens zieht sich über mehrere Jahre hin. So konnten von den im Jahre 1985 eröffneten Konkursverfahren lediglich 64 % bis zum 31. Dezember 1986 abgewickelt werden. Da in den zurückliegenden Jahren kaum höhere Abwicklungsquoten verzeichnet wurden, ist auch für 1986 nicht mit besseren Ergebnissen zu rechnen.

Auch bei den eröffneten Konkursen müssen die Gläubiger den größten Teil ihrer Forderungen als uneinbringlich abschreiben. Ergibt sich im Laufe der Abwicklung, daß keine Masse vorhanden ist, stellt sich ein Totalverlust ein. Dies war in 27 Fällen gegeben, bei denen Forderungen in Höhe von 36 Mill. DM nicht befriedigt werden konnten. Aber auch bei den 100 Konkursen mit Masse waren nur 3,7 % der Schulden abgesichert, so daß sich Verluste in Höhe von 229 Mill. DM einstellten. Bei den drei abgewickelten Vergleichsverfahren mußten die Gläubiger auf über 3 Mill. DM ihrer angemeldeten Forderungen von gut 5 Mill. DM verzichten.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

## Finanzielle Situation der öffentlichen Krankenanstalten

Die Gewährleistung der Versorgung der Bevölkerung mit leistungsfähigen Krankenhäusern ist eine öffentliche Aufgabe des Landes, der Landkreise und kreisfreien Städte. Für die kommunalen Körperschaften ist es eine Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung, Krankenhäuser zu errichten und zu unterhalten, soweit Krankenhäuser nicht von freigemeinnützigen, privaten oder anderen geeigneten Trägern errichtet und unterhalten werden. Dabei soll entsprechend den Grundsätzen des Krankenhausfinanzierungsgesetzes eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit leistungsfähigen sowie sparsam und eigenverantwortlich wirtschaftenden Krankenhäusern sichergestellt und sozial tragbare Pflegesätze realisiert werden. Diese allgemeinen Bestimmungen sind im Landeskrankenhausgesetz kodifiziert und damit Handlungsrichtlinie für alle Beteiligten.

Durch das Krankenhausfinanzierungsgesetz und die Bundespflegesatzverordnung wurden die Grundlagen für eine Neuordnung des Rechnungswesens der Krankenanstalten gelegt, die – soweit es sich um staatliche oder kommunale Häuser handelte – zwangsläufig eine Ausgliederung aus den öffentlichen Haushalten bedeutete. Spätestens zum 1. Januar 1979 mußten die kommunalen Krankenanstalten ihr Rechnungswesen auf die kaufmännische Buchführung umstellen und eine Kosten- und Leistungsrechnung einführen. Die Ausglie-

derung der staatlichen Krankenanstalten wurde durch das Landeshaushaltsgesetz 1978/79 eingeleitet. Mit dem Haushaltsjahr 1979 sind alle Anstalten aus dem Landeshaushalt ausgegliedert und als Sondervermögen verselbständigt. Das hatte zur Folge, daß ein Teil des Finanzvolumens aus dem finanzstatistischen Nachweis der Trägerhaushalte ausschied. Lediglich Zuschüsse vom Träger (Defizitausgleich) an die Krankenhäuser und deren Abführungen an den Träger sind noch in den Trägerhaushalten enthalten. Darüber hinaus werden bei den staatlichen Krankenanstalten die Baumaßnahmen und die dafür bereitgestellten Finanzierungsmittel noch weitgehend im Haushalt des Landes nachgewiesen. Dies gilt auch teilweise noch bei den sonstigen Sachinvestitionen der Universitätsklinik. Im kommunalen Bereich werden die Investitionen und die dafür bereitgestellten Finanzierungsmittel dagegen nur noch in Ausnahmefällen im Haushalt des Trägers veranschlagt.

### Erhebungs- und Aufbereitungsprogramm

Ab 1979 werden die staatlichen und kommunalen Krankenanstalten im Rahmen der Finanzstatistik als eine besondere Körperschaftsgruppe dargestellt. Die rechtlichen Voraussetzungen hierfür wurden durch eine entsprechende Ergänzung des finanzstatistischen



Ausgaben der öffentlichen Krankenanstalten  
nach dem Kontenplan der kaufmännischen Buchführung und Funktionsbereichen 1985  
(ohne besondere Finanzierungsvorgänge)

Konten-Nr.	Ausgabeart	Insgesamt	Universitäts- kliniken	Psychiatrische und neurologische Kranken- häuser	Akut- kranken- häuser
		1 000 DM			
Laufende Rechnung					
	Personalaufwand	877 474	213 512	102 242	561 721
60	Löhne und Gehälter	714 902	172 643	79 419	462 841
61	Gesetzliche Sozialabgaben	110 977	26 471	13 058	71 448
62	Aufwendungen für Altersversorgung	41 168	10 136	8 806	22 225
63	Aufwendungen für Beihilfen und Unterstützungen	2 997	888	553	1 557
64	Sonstige Personalaufwendungen	7 430	3 374	406	3 650
	Sachaufwand	429 129	113 638	34 371	281 121
65	Lebensmittel	39 179	5 887	6 135	27 157
66	Medizinischer Bedarf	212 915	65 772	8 745	138 397
67	Wasser, Energie, Brennstoffe	59 037	12 875	8 844	37 317
68	Wirtschaftsbedarf	29 621	7 102	3 297	19 223
69	Verwaltungsbedarf	16 355	4 491	1 263	10 601
70	Aufwendungen für zentrale Dienstleistungen	7 492	1 699	851	4 942
71	Wirtschaftsgüter mit einer Nutzungsdauer bis zu drei Jahren	14 385	4 624	913	8 848
72	Instandhaltung, Instandsetzung, Material für aktivierte Eigenleistungen	37 762	9 063	3 265	25 435
73	Steuern, Abgaben, Versicherungen	12 383	2 125	1 058	9 201
74	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	31 885	2	1 989	29 894
77	Aufwendungen nach § 11 KHG und Investitions- kostenanteile im Sinne des § 17 Abs. 4 KHG	2 514	552	257	1 705
770, 771	Aufwendungen nach § 11 KHG	2 450	552	257	1 641
772	Investitionskostenanteile im Sinne des § 17 Abs. 4 KHG	64	-	-	64
78	Sonstige ordentliche Aufwendungen	2 692	653	218	1 821
	Außerordentliche Aufwendungen	21 640	15 832	1 755	4 053
790	Außerordentliche Aufwendungen nach § 17 Abs. 1 BPfIV	956	-	-	956
792-797	Sonstige außerordentliche Aufwendungen	20 684	15 832	1 755	3 097
39	Gewinnabführung an den Träger des Krankenhauses	279	-	279	-
	Ausgaben der laufenden Rechnung	1 365 613	344 189	141 111	880 315
Kapitalrechnung					
	Erwerb von Grundstücken und Gebäuden	682	-	266	416
01	Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Betriebsbauten	607	-	266	341
03	Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten	75	-	-	75
04	Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	-	-	-	-
05	Bauten auf fremden Grundstücken	-	-	-	-
	Erwerb von technischen Anlagen, Einrichtungen und Ausstattungen	38 269	8 177	2 279	27 815
06	Technische Anlagen	2 602	-	57	2 546
07	Einrichtungen und Ausstattungen	34 284	8 177	1 978	24 130
08	Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen	1 383	-	244	1 139
09	Erwerb von immateriellen Anlagewerten, Beteiligungen und andere Finanzanlagen	-	-	-	-
	Baumaßnahmen	45 526	-	137	45 390
01	Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Betriebsbauten	900	-	137	764
03	Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten	1 004	-	-	1 004
06	Technische Anlagen	439	-	-	439
08	Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen	43 183	-	-	43 183
161	Gewährung von Darlehen	-	-	-	-
	Ausgaben der Kapitalrechnung	84 478	8 177	2 682	73 621
	Gesamtausgaben	1 450 091	352 366	143 793	953 936

**Einnahmen der öffentlichen Krankenanstalten**  
nach dem Kontenplan der kaufmännischen Buchführung und Funktionsbereichen 1985  
(ohne besondere Finanzierungsvorgänge)

Konten- Nr.	Einnahmeart	Insgesamt	Universitäts- kliniken	Psychiatrische und neurologische Kranken- häuser	Akut- kranken- häuser
		1 000 DM			
Laufende Rechnung					
	Erträge aus Krankenhausleistungen	1 216 573	252 812	139 864	823 897
40	Erträge aus stationärer Behandlung	1 121 442	222 798	135 094	763 550
41	Erträge aus sonstigen gesondert berechenbaren Leistungen nach § 6 BPflV	16 407	3 933	260	12 214
42	Erträge aus Ambulanz (§ 18 Abs. 5 BPflV)	24 424	13 501	34	10 889
43	Erstattungen der Ärzte	27 089	3 031	1 221	22 837
44	Rückvergütungen, Vergütungen und Sachbezüge	14 748	3 885	855	10 008
45	Erträge aus Hilfs- und Nebenbetrieben, Notarztdienst	12 463	5 664	2 400	4 399
461	Erträge aus Fördermitteln nach KHG, die nicht zu passivieren sind	31 443	–	849	30 594
4610	Fördermittel nach § 4 Abs. 2 Satz 2 KHG	180	–	–	180
4611	Fördermittel für Anlauf- und Umstellungskosten nach § 4 Abs. 2 Satz 1 KHG	–	–	–	–
4613	Fördermittel nach § 9 KHG, die nicht zu passivieren sind	18 612	–	–	18 612
4614	Fördermittel nach § 10 KHG, die nicht zu passivieren sind	4 067	–	–	4 067
4615	Fördermittel nach § 11 Abs. 1 KHG	594	–	169	425
4616	Fördermittel nach § 12 KHG	7 990	–	680	7 310
T.a.47	Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand (soweit nicht unter 46) für laufende Zwecke	81 331	75 910	78	5 343
T.a.470	für Ausbildungsstätten	1 063	–	8	1 055
T.a.471	für Forschung und Lehre	2 172	–	70	2 102
T.a.472	Sonstige öffentliche Zuweisungen und Zuschüsse	78 096	75 910	–	2 186
50, 51	Zinsen und ähnliche Erträge	1 795	24	202	1 568
57	Sonstige ordentliche Erträge	12 033	1 716	1 384	8 933
	Außerordentliche Erträge	6 069	1 561	697	3 810
58	Außerordentliche Erträge nach § 17 Abs. 1 BPflV	600	–	–	600
59	Sonstige außerordentliche Erträge	5 469	1 561	697	3 210
19	Zuweisungen des Krankenhausträgers zum Ausgleich von Verlusten	4 664	–	–	4 664
	Einnahmen der laufenden Rechnung	1 353 907	332 023	143 074	878 809
Kapitalrechnung					
20, 21	Erhöhung des Eigenkapitals und der Rücklagen durch zusätzliche Einzahlungen	510	–	–	510
460	Erträge aus Fördermitteln nach KHG, die zu passivieren sind	90 668	–	5 202	85 466
4600	Fördermittel nach § 4 Abs. 2 Satz 2 KHG	–	–	–	–
4602	Fördermittel nach § 9 Abs. 1 KHG	55 414	–	2 359	53 055
4603	Fördermittel nach § 9 Abs. 3 Satz 1, 1. Halbsatz KHG	6 641	–	–	6 641
4604	Fördermittel nach § 9 Abs. 3 Satz 1, 2. Halbsatz KHG	1 613	–	1 169	444
4605	Fördermittel nach § 10 KHG	27 000	–	1 674	25 326
T.a.47	Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand (soweit nicht unter 46) für Investitionen	8 077	7 892	–	185
T.a.470	für Ausbildungsstätten	101	90	–	11
T.a.471	für Forschung und Lehre	953	953	–	–
T.a.472	Sonstige öffentliche Zuweisungen und Zuschüsse	7 023	6 849	–	174
181	Ausgleich für Eigenmittel gemäß § 13 KHG	1 388	–	–	1 388
01-05	Einnahmen aus der Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden	–	–	–	–
06, 07	Einnahmen aus der Veräußerung von technischen Anlagen, Einrichtungen und Ausstattungen	308	49	21	238
09	Einnahmen aus der Veräußerung von immateriellen Anlagewerten, Beteiligungen und anderen Finanzanlagen	2	–	–	2
161	Rückflüsse von Darlehen	66	–	–	66
	Einnahmen der Kapitalrechnung	101 019	7 941	5 223	87 855
	Gesamteinnahmen	1 454 926	339 964	148 297	966 664



Gesetzes geschaffen, die in Art. 21 des Ersten Gesetzes zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 303) mit aufgenommen wurde. Um auch für die staatlichen und kommunalen Krankenanstalten Angaben in der gleichen systematischen Darstellung wie in der Haushaltsrechnungsstatistik vorlegen zu können, muß die Erhebung der Ausgaben und Einnahmen bei den einzelnen Konten der kaufmännischen Buchführung ansetzen, wobei die zu erfassenden Ausgangsdaten so abzugrenzen sind, daß sie in das Schema des Gruppierungsplanes der Haushaltssystematik übernommen werden können. Da die Rechnungswerke, die der Verbuchung einerseits und der statistischen Nachweisung andererseits zugrunde liegen, nicht kompatibel sind, muß hierbei jedoch vielfach eine schwerpunktmäßige Zuordnung nach bestimmten Ausgabe- und Einnahmepositionen erfolgen, um die Kosten für die Erfassung auf ein vertretbares Maß zu begrenzen. Das impliziert, daß die Tiefengliederung nach Ausgabe- und Einnahmearten nicht so weit gehen kann, wie dies sonst in der Haushaltsrechnungsstatistik der Fall ist.

Da die Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Krankenanstalten als Zugänge und Abgänge auf den Konten der kaufmännischen Buchführung erfaßt werden müssen, liegt es nahe, sie nicht nur nach den Aufbereitungsschemata der gesamtwirtschaftlichen und finanzwirtschaftlichen Gruppierung der Haushaltsrechnungsstatistik zusammenzustellen, sondern sie auch nach dem ursprünglichen Erhebungsschema nachzuweisen, das in Anlehnung an die gesamtwirtschaftliche Gruppierung der Haushaltsrechnungsstatistik zwischen den Ausgaben und Einnahmen der laufenden Rechnung und der Kapitalrechnung unterscheidet und die Zu- und Abgänge auf den Konten entsprechend zuordnet. Der Vorteil dieser Darstellung der Ausgaben und Einnahmen nach dem Kontenplan der kaufmännischen Buchführung liegt zunächst darin, daß die Untergliederung der Positionen hier sehr viel weiter geht als in der Haushaltsrechnungsstatistik, die auf Grund des anders gearteten Ansatzpunktes in vielen Fällen eine Zusammenfassung der erhobenen Ausgangsdaten erforderlich macht; sie ist aber vor allem stärker auf die Belange der Krankenhäuser als Wirtschaftsbetriebe abgestellt und liefert insofern aufschlußreichere Informationen als die Nachweisung nach den Gliederungsschemata der Haushaltsrechnungsstatistik, die auf die Verhältnisse der eigentlichen öffentlichen Verwaltung im engeren Sinne ausgerichtet sind. Dementsprechend erfolgt die weitere Aufbereitung in der zweiten Gliederungsstufe hier nicht wie in der Haushaltsrechnungsstatistik nach den Körperschaftsgruppen, denen die jeweiligen Krankenhausträger zuzuordnen sind, sondern nach Funktionsbereichen, wobei zwischen Universitätskliniken, psychiatrischen und neurologischen Krankenhäusern und Akutkrankenhäusern unterschieden wird.

#### **Öffentliche Krankenhäuser verausgabten 1985 insgesamt 1 450 Mill. DM**

Der öffentliche Krankenhausbereich ist ein bedeutendes Aufgabengebiet im öffentlichen Gesundheitswesen. Die Gesamtausgaben der öffentlichen Krankenanstalten beliefen sich 1985 auf 1 450 Mill. DM. Die Kommunen gaben für Krankenhäuser insgesamt 129 Mill. DM aus.

Hierbei handelt es sich in erster Linie um die Krankenhausumlage (110 Mill. DM), die von den kreisfreien Städten und Landkreisen aufzubringen war und dem Land zufließt, was die Mittel für Investitionen an die Krankenhäuser verteilt. Über den Staatshaushalt wurde für Krankenhäuser und Heilstätten einschließlich der Hochschulklinik ein Ausgabevolumen von 406 Mill. DM abgewickelt. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Zuschüsse für laufende Zwecke (193 Mill. DM) und für Investitionen (172 Mill. DM).

Das öffentliche Krankenhauswesen umfaßte 1985 in Rheinland-Pfalz 37 Krankenhäuser. Gemessen an der quantitativen Bedeutung nahm es innerhalb des gesamten Krankenhausbereichs keine dominierende Stellung ein, weil daneben noch 164 Krankenhäuser von privaten oder freigemeinnützigen oder anderen Trägern betrieben wurden. Von den 37 öffentlichen Krankenhäusern befanden sich vier in der Trägerschaft des Landes und 33 gehörten dem kommunalen Bereich an.

#### **Gesamtausgaben seit 1979 um 31 % gestiegen**

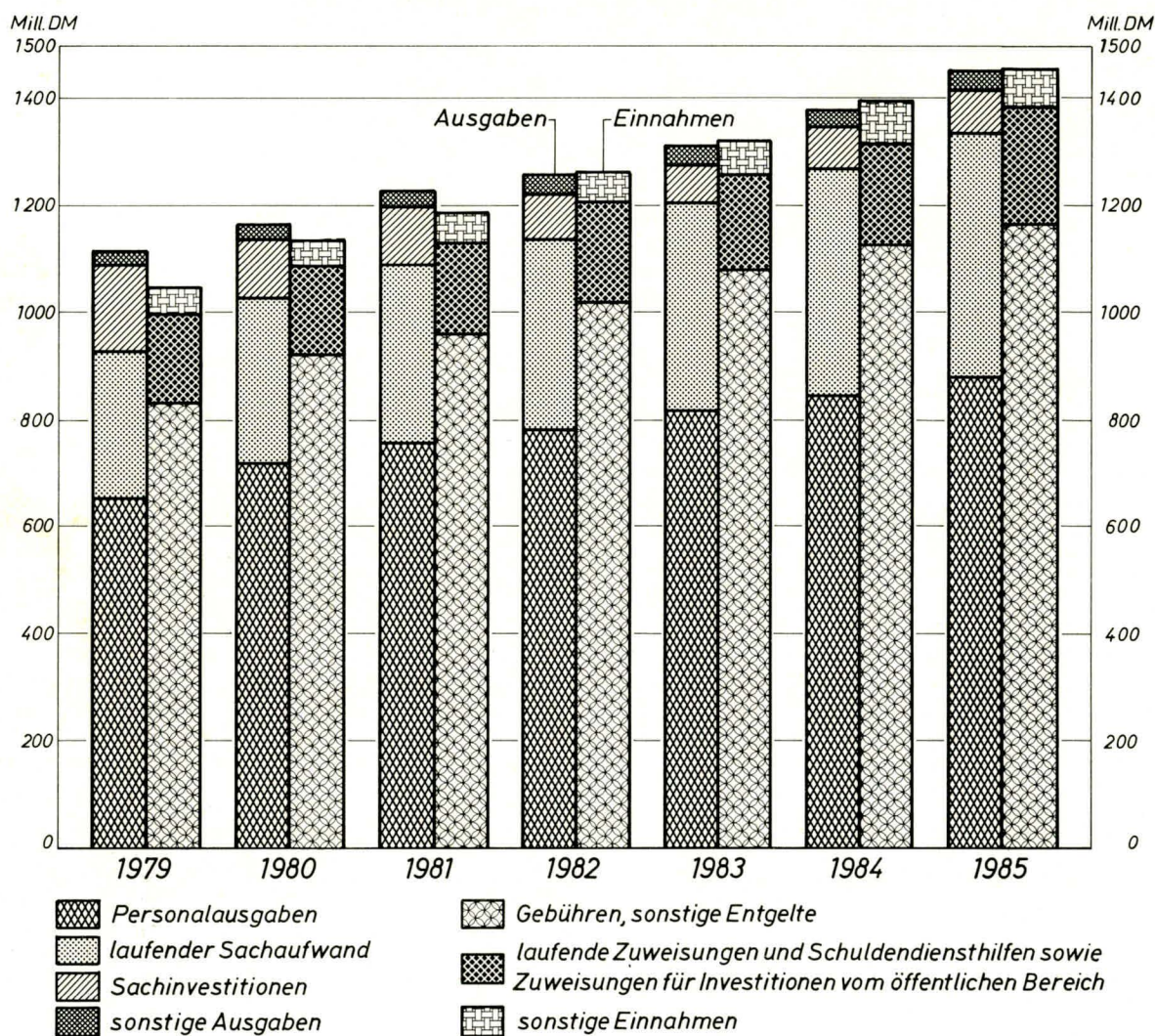
Die Gesamtausgaben der öffentlichen Krankenanstalten erhöhten sich von 1979 bis 1985 um 31 % auf 1 450 Mill. DM. Die Struktur der Ausgaben wird in erster Linie durch die Personalausgaben und den laufenden Sachaufwand geprägt. Die Personalausgaben dominieren mit einem Anteil von 61 % eindeutig. Gegenüber 1979 hat sich die Quote nur geringfügig um zwei Prozentpunkte erhöht, obgleich der Personalkörper um 12 % ausgeweitet worden ist. Diese Zahlen belegen, daß zwar die Personalausgaben stärker gestiegen sind als die Ausgaben insgesamt, daß dies aber seine Ursachen in einer deutlichen Verbesserung der Personalausstattung hat. Gravierende Unterschiede der Personalausgabenquote gab es bei den einzelnen Krankenhausträgern nicht; sie war bei den kreisangehörigen Gemeinden mit 64 % am höchsten und bei den kreisfreien Städten mit 58 % am niedrigsten.

Der medizinische Fortschritt führt zu einer permanenten Ausweitung der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten im Krankenhaus, das sich zu einem Zentrum hochtechnischer medizinischer Leistungen entwickelt, was zu einem höheren laufenden Sachaufwand führt. Unter dem laufenden Sachaufwand werden Lebensmittel, sämtlicher medizinischer Bedarf, Wasser, Energie, Wirtschaftsbedarf wie Reinigungsmittel, Wäschereinigung und -pflege, Verwaltungsbedarf, Wirtschaftsgüter mit einer Nutzungsdauer bis zu drei Jahren, Abgaben, Versicherungen usw. subsumiert. Dieser Ausgabenbereich stellte 1985 mit einem Anteil von 31 % den zweitgrößten Ausgabeposten dar. Die Quote hat sich seit 1979 stark erhöht. Die Aufwendungen sind um 65 % auf 455 Mill. DM angestiegen.

Durch die Jahresrechnungsstatistik der öffentlichen Krankenanstalten wurden für das Jahr 1985 Sachinvestitionen in Höhe von 84 Mill. DM nachgewiesen. Die Investitionen machten nur 6 % der gesamten Ausgaben der Krankenhäuser aus. Sie sind verglichen mit 1979 um fast die Hälfte gesunken. Ausgehend vom Jahr 1983, als sie mit 71 Mill. DM einen Tiefstand erreicht hatten, steigen sie allerdings wieder an. Der Schwerpunkt der Investitionsausgaben liegt seit 1981 bei den Baumaßnah-



## Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Krankenanstalten 1979–1985



34/87

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

men; in den beiden vorhergehenden Jahren dominierte der Erwerb von beweglichen Sachen, wie technische Anlagen und Einrichtungsgegenstände.

Eine Aufteilung der Investitionsausgaben nach den Trägern der Krankenanstalten zeigt deutliche Unterschiede, die allerdings erhebungssystematisch bedingt sind. Nach der Jahresrechnungsstatistik der öffentlichen Krankenanstalten 1985 investierten die staatlichen Krankenhäuser 10 Mill. DM und die kommunalen 75 Mill. DM. Hierbei ist zu beachten, daß bei den staatlichen Krankenanstalten die Investitionen und die dafür bereitgestellten Finanzierungsmittel weitgehend im Haushalt des Landes nachgewiesen werden, während die Investitionen für die kommunalen Krankenanstalten und die dafür bereitgestellten Finanzierungsmittel nur in Ausnahmefällen in den kommunalen Haushalten veranschlagt werden. Über den Landeshaushalt wurden 1985 Investitionen im Bereich der Hochschulkliniken, Krankenhäuser und Heilstätten von insgesamt 41 Mill. DM abgewickelt, also erheblich mehr als in der Jahresrechnungsstatistik der staatlichen Krankenanstalten nachgewiesen wird. Bei den Kommunen ist die Situation

dagegen völlig anders. Hier wurden für Krankenhäuser nur 7 Mill. DM über den Haushalt investiv ausgegeben. Hieraus wird deutlich, daß ein realistisches Bild über das investive Ausgabeverhalten der öffentlichen Krankenanstalten nur durch die Einbeziehung der entsprechenden Beträge der jeweiligen Haushalte gewonnen werden kann.

### Einnahmen betrugen 1 455 Mill. DM

Die Einnahmen der öffentlichen Krankenanstalten sind im Beobachtungszeitraum stärker gestiegen als die Ausgaben. Sie beliefen sich 1985 auf 1 455 Mill. DM und lagen damit um 39 % über denen von 1979. Seit 1982 sind die Einnahmen höher ausgefallen als die Ausgaben. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Jahresrechnungsstatistik der öffentlichen Krankenanstalten nicht die Ergebnisse von Haushaltsrechnungen wiedergibt, in denen die Zahlungen in Ausgaben und Einnahmen auszugleichen sind. Vielmehr werden die Angaben der kaufmännischen Buchführung der Krankenanstalten entnommen, die einen Ausgleich der Aktiva und



Passiva in der Bilanz sowie der Erträge und Aufwendungen in der Erfolgsrechnung vorschreibt, nicht jedoch der Ausgaben und Einnahmen, so daß sich Differenzen zwischen ihnen nahezu zwangsläufig ergeben.

Der weitaus größte Teil der Einnahmen resultiert aus Gebühren und sonstigen Entgelten. Gegenüber 1979 erhöhten sich diese Einnahmen um 40 % auf 1 162 Mill. DM, wobei ihr Anteil an den Gesamteinnahmen kaum zunahm. Zusammen mit der öffentlichen Förderung tragen sie maßgeblich zur wirtschaftlichen Sicherung der Krankenhäuser bei. Den Krankenanstalten wurden 1985 vom öffentlichen Bereich insgesamt 219 Mill. DM zugewiesen, davon waren 118 Mill. DM für den nichtinvestiven und 101 Mill. DM für den investiven Bedarf vorgesehen. Im Jahre 1979 hatte der Wert bei 166 Mill. DM gelegen, wobei mit 94 Mill. DM ein deutlicher Schwerpunkt bei den laufenden Zuweisungen und Schuldendiensthilfen festzustellen ist, eine Situation, die auch in den Jahren 1982 und 1984 zu beobachten ist und sehr leicht mit der Tatsache zu erklären ist, daß die Investitionen insbesondere bei den staatlichen Krankenanstalten in deren Trägerhaushalt veranschlagt werden, so daß keine Investitionszuweisungen erfolgen.

Wesentlich detailliertere Informationen über die Einnahmeart vermittelt die Aufbereitung der Ergebnisse nach dem Kontenplan der kaufmännischen Buchführung. Die Erträge aus der Berechnung des Pflegesatzes gegenüber allen Patienten bzw. deren Kostenträgern beliefen sich 1985 auf 1 138 Mill. DM und stellten damit 84 % der laufenden Einnahmen der Krankenanstalten dar. Auch die Erstattungen der Ärzte (27 Mill. DM) und die Erträge aus Ambulanz (24 Mill. DM) haben als Krankenhausleistungen erhebliches Gewicht. Darüber hinaus erwirtschafteten die Krankenhäuser Einnahmen aus Rückvergütungen, Vergütungen und Sachbezüge (15 Mill. DM), die vom Personal für freie Station, Unterkunft und Verpflegung sowie von betriebsfremden Personen aufgebracht wurden. Die Erträge aus Hilfs- und Nebenbetrieben (zum Beispiel Apotheke, Altenheim) und Notarztdienst beliefen sich auf 12 Mill. DM.

Neben den Erträgen aus den oben genannten Krankenhausleistungen finanzieren die Krankenanstalten ihre Ausgaben mit Hilfe von Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand sowie mit Fördermitteln nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz. Entsprechend dem Krankenhausfinanzierungsgesetz beteiligte sich das Land an den Kosten der von den öffentlichen Krankenanstalten erbrachten Gesundheitsleistungen mit 122 Mill. DM, wovon 91 Mill. DM für investive und

31 Mill. DM für laufende Zwecke vorgesehen waren. Die Mittel flossen nahezu ausschließlich den kommunalen Akutkrankenhäusern zu. Von den 91 Mill. DM passivierungspflichtigen Fördermitteln wurden 55 Mill. DM zur Unterstützung der Errichtung von Krankenhäusern sowie 27 Mill. DM für die Wiederbeschaffung von kurzfristigen Anlagegütern bewilligt. Mit 7 Mill. DM wurde die Wiederbeschaffung mittelfristiger Anlagegüter und mit 2 Mill. DM die Ergänzung von Anlagegütern gefördert.

Die der laufenden Rechnung zugeordneten Fördermittel nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz, die nicht zu passivieren sind, wurden überwiegend für die Anschaffung von nichtaktivierungsfähigen Gebrauchsgütern bzw. für die Wiederbeschaffung von Anlagegütern bewilligt (19 Mill. DM). Für die sich aus Alt-Darlehen ergebenden Lasten wurden Fördermittel in Höhe von 8 Mill. DM vereinnahmt.

Darüber hinaus erhielten die Krankenanstalten Zuschüsse der öffentlichen Hand in Höhe von insgesamt 89 Mill. DM, wovon 84 Mill. DM der Universitätsklinik zufließen, die 76 Mill. DM zum Ausgleich ihres Haushalts verwandte.

Mit Hilfe der Ergebnisse dieser Statistik kann die Kosten- und Ertragsentwicklung im Krankenhausbereich dargestellt werden. Sie zeigt eines der Finanzprobleme im Gesundheitswesen auf, indem sie das Auseinanderklaffen von Krankenhauseaufwendungen und Krankenhausenerträgen verdeutlicht. Vergleicht man die bedeutendsten Aufwandspositionen, nämlich den Personal- und Sachaufwand, mit den Erträgen aus den Krankenhausleistungen, so ergibt sich, daß die laufenden Aufwendungen über den laufenden Erträgen liegen. Im Jahre 1985 betrug die Differenz 90 Mill. DM, im Jahre 1984 hatte sie bei 67 Mill. DM gelegen. Diese Differenz ist nicht identisch mit dem Jahresfehlbetrag, der durch Berücksichtigung aller Aufwands- und Ertragskonten ermittelt werden kann, der aber durch diese Statistik nicht nachgewiesen wird, weil bestimmte Erträge und Aufwendungen unberücksichtigt bleiben. Der Bilanzverlust wird von den Krankenhausträgern gedeckt und die Abführungen sind an den Krankenhausträger zu leisten. Im Jahre 1985 mußten die Kommunen zum Ausgleich von Verlusten fast 5 Mill. DM an ihre Krankenhäuser überweisen, im Jahr zuvor waren es gut 6 Mill. DM gewesen. Die Zahlungen sind nicht periodengerecht abgegrenzt, das heißt, der Verlust eines Jahres wird oft erst mit zeitlicher Verzögerung ausgeglichen.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

## Tödliche Unfälle 1976 bis 1985

In der Todesursachenstatistik wird nach natürlichen und nicht natürlichen Ursachen unterschieden. Unter den letzteren, zu denen auch die Todesfälle durch strafbare Handlungen sowie die Selbstmorde rechnen, spielen die Unfälle eine wichtige Rolle; sie machten 1985 allein 55 % aller nicht natürlichen Sterbefälle aus. Ein Unfalltod ist gegeben, wenn die Umstände des Unfalls den Tod entweder unmittelbar verursachten oder eine

Kette von Krankheiten auslösten, die schließlich zum Ableben des Unfallopfers führten.

Die Entwicklung der tödlichen Unfälle verdient insofern eine besondere Aufmerksamkeit, als es sich hier häufig um vermeidbare Todesfälle handelt, die bei vorsichtigem Verhalten der Unfallbeteiligten hätten vermieden werden können. Detaillierte Zahlenangaben der

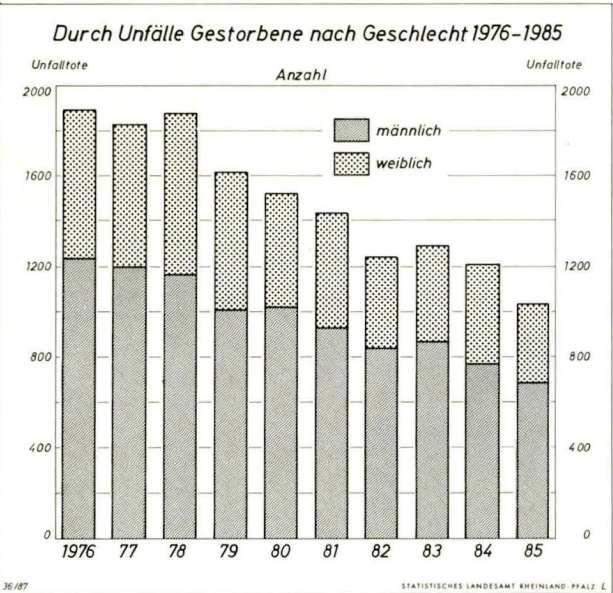


Todesursachenstatistik über das Unfallgeschehen sind insoweit auch wichtiges Grundlagenmaterial für die Planung und Durchführung von Maßnahmen zur künftigen Vermeidung bzw. zur Verringerung von Unfällen.

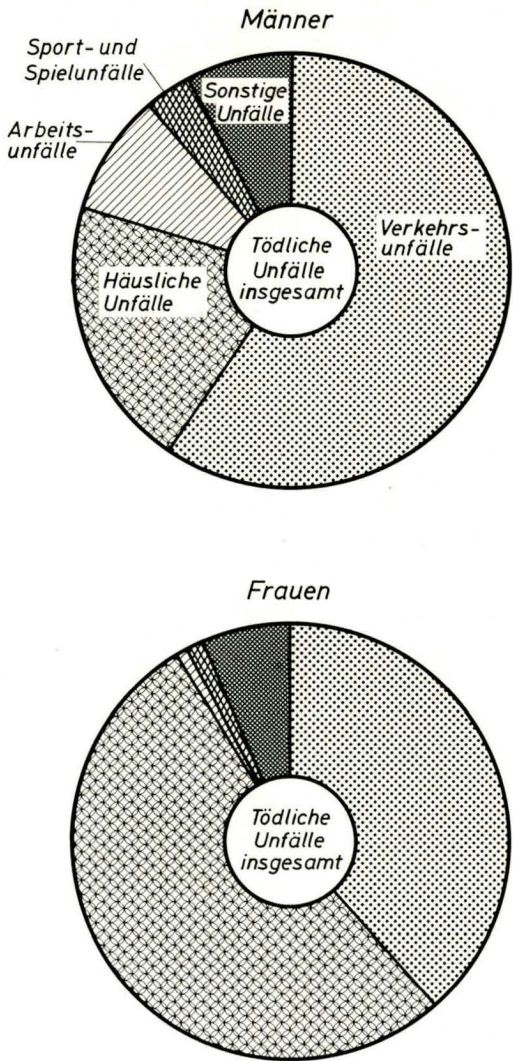
**Zahl der tödlichen Unfälle rückläufig**

Innerhalb des Zehnjahreszeitraums 1976 bis 1985 starben insgesamt 14 927 Menschen mit rheinland-pfälzischem Wohnsitz durch einen Unfall. Die jährliche Unfallzahl ist während dieser Zeit kontinuierlich zurückgegangen. Die meisten Unfallopfer waren im Jahre 1976 zu beklagen, als von den insgesamt 44 706 Gestorbenen 1 888 (4,2 %) auf diese Todesursache entfielen. Ihre Zahl reduzierte sich 1981 auf 1 432 (3,2 %) und 1983 auf 1 293 Getötete (2,9 %) und erreichte mit 1 033 Fällen (2,4 %) im Jahre 1985 den niedrigsten Stand des Betrachtungszeitraums. Damit lag die absolute Zahl der Unfalltoten 1985 um gut 45 % unter dem Wert des Jahres 1976, wogegen die Gesamtzahl aller Todesfälle des Jahres 1985 mit 42 587 nur um knapp 5 % niedriger war als 1976. Dieser Trend zeigt sich auch bei der Entwicklung des Anteils der Unfallsterbefälle an den insgesamt Gestorbenen. Er lag 1976 bei 4,2 %, stieg in den beiden Folgejahren noch geringfügig auf 4,3 % an, um danach stetig über 3,5 % im Jahre 1980 auf 2,4 % im Jahre 1985 abzusinken. Im Durchschnitt des betrachteten Jahrzehnts errechnet sich eine Unfallquote in Höhe von 3,4 %.

Eine weitere Maßgröße zur Beurteilung der Unfallhäufigkeit ist die Unfallsterblichkeit; hier wird die Zahl der Unfallsterbefälle in Relation zur Einwohnerzahl gesetzt. Die höchste Unfallsterblichkeit errechnet sich für die Jahre 1976 und 1978 mit 51,6 Unfalltoten je 100 000 Einwohner. Der entsprechende Wert lag 1980 bei 41,8; er war in der Folgezeit weiter rückläufig und erreichte mit 28,5 Unfallsterbefällen je 100 000 der Bevölkerung im Jahre 1985 den niedrigsten Stand. Für den Zehnjahreszeitraum 1976 bis 1985 ergibt sich eine durchschnittliche Unfallsterbeziffer von 41.



*Anteil der Unfallkategorien an den tödlichen Unfällen insgesamt 1976-1985*



**Männliche Personen stärker unfallgefährdet**

Die vorliegenden Zahlen der Todesursachenstatistik erlauben die grundsätzliche Aussage, daß männliche Personen deutlich stärker unfallgefährdet sind als weibliche. So waren von der Gesamtzahl aller 14 927 Unfallopfer der Jahre 1976 bis 1985 allein 9 708 oder nahezu zwei Drittel männlichen Geschlechts. Dagegen verteilten sich die im vorgenannten Zeitraum insgesamt registrierten 435 000 Sterbefälle fast exakt je zur Hälfte auf beide Geschlechter. Demgemäß errechneten sich auch unterschiedliche Unfallquoten: im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums verloren 4,5 % aller männlichen, aber nur 2,4 % aller weiblichen Gestorbenen ihr Leben durch einen Unfall. Auch die Unfall-Sterbeziffer war mit rund 56 Unfallopfern je 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts bei den Männern genau doppelt so hoch, wie bei den Frauen, deren geschlechtsspezifische Unfallsterblichkeit sich nur auf 27,5 belief.



Unabhängig von der unterschiedlichen Höhe der Unfallquote und der Unfallsterblichkeit beider Geschlechter hat sich von 1976 bis 1985 sowohl bei den männlichen wie auch bei den weiblichen Personen die absolute Zahl der unfallbedingten Sterbefälle mehr oder weniger kontinuierlich verringert. Wurden bei den Männern 1976 noch 1 235 Fälle registriert, so waren es 1985 nur noch 684, das bedeutet einen Rückgang um fast 45 %. Bei den Frauen ereigneten sich 1985 insgesamt 349 tödliche Unfälle, das sind annähernd 47 % weniger als für 1976 (653 Fälle) festgestellt.

Die höchste Unfallsterblichkeit wurde bei den männlichen Personen für das Jahr 1976 ermittelt, als sich 70,8 tödliche Unfälle je 100 000 männliche Einwohner ereigneten. Die entsprechende Sterbeziffer der weiblichen Personen war mit einem Wert von 37,3 im Jahre 1978 am höchsten. Die jeweils niedrigste Unfallsterblichkeit errechnet sich bei beiden Geschlechtern mit 39,5 bzw. 18,5 für 1985.

### Höchste Unfallquote bei den 15- bis 20jährigen

Um Zufallsschwankungen in schwächer besetzten Altersgruppen einzelner Jahre auszuschalten, erfolgt hier die altersspezifische Darstellung der Unfalldesfälle in einer Zusammenfassung des Zeitraums 1976 bis 1985. Die Zahlen weisen aus, daß von den insgesamt 14 927 tödlichen Unfällen dieser Dekade 4 695 oder nahezu ein Drittel auf Menschen entfielen, die 70 Jahre und älter waren. Die zweitgrößte Gruppe bildeten mit einem Anteil von 11,5 % aller Unfälle die 15- bis 20jährigen, gefolgt von den 20- bis 25jährigen und den 40- bis 50jährigen mit jeweils 9,6 % Anteil.

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn man die absolute Zahl der Unfallsterbefälle in Relation zur Zahl der insgesamt Gestorbenen gleichen Alters setzt, also bei Zugrundelegung der altersspezifischen Unfallquoten. Dabei zeigt sich, daß die unfallbedingten Todesfälle vor allem bei jüngeren Menschen ein starkes Gewicht haben. Dies gilt insbesondere für die 15- bis 20jährigen, bei denen der Unfalltod allein gut drei Fünftel aller Gestorbenen traf. Aber auch bei den Fünf- bis Zehnjährigen sowie den 20- bis 25jährigen war in jeweils mehr als der Hälfte und bei den Zehn- bis 15jährigen in über 40 %

aller Sterbefälle ein Unfall ursächlich für das Ableben. Bei den Ein- bis Fünfjährigen und auch den 25- bis 30jährigen Gestorbenen lag der Anteil der Unfallsterbefälle immerhin noch bei jeweils rund einem Drittel. Bei den Säuglingssterbefällen spielt der Unfalltod eine relativ geringe Rolle; nur 7,9 % der unter einjährigen Kinder kamen durch einen Unfall ums Leben.

Mit zunehmendem Alter der Gestorbenen nimmt die relative Bedeutung der Unfälle als Todesursache kontinuierlich ab, und zwar von einer Unfallquote in Höhe von 18,5 % bei den 30- bis 40jährigen bis zu einer Quote von nur 1,6 % bei den Personen, die 70 Jahre und älter waren. Ursache dafür ist, daß mit steigendem Alter die Bedeutung der altersbedingten Krankheiten und Leiden als Todesursache stetig zunimmt.

### Verkehrsunfälle dominieren

Von der Gesamtheit der 14 927 tödlichen Unfälle des Zeitraums 1976 bis 1985 entfiel mit einer Anzahl von 7 783 mehr als die Hälfte (52,1 %) auf Verkehrsunfälle. Aber auch die Unfälle des häuslichen Bereichs erreichten mit 31,7 % einen vergleichsweise hohen Anteil. Etwas über 6 % Unfallsterbefälle betrafen Arbeits- oder Dienstunfälle und rund ein Zehntel verteilte sich auf sonstige Bereiche, darunter auch die Sport- und Spielunfälle.

Die verschiedenen Unfallkategorien haben in den einzelnen Altersgruppen der Unfallopfer ein sehr unterschiedliches Gewicht. Augenfällig ist die Häufung der tödlichen Verkehrsunfälle bei den 15- bis 25jährigen Getöteten. Auf diese Altersgruppe entfielen allein 35,7 % aller Verkehrsunfallopfer. Hier dürften sich unzureichende Fahrpraxis und Unterschätzung von Gefahren bei Führerschein-Neulingen im Straßenverkehr niederschlagen. Auch ältere Menschen sind – wenn auch aus anderen Gründen wie nachlassender Reaktionsfähigkeit – den Verkehrsgefahren offensichtlich oft nicht gewachsen; so waren die über 70jährigen mit 1 148 Fällen oder knapp 15 % an der Zahl aller Verkehrstoten beteiligt. Auch die altersklassenspezifische Berechnung der Verkehrsunfallquote bestätigt die vorerwähnte besondere Gefährdung der Heranwachsenden und jüngeren Menschen. So entfielen von allen Unfalldoten der

Durch Unfälle Gestorbene nach dem Geschlecht 1976 – 1985

Jahr	Gestorbene insgesamt			Durch Unfälle <sup>1)</sup> Gestorbene								
				Zusammen			Anteil an den Gestorbenen <sup>2)</sup> insgesamt in %			je 100 000 Einwohner <sup>2)</sup>		
	insgesamt	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
1976	44 706	22 382	22 324	1 888	1 235	653	4,2	5,5	2,9	51,6	70,8	34,2
1977	41 941	21 113	20 828	1 823	1 197	626	4,3	5,7	3,0	50,0	68,9	32,8
1978	44 029	21 917	22 112	1 876	1 166	710	4,3	5,3	3,2	51,6	67,3	37,3
1979	43 108	21 295	21 813	1 611	1 006	605	3,7	4,7	2,8	44,4	58,1	31,9
1980	43 576	21 649	21 927	1 522	1 022	500	3,5	4,7	2,3	41,8	58,8	26,3
1981	44 269	21 808	22 461	1 432	926	506	3,2	4,2	2,3	39,3	53,2	26,6
1982	43 567	21 117	22 450	1 243	839	404	2,9	4,0	1,8	34,2	48,2	21,3
1983	44 459	21 743	22 716	1 293	866	427	2,9	4,0	1,9	35,6	49,9	22,5
1984	42 890	20 780	22 110	1 206	767	439	2,8	3,7	2,0	33,2	44,2	23,2
1985	42 587	20 464	22 123	1 033	684	349	2,4	3,3	1,6	28,5	39,5	18,5
1976 – 1985 insgesamt	435 132	214 268	220 864	14 927	9 708	5 219	3,4	4,5	2,4	41,0	55,9	27,5

1) Einschl. Vergiftungen. – 2) Jeweils gleichen Geschlechts.



Durch Unfälle Gestorbene nach Altersgruppen und Unfallkategorien 1976 – 1985

Altersgruppen	Durch Unfälle <sup>1)</sup> Gestorbene			Verkehrsunfälle		Häusliche Unfälle		Arbeits- und Dienstunfälle		Übrige Unfälle	
	Anzahl	Anteil in %	Anteil an den Gestorbenen <sup>2)</sup> insgesamt in %	Anzahl	Anteil an den Unfall-toten <sup>2)</sup> insgesamt in %	Anzahl	Anteil an den Unfall-toten <sup>2)</sup> insgesamt in %	Anzahl	Anteil an den Unfall-toten <sup>2)</sup> insgesamt in %	Anzahl	Anteil an den Unfall-toten <sup>2)</sup> insgesamt in %
unter 1 Jahr	367	2,5	7,9	7	1,9	327	89,1	–	–	33	9,0
1 – 5 Jahre	323	2,2	36,6	137	42,4	114	35,3	–	–	72	22,3
5 – 10 "	310	2,1	50,9	192	61,9	27	8,7	–	–	91	29,4
10 – 15 "	295	2,0	41,1	202	68,5	18	6,1	3	1,0	72	24,4
15 – 20 "	1 719	11,5	62,0	1 548	90,0	34	2,0	32	1,9	105	6,1
20 – 25 "	1 429	9,6	51,9	1 229	86,0	35	2,4	70	4,9	95	6,7
25 – 30 "	771	5,2	32,6	568	73,7	43	5,6	65	8,4	95	12,3
30 – 40 "	1 158	7,8	18,5	726	62,7	124	10,7	175	15,1	133	11,5
40 – 50 "	1 436	9,6	8,5	787	54,8	192	13,4	237	16,5	220	15,3
50 – 60 "	1 229	8,2	3,5	634	51,5	232	18,9	206	16,8	157	12,8
60 – 70 "	1 195	8,0	1,7	605	50,6	414	34,7	66	5,5	110	9,2
70 u. mehr "	4 695	31,5	1,6	1 148	24,4	3 177	67,7	52	1,1	318	6,8
Insgesamt	14 927	100	3,4	7 783	52,1	4 737	31,7	906	6,1	1 501	10,1

1) Einschl. Vergiftungen. – 2) Bezogen auf die jeweilige Altersgruppe.

Altersklasse 15 bis unter 20 Jahre nicht weniger als 90 % auf Verkehrsunfälle und bei den 20- bis 25jährigen war diese Quote mit 86 % ebenfalls kaum niedriger.

Im häuslichen Bereich sind in erster Linie betagte Menschen sowie Kleinstkinder vom Unfalltod bedroht. Von den insgesamt 4 737 tödlich verlaufenen häuslichen Unfällen, die von 1976 bis 1985 registriert wurden, entfielen mit 3 177 Fällen gut zwei Drittel auf Menschen, die 70 Jahre und älter waren. Gemessen an der Gesamtzahl der Unfallsterbefälle dieser Altersgruppe (4 695) bedeuteten die im Rahmen eines häuslichen Unfalls Getöteten einen Anteil von fast 68 %. Die entsprechende Unfallquote lag bei den Säuglingen sogar noch höher, denn nicht weniger als neun Zehntel aller Unfallopfer der unter ein Jahr alten Kinder kamen bei einem häuslichen Unfall ums Leben. Während die Statistik bei den häuslichen Unfällen für die Säuglinge ganz überwiegend Ersticken als Unfallursache ausweist, dominieren bei den älteren Menschen die Stürze als auslösendes Moment.

Die im häuslichen Bereich vorkommenden Unfälle spielen in den übrigen Altersklassen eine weniger bedeutsame Rolle, sieht man von den Ein- bis Fünfjährigen sowie den 60- bis 70jährigen ab, bei denen jeweils rund 35 % aller Unfallsterbefälle dieser Unfallkategorie zuzuordnen sind.

Die Arbeits- und Dienstunfälle, die insgesamt nur 6,1 % aller tödlichen Unfälle ausmachen, konzentrieren sich auf die mittleren Altersklassen. So war bei den 30- bis 60jährigen durchschnittlich gut jeder Sechste im Rahmen eines solchen Unfalls umgekommen.

Nur bei den häuslichen Unfällen sind Frauen stärker betroffen

Im Durchschnitt der Jahre verunglücken fast doppelt so viele männliche Personen tödlich wie weibliche. Bei einer Unterscheidung nach den einzelnen Unfallkategorien zeigen sich von dieser Relation abweichende Häufigkeiten.

Durch Unfälle <sup>1)</sup> Gestorbene nach Unfallkategorien und Geschlecht 1976, 1980 und 1985

Unfallkategorie	Geschlecht	Insgesamt			Je 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts		
		1976	1980	1985	1976	1980	1985
Verkehrsunfälle	männlich	755	625	380	43,3	35,9	21,9
	weiblich	256	210	120	13,4	11,1	6,4
	zusammen	1 011	835	500	27,6	22,9	13,8
Häusliche Unfälle	männlich	235	197	149	13,5	11,3	8,6
	weiblich	350	266	165	18,3	14,0	8,7
	zusammen	585	463	314	16,0	12,7	8,7
Arbeits- und Dienstunfälle	männlich	126	90	63	7,2	5,2	3,6
	weiblich	3	2	3	0,2	0,1	0,2
	zusammen	129	92	66	3,5	2,5	1,8
Sport- und Spielunfälle	männlich	55	24	20	3,2	1,4	1,2
	weiblich	14	3	4	0,7	0,2	0,2
	zusammen	69	27	24	1,9	0,7	0,7
Sonstige Unfälle <sup>2)</sup>	männlich	64	86	72	3,7	4,9	4,2
	weiblich	30	19	57	1,6	1,0	3,0
	zusammen	94	105	129	2,6	2,9	3,6
Insgesamt	männlich	1 235	1 022	684	70,8	58,8	39,5
	weiblich	653	500	349	34,2	26,3	18,5
	zusammen	1 888	1 522	1 033	51,6	41,8	28,5

1) Einschl. Vergiftungen. – 2) Einschl. 1 Schulunfall im Jahre 1980.



Durch Unfälle<sup>1)</sup> Gestorbene nach ausgewählten Ursachen der Schädigung und Geschlecht  
1976, 1980 und 1985

Ursache der Schädigung	1976				1980				1985			
	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	Anteil in %	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	Anteil in %	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	Anteil in %
Eisenbahnunfälle	13	9	4	0,7	27	24	3	1,8	12	9	3	1,2
Kraftfahrzeugunfälle <sup>2)</sup>	998	748	250	52,9	815	607	208	53,5	497	377	120	48,1
Kfz-Unfall durch Zusammenstoß mit einem anderen Kfz.	333	269	64	17,6	286	216	70	18,8	167	135	32	16,2
Kfz-Unfall durch Zusammenstoß mit einem Fußgänger	268	158	110	14,2	191	114	77	12,6	99	63	36	9,6
Vergiftungen (Unfälle)	15	8	7	0,8	13	11	2	0,9	16	12	4	1,5
Unfälle durch Sturz	580	245	335	30,7	436	202	234	28,6	321	149	172	31,1
Unfälle durch Feuer und Flammen	39	24	15	2,1	22	14	8	1,4	43	26	17	4,2
Unfälle durch Ertrinken	48	38	10	2,5	40	33	7	2,6	21	18	3	2,0
Unfälle durch mechanisches Ersticken	64	46	18	3,4	68	44	24	4,5	40	27	13	3,9
Sonstige und übrige Unfälle	131	117	14	6,9	101	87	14	6,6	83	66	17	8,0
<b>Insgesamt</b>	<b>1 888</b>	<b>1 235</b>	<b>653</b>	<b>100</b>	<b>1 522</b>	<b>1 022</b>	<b>500</b>	<b>100</b>	<b>1 033</b>	<b>684</b>	<b>349</b>	<b>100</b>

1) Einschl. Vergiftungen. – 2) Einschl. Unfälle sonstiger Straßenfahrzeuge.

So waren in den Jahren 1976, 1980 und 1985 jeweils rund drei Viertel der Verkehrsunfallopfer Männer und nur ein Viertel Frauen. Hier dürfte sicher auch die zahlenmäßig stärkere Beteiligung der Männer am Verkehrsgeschehen eine Rolle spielen. Bemerkenswert ist allerdings, daß die Zahl der Verkehrsunfalltoten von 1976 bis 1985 sowohl bei den Männern als auch den Frauen deutlich rückläufig war. Dies zeigt sich auch bei der Gesamt-Sterbeziffer: je 100 000 Einwohner kamen 1976 noch 27,6 durch einen Verkehrsunfall ums Leben, 1980 waren es 22,9 und 1985 noch 13,8.

Die häuslichen Unfälle als zweithäufigste Unfallkategorie sind der einzige Unfallbereich, in dem mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts ihr Leben verlieren, wobei ihr Anteil im Betrachtungszeitraum rückläufig war. Waren 1976 noch annähernd 60 % der häuslichen Unfallopfer Frauen gewesen, so ging der entsprechende Prozentsatz 1980 auf 57,5 und 1985 sogar auf 52,5 % zurück. Wie bei den Verkehrsunfällen nahm auch die Zahl der tödlichen häuslichen Unfälle in den zurückliegenden Jahren sowohl absolut wie auch relativ ab. Die Sterblichkeit in dieser Unfallkategorie sank von 16 Unfallopfern je 100 000 Einwohner im Jahre 1976 auf 12,7 bzw. 8,7 in den Jahren 1980 bzw. 1985.

Bei den Arbeitsunfällen, deren Gesamtzahl ebenfalls eine rückläufige Tendenz zeigt, ist der Anteil der betroffenen Frauen kaum von Bedeutung. Der Grund dürfte darin zu sehen sein, daß sie im Gegensatz zu den Männern nur in geringem Umfang gefahrgeneigte Arbeiten ausführen. Einer Zahl von drei bei Arbeitsunfällen getöteten weiblichen Personen standen 1976 126 und 1985 63 Männer gegenüber. Im Jahre 1980 lautete die Relation 2 zu 90 Fälle.

Auch bei den Sport- und Spielunfällen haben die männlichen Verunglückten ein deutliches Übergewicht.

Ihr Anteil an dieser Unfallart bewegte sich zwischen knapp 80 % (1976) und etwas über 83 % (1985) bei insgesamt rückläufigen Gesamtzahlen der tödlichen Sport- und Spielunfälle.

#### Kraftfahrzeugunfälle und Stürze als häufigste Unfallursachen

Neben der Unfallkategorie wird im Rahmen der Todesursachenstatistik auch noch die jeweilige äußere Ursache der Schädigung, die zum Tode führte, erhoben und aufbereitet. Häufigste Schädigungsursache waren in den Jahren 1976, 1980 und 1985 jeweils die Kraftfahrzeugunfälle (einschließlich Unfälle sonstiger Straßenfahrzeuge). Sie wurden in rund der Hälfte aller tödlichen Unfälle als ursächlich ermittelt. Dabei entfiel jeweils etwa ein Drittel dieser Unfälle auf Kollisionen zwischen Kraftfahrzeugen, gefolgt von den Zusammenstößen von Kraftfahrzeugen mit Fußgängern.

Zweithäufigste Ursache waren in den vorgenannten Jahren die Unfälle durch Sturz, deren Anteil an den gesamten Unfallsterbefällen jeweils rund drei Zehntel betrug. Während bei den Kraftfahrzeugunfällen deutlich mehr Männer als Frauen betroffen waren, ergibt sich bei den Unfällen infolge Sturzes ein umgekehrtes Bild. Der Grund für die letztere Beobachtung ist darin zu sehen, daß sturzbedingte Unfälle die dominierende Ursache im Rahmen der häuslichen Unfälle ist, in die – wie oben dargestellt – jeweils mehr Frauen als Männer verwickelt sind.

Von einer gewissen Bedeutung waren in den Jahren 1976, 1980 noch die Unfälle durch Ersticken mit Anteilen von 3,4 bzw. 4,5 % sowie 1985 die Unfallursache Feuer, auf die 4,2 % aller Unfalltoten entfiel.

Diplom-Kaufmann Klaus-Jochen Hesse



# Holzindustrie 1950 bis 1986

Von der Gesamtfläche unseres Landes von nahezu 2 Mill. Hektar sind über 781 000 bzw. 39,4 % bewaldet. Auf Rheinland-Pfalz entfällt damit nach Hessen (39,6 %) der höchste Waldanteil unter den Bundesländern. Bezogen auf die Einwohner errechnet sich eine Waldfläche von 2 165 Quadratmeter.

Die Flächenerhebung des Jahres 1985 zeigt, daß die Schwerpunkte der Bewaldung in den Bereichen des Pfälzer Waldes, im nördlichen Hunsrück, in der Voreifel, der Eifel und im Westerwald liegen. Diese Regionen bieten sich von jeher als ideale Standorte für die Holzwirtschaft an. Nur in wenigen Wirtschaftszweigen hat der unmittelbare Bezug zum Rohstoff eine so dominierende Rolle bei der Industrieansiedlung wie für die Holzbe- und -verarbeitung.

## Holzeinschlag wurde 1985 durch den Windwurf bestimmt

In den heimischen Wäldern wurden im Forstwirtschaftsjahr 1985 rund 4,2 Mill. Festmeter Holz eingeschlagen. Davon entfielen drei Viertel auf Nadel- und ein Viertel auf Laubholz. Gegenüber 1984 errechnet sich eine Zunahme von 1,2 Mill. Festmeter bzw. von mehr als 40 %. Dieser überdurchschnittliche Anstieg war vor allem auf die Folgen der Sturmnacht vom 23./24. November 1984 zurückzuführen. Dabei kam es insbesondere beim Fichten- und Tannenholz durch hohe Schadholzmengen zu einem Anstieg des Einschlages um 98 %. Zwischen 1980 und 1984 lag die Einschlagsmenge durchschnittlich bei 2,85 Mill. Festmeter Holz. Auf den Rundholzpreis der windwurfgeschädigten Baumarten und hier hauptsächlich das Fichtenholz, konnte eine solche Entwicklung nicht ohne Folgen bleiben.

Zwischen März 1984 und März 1985 fiel der Preis je Festmeter um 20 %. Jedoch vermochte die Forstwirtschaft trotz erheblicher Kalamitätsholzmengen (schadholzbedingter Einschlag) den Erzeugerpreis von März 1985 auf April 1986 wieder um 10,9 % auf 142 DM zu erhöhen.

Im September 1986 wurden beim Rohholz aus dem Staatswald für Eichenstammholz 550 DM, für Rotbuche 187 DM, für Fichtenlangholz 140 DM und für Kiefernlangholz 194 DM je Festmeter auf dem Rundholzmarkt erzielt. Die Gegenüberstellung des Index der Erzeugerpreise für Rohholz verzeichnet zwischen Anfang der siebziger Jahre bis 1981 einen Anstieg des Preisniveaus. Danach fielen die Preise bis 1983 um 11,2 % und von 1984 auf 1985 nochmals um 7,6 %. Zum Jahr 1986 errechnet sich wieder eine Anhebung um 1,7 %.

Das eingeschlagene Holz wird größtenteils von den Sägewerken, der Spanplattenindustrie und Papierherstellung aufgekauft. So wurden 1985 rund 25 % des Rohholzes zu Schnittholz und etwa 11 % zu Spanplatten verarbeitet. Diese Industriezweige schaffen mit einer Vielzahl von Zwischen- und Fertigprodukten die Produktionsgrundlagen für weitere Branchen.

## Fast 9 % aller Betriebe in der Holzindustrie

In der industriellen Holzbe- und -verarbeitung einschließlich der Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeerzeugung waren 1986 insgesamt 230 Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten tätig. Das sind 8,8 % aller Betriebe des verarbeitenden Gewerbes, die zusammen 16 755 Personen beschäftigten. Nach der Betriebszahl kommt den Säge- und Hobelwerken mit 89 Betrieben die größte Bedeutung zu. Die Erfassung zu den monatlichen Statistiken setzt hier ab einem jährlichen Holzeinschnitt von 1 000 fm ein. Es folgen die Holzmöbelproduzenten (53 Betriebe), die Bauelementehersteller (36 Betriebe) sowie die Papier- und Pappeherstellung (15 Betriebe).

Langfristig vollzogen sich in der holzbearbeitenden Branche, also hauptsächlich bei den Säge- und Hobelwerken, die stärksten Veränderungen. Waren im Jahre 1950 noch 192 Betriebe angesiedelt, gab es 1986 nur noch 95. Das ist eine Abnahme um 97 Betriebe bzw. über 50 %. Abgeschwächt verlief die Entwicklung bei den Holzverarbeitern sowie den Papier- und Pappefabriken. In diesen Wirtschaftszweigen verringerte sich die Betriebszahl zwischen 1950 und 1986 unter leichten Schwankungen um jeweils gut ein Fünftel auf 120 bzw. 15 Betriebe.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind insbesondere in der Verdrängung des Rohstoffes Holz durch andere Werkstoffe, vor allem durch Kunststoffe, als auch in der zunehmenden kapitalintensiven Automatisierung zu

## Holzeinschlag in Rheinland-Pfalz in den Forstwirtschaftsjahren 1984 und 1985<sup>1)</sup>

Holzsorte	1984	1985	Ver- änderung in %
	1 000 fm ohne Rinde		
<b>Laubholz</b>	1 009	996	- 1,3
Eiche			
Stammholz, Stangen, Schwellen,			
Grubenholz	125	120	- 4,0
Buche und übrige Laubhölzer			
Stammholz, Stangen, Schwellen,			
Grubenholz	262	260	- 0,8
Industrieholz (lang)	257	232	- 9,7
Industrieholz (kurz)	36	27	- 25,0
Schichtholz	329	357	8,5
<b>Nadelholz</b>	1 941	3 156	62,6
Fichte, Tanne, Douglasie			
Stammholz, Stangen, Schwellen,			
Grubenholz	993	1 965	97,9
Kiefer, Lärche, Weymouthskiefer			
Stammholz, Stangen, Schwellen,			
Grubenholz	263	247	- 6,1
Industrieholz (lang)	370	475	28,4
Industrieholz (kurz)	193	312	61,7
Schichtholz	122	157	28,7
<b>Insgesamt</b>	2 950	4 152	40,7
Staatswald	1 038	1 239	19,4
Körperschaftswald	1 689	2 615	54,8
Privatwald	168	239	42,3
Bundesforsten	55	59	7,3

1) Jeweils vom 1. 10. - 30. 9.

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten.



**Betriebe, Beschäftigung und Umsatz der holzbe- und -verarbeitenden Wirtschaftszweige 1950 – 1986**  
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	Einheit	1950	1960	1970	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986
<b>Holzbearbeitung</b>											
Betriebe <sup>1)</sup>	Anzahl	192	117	165	122	115	111	107	108	112	95
Beschäftigte <sup>1)</sup>	"	7 789	5 557	5 555	5 054	4 629	3 747	3 307	3 413	3 531	3 453
Umsatz <sup>2)</sup>	Mill. DM	109	186	359	820	750	627	595	617	675	730
Exportquote	%	6,5	5,7	5,6	19,1	18,8	19,0	18,9	21,3	25,3	27,6
Löhne und Gehälter	Mill. DM	20	30	72	143	143	120	112	122	130	132
Geleistete Stunden je Arbeiter	Anzahl	2 314	2 193	1 996	1 796	1 795	1 894	1 784	1 849	1 824	1 807
<b>Holzverarbeitung</b>											
Betriebe <sup>1)</sup>	Anzahl	155	169	165	143	140	138	135	127	124	120
Beschäftigte <sup>1)</sup>	"	9 205	11 410	12 145	14 177	13 176	12 274	12 112	11 452	11 062	10 425
Umsatz <sup>2)</sup>	Mill. DM	85	245	628	1 589	1 418	1 342	1 396	1 407	1 353	1 444
Exportquote	%	3,0	4,5	6,6	7,7	8,4	10,2	9,7	9,7	10,5	11,5
Löhne und Gehälter	Mill. DM	23	55	148	414	404	379	387	393	383	356
Geleistete Stunden je Arbeiter	Anzahl	2 290	2 062	1 930	1 677	1 609	1 619	1 680	1 728	1 632	1 639
<b>Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeverarbeitung</b>											
Betriebe <sup>1)</sup>	Anzahl	19	21	18	17	17	17	15	15	15	15
Beschäftigte <sup>1)</sup>	"	3 717	5 432	4 570	3 067	3 044	2 910	2 795	2 882	2 845	2 877
Umsatz <sup>2)</sup>	Mill. DM	99	237	333	504	570	598	628	697	771	751
Exportquote	%	11,7	8,0	14,0	28,8	31,6	31,4	33,4	34,9	37,5	35,7
Löhne und Gehälter	Mill. DM	11	37	71	101	108	111	112	117	124	128
Geleistete Stunden je Arbeiter	Anzahl	2 507	2 304	2 029	1 821	1 800	1 872	1 868	1 846	1 814	1 780

1) Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

sehen. Hinzu kommt, daß die Ausdehnung der Sägeindustrie über eine Erhöhung der Einschnittskapazität durch das im Landesforstgesetz festgeschriebene Nachhaltigkeitsprinzip beim Rundholzeinschlag, begrenzt ist. Der Einschlag und die Aufforstung sind auf regional konstante Waldflächen ausgerichtet. Manche Betriebe mußten daher zur Erzielung einer höheren Wertschöpfung auf nachgelagerte Fertigungsbereiche ausweichen, die wirtschaftssystematisch nicht mehr der Sägeindustrie sondern einem anderen Wirtschaftszweig zugerechnet werden.

**Zwei Drittel der Beschäftigten in der Holzwarenproduktion**

Insgesamt waren 1986 in den Betrieben der Holzindustrie mit mehr als 20 Beschäftigten 16 755 Personen tätig. Das ist eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 3,9 %. In der Holzbearbeitung gab es 3 453 Beschäftigte, davon entfallen rund 59 % auf die Säge- und Hobelwerke. In diesem Wirtschaftszweig kam es gegenüber 1950 strukturbedingt zu einer kontinuierlichen Verringerung um 56 %. Anders verlief die Entwicklung in der Holzwarenherstellung. In dieser Branche sind nahezu

**Betriebe, Beschäftigung und Umsatz der Holzindustrien nach Beschäftigtengrößenklassen 1986**  
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

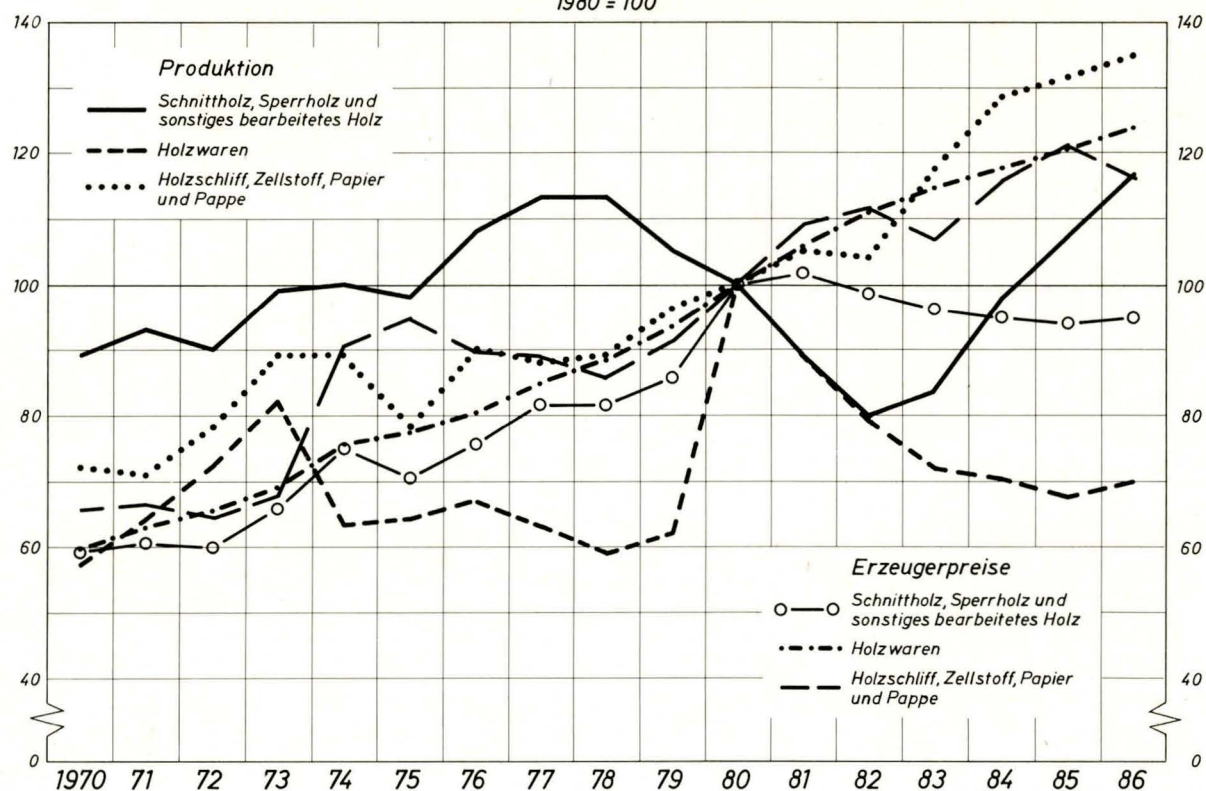
Wirtschaftszweig	Betriebe <sup>1)</sup>	Beschäftigte <sup>1)</sup>		Lohn- und Gehaltssumme		Umsatz <sup>2)</sup>				
		insgesamt	je Betrieb	insgesamt	Anteil am Umsatz	insgesamt	je Betrieb	je Beschäftigten	Ausland	Exportquote
		Anzahl		1 000 DM	%	1 000 DM		DM	1 000 DM	%
<b>Holzbearbeitung</b>	95	3 453	36	132 105	18,1	730 186	7 686	211 464	201 683	27,6
Säge- und Hobelwerke <sup>3)</sup>	89	2 021	23	67 441	17,8	379 080	4 259	181 571	70 516	18,0
Herstellung von Halbwaren	6	1 432	239	64 664	18,4	351 106	58 518	245 186	131 167	37,4
<b>Holzverarbeitung</b>	120	10 425	87	355 958	24,6	1 444 222	12 035	138 534	165 428	11,5
Herstellung von Bauelementen	36	2 302	64	78 068	23,7	329 347	9 149	143 070	14 596	4,4
Herstellung von Holzmöbeln	53	4 690	88	171 509	24,9	688 846	12 997	146 875	57 999	8,4
Herstellung von Polstermöbeln	7	1 317	188	38 120	26,8	141 977	20 282	107 803	.	.
Herstellung von Verpackungen	5	200	40	5 932	23,6	25 152	5 030	125 760	.	.
Herstellung von sonstigen Holzwaren	19	1 916	101	62 329	24,1	258 900	13 626	135 125	.	.
<b>Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung</b>	15	2 877	192	128 223	17,1	750 504	50 034	260 863	267 601	35,7
<b>Insgesamt</b>	230	16 755	73	616 286	21,1	2 924 912	12 717	174 570	634 712	21,7
davon mit ... Beschäftigten										
bis 49	152	3 463	23			484 987	3 191	140 048	37 529	7,7
50 – 99	36	2 439	68			340 373	9 455	139 554	29 880	8,8
100 – 199	22	2 883	131			600 498	27 295	208 289	99 188	16,5
200 – 499	15	4 594	306			982 865	65 524	213 945	347 755	35,4
500 und mehr	5	3 376	675			516 189	103 238	152 900	120 360	23,3

1) Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer. – 3) Erfassungsgrenze ab 1 000 m<sup>3</sup> Rundholz Jahreseinschnitt.



## Produktion und Erzeugerpreise der Holzindustrien 1970 – 1986

1980 = 100



37/87

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

zwei Drittel der Beschäftigten tätig. Von 1950 bis 1973 stieg die Beschäftigtenzahl von 9 205 um fast 73 % auf 15 918, sank dann bis zum Jahr 1986 auf 10 425.

Die sechs Hersteller von Halbwaren aus Holz – im wesentlichen handelt es sich um Spanplattenfabriken – beschäftigten im Durchschnitt 239 Personen, die Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeproduzenten 192 und die Polstermöbelfirmen 188. Die Säge- und Hobelwerke sind mit durchschnittlich 23 Beschäftigten überwiegend kleinere Unternehmen.

Die Bruttoverdienste der Arbeiter und Angestellten stiegen im Zeitraum 1970 bis 1986 um über 186 %. Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst eines Arbeiters betrug 1986 nach Branchen differenziert zwischen 15,62 und 16,92 DM, das Monatsgehalt eines Angestellten zwischen 3 607 DM und 4 102 DM. Die Wochenarbeitszeit verringerte sich in der Holzverarbeitung mit – 11,4 % am stärksten. In diesem Zweig wurden 1986 durchschnittlich 40,3 Stunden, in der Papierfertigung 43,5 und in der Holzbearbeitung 42,9 Stunden gearbeitet.

### Morbach ist Sägezentrums

Ende September 1986 waren, ohne Berücksichtigung der Erfassungsgrenzen zu den einzelnen Statistiken, insgesamt 433 Betriebe in der Holzindustrie erfaßt. Auf den Regierungsbezirk Koblenz entfallen 47 % der

Betriebe, knapp ein Drittel auf Rheinhessen-Pfalz und ein Fünftel auf den Regierungsbezirk Trier. Die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappehersteller haben mit 10 von 16 Betrieben ihren Schwerpunkt im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz, wovon sich neun in den bewaldeten Regionen der Pfalz befinden. Von den 246 Holzwarenproduzenten sind über 50 % im Regierungsbezirk Koblenz angesiedelt, die 45 % der Beschäftigten dieses Wirtschaftszweiges beschäftigen. In den waldreichen Gebieten des Regierungsbezirkes Trier und hier vor allem im Landkreis Bernkastel-Wittlich dominieren die Säge- und Hobelwerke. In Morbach sind allein vier Betriebe ansässig, in denen 290 Beschäftigte arbeiten. Dies führt zu einem Bekanntheitsgrad, der weit über die Landesgrenzen reicht.

### Umsatz seit 1950 verzehnfacht

Der Umsatz der 230 Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten der Holzindustrie lag im Jahre 1986 bei 2,93 Mrd. DM. Das ist eine Verzehnfachung seit 1950. Berücksichtigt man die Erhöhung der Erzeugerpreise für Holzprodukte, ergibt sich real ein Plus von rund 250 %. Der Umsatz des Jahres 1986 übertraf um 4,5 % das Vorjahresniveau und lag um 0,4 % über dem bisherigen Höchststand des Jahres 1980 (2,91 Mrd. DM). Anteilsmäßig entfiel etwa die Hälfte (49 %) auf die Holzverarbeitungsindustrie, je ein Viertel auf die Holzbearbeitungsbranche (25 %) sowie die Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeerzeugung (26 %).



Außenhandel mit Holzprodukten 1984 und 1985

Warengruppe Warenuntergruppe	1984	1985	Ver- änderung
	1 000 DM		%
Ausfuhr <sup>1)</sup>			
<b>Bau- und Nutzholz</b>	65 097	120 794	85,6
Rundholz	6 913	32 066	363,9
darunter:			
Nadelholz zum Sägen	547	19 434	3 452,8
Eichenholz zum Sägen	429	739	72,3
Buchenholz zum Sägen	887	1 420	60,1
Schnittholz	58 184	88 728	52,5
darunter:			
Nadelholz, gesägt	24 519	48 955	99,7
Eichenholz, gesägt	5 009	4 496	- 10,2
Buchenholz, gesägt	24 666	31 273	26,8
<b>Furniere, Sperrholz usw.</b>	44 006	53 063	20,6
<b>Holzwaren</b>	236 172	266 068	12,7
darunter:			
Schlafzimmermöbel	48 017	55 815	16,2
Eß- und Wohnzimmermöbel	60 944	71 954	18,1
Küchenmöbel	8 803	8 429	- 4,2
Ladenmöbel	2 707	2 386	- 11,9
<b>Papier- und Pappe</b>	260 559	292 677	12,3
<b>Insgesamt</b>	605 834	732 602	20,9
Einfuhr <sup>2)</sup>			
<b>Bau- und Nutzholz</b>	28 709	19 530	- 32,0
<b>Furniere, Sperrholz usw.</b>	61 043	47 503	- 22,2
<b>Holzwaren</b>	137 006	112 558	- 17,8
<b>Papier- und Pappe</b>	309 674	322 327	4,1
<b>Insgesamt</b>	536 432	501 918	- 6,4
Ausfuhrüberschuß (+)			
<b>Bau- und Nutzholz</b>	36 388	101 264	178,3
<b>Furniere, Sperrholz usw.</b>	- 17 037	5 560	.
<b>Holzwaren</b>	99 166	153 510	54,8
<b>Papier- und Pappe</b>	- 49 115	- 29 650	.
<b>Insgesamt</b>	69 402	230 684	232,4

1) Spezialhandel. - 2) Generalhandel.

Die Papierfabriken konnten seit 1950 ihre Umsätze kontinuierlich erhöhen. Im Jahre 1986 wurden von diesem Wirtschaftszweig 751 Mill. DM umgesetzt. Trotz einer leichten Verringerung von 2,6 % zum Vorjahr kam es in den letzten sechsunddreißig Jahren zu einer absoluten Zunahme um rund 660 %. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Steigerungsrate um knapp 6 % bzw. einem realen Wachstum von 217 %. Für die Holzwarenproduzenten errechnet sich eine Durchschnittsrate von reichlich 8 %, für die Sägewerke und verwandte Betriebe von + 5,4 %.

Der Jahresumsatz je Beschäftigten war in der Papierindustrie mit 260 863 DM am höchsten. Es folgen die Halbwarenproduzenten (245 186 DM) und die Möbelbranche (146 875 DM). Hinter diesen Zahlen verbirgt sich ein bedeutender Strukturwandel, der hauptsächlich auf die zunehmende Automatisierung im Fertigungsprozeß zurückzuführen ist. Besonders die Säge- und Hobelwerke konnten in hohem Maße Rationalisierungs- und Produktivitätsreserven ausschöpfen. Die Reduzierung der durchschnittlichen Betriebsgröße in der Holzbearbeitung von 47 Beschäftigten im Jahre 1960 auf 36 im Jahre 1986 sowie die Steigerung der

Umsatzleistung je Betrieb von 1,6 auf 7,7 Mill. DM verdeutlichen diese Entwicklung.

**Exportquote der Papierhersteller mit 36 % am höchsten**

Die Holzindustrie hat 1986 für 635 Mill. DM Waren ins Ausland verkauft. Das entspricht einer Exportquote von 22 %. Wertmäßig wurde 1986 um 5,5 % mehr exportiert als im Vergleich zum Vorjahr. Damit lag Rheinland-Pfalz mit der Exportquote von 22 % an dritter Stelle unter den Bundesländern. Auf dem ersten Rang war Niedersachsen (24,9 %), gefolgt vom Saarland (22,7 %), dessen Export sich allerdings nur auf 69 Mill. DM bezifferte.

Die rheinland-pfälzische Holz- und Forstwirtschaft hat nach der Außenhandelsstatistik 1985 für insgesamt 733 Mill. DM Vor- und Enderzeugnisse ausgeführt. Der Wert der Einfuhren dieser Produkte belief sich auf 502 Mill. DM, woraus ein Exportüberschuß von 231 Mill. DM bzw. rund 46 % resultiert. Im Vergleich zu 1984 stiegen die Lieferungen ins Ausland um ein Fünftel. Besonders bei den Ende 1984 durch Windwurf geschädigten Holzarten kam es beim Rundholz zu einem Anstieg um fast 370 % und beim Nadelschnittholz sogar um 3 500 %. Da der inländische Markt gesättigt war, fielen die Importe um 6,4 % zurück. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die nach Warenarten gegliederte Außenhandelsstatistik ein wesentlich breiteres Güterspektrum umfaßt, als die nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt gegliederte Branchensystematik des verarbeitenden Gewerbes. Dies erklärt unter anderem die Differenz von 131 Mill. DM beim Export zum Auslandsumsatz der Holzbranche, der sich 1985 auf rund 602 Mill. DM bezifferte.

Die exportierten Holzprodukte finden ihre Abnehmer im wesentlichen in den benachbarten Ländern, aber auch in Übersee. Die Hersteller von Holzwaren, deren Exportquote 1985 bei 11 % lag, führten 60 % ihrer Erzeugnisse nach Frankreich, Österreich, Belgien,

**Anlageinvestitionen der Holzbranchen 1985  
(Betriebe von Unternehmen  
mit 20 und mehr Beschäftigten)**

Wirtschaftszweig	Ins- gesamt	Verän- derung zum Vorjahr	Anteil am Umsatz	Ma- schinen und ma- schinelle Anlagen
	1 000 DM	%		
<b>Holzbearbeitung</b>	18 733	- 32,4	3,4	92,3
Säge- und Hobelwerke	10 600	- 40,2	3,9	.
Herstellung von Halbwaren	8 133	- 18,8	2,8	.
<b>Holzverarbeitung</b>	36 254	- 52,3	2,7	89,0
Herstellung von Bau- elementen	11 810	- 18,2	3,9	89,5
Herstellung von Holzmöbeln	11 287	- 21,8	1,7	88,3
Herstellung von Polster- möbeln	164	.	0,1	100,0
Herstellung von Ver- packungen	528	- 52,9	2,1	} 89,0
Herstellung von sonstigen Holzwaren	12 465	.	6,1	
<b>Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- u. Pappeerzeugung</b>	28 359	29,4	3,7	89,4
<b>Insgesamt</b>	83 346	- 33,7	3,1	89,9



**Absatzproduktion ausgewählter Holzzeugnisse 1985 und 1986**  
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Gütergruppe Güterklasse Güterart	1985			1986		
	Wert in 1 000 DM	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil <sup>1)</sup> in %	Wert in 1 000	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil <sup>1)</sup> in %
<b>Schnittholz, Sperrholz und sonstiges bearbeitetes Holz</b>	537 832	4,5	0,8	566 268	5,3	0,8
Pfähle, sonstige Stangen und Maste	1 115	- 11,9	0,2	.	.	.
Schwellen (nicht imprägniert)	7 997	8,3	1,5	7 133	- 10,8	1,3
Schnittholz	281 307	6,6	52,3	287 152	2,1	50,7
Schnittholz aus Laubholz	47 963	0,6	17,1	.	.	.
Schnittholz aus Nadelholz	226 958	5,0	80,7	229 710	1,2	80,0
Schwarten und Spreißel, Reststoffspäne u. ä.	6 185	21,4	1,1	7 102	14,8	1,3
Hobelware	42 149	- 6,7	7,8	45 244	7,3	8,0
Stangen, Maste und Pfähle (imprägniert)	2 115	3,1	0,4	1 987	- 6,1	0,4
Holzspanplatten	166 506	2,9	31,0	176 937	6,3	31,2
<b>Holzwaren</b>	1 410 710	- 0,2	2,1	1 478 751	4,8	2,2
Bauelemente aus Holz	245 917	- 2,0	17,4	275 632	12,1	18,6
Holzkonstruktionen und Fertigteile aus Holz	10 724	- 43,1	0,8	11 196	4,4	0,8
Zimmer- und Küchenmöbel aus Holz (auch Polstermöbel) (ohne Korbmöbel)	638 813	- 2,7	45,3	666 431	4,3	45,1
Matratzen	8 261	8,1	0,6	8 944	8,3	0,6
Büromöbel, Schulmöbel und Gestühl aus Holz	83 901	7,9	5,9	81 309	- 3,1	5,5
Spezialmöbel und Innenausbauten aus Holz	85 496	4,8	6,1	93 547	9,4	6,3
Andere Tischlereierzeugnisse	22 436	6,8	1,6	23 011	2,6	1,6
Kisten (auch Koffer aus Holz)	9 862	- 0,9	0,7	8 974	- 9,0	0,6
Andere Verpackungsmittel und -hilfsmittel aus Holz	38 398	27,5	2,7	32 626	- 15,0	2,2
Leisten und Rahmen überwiegend aus Holz	18 473	- 28,3	1,3	19 431	5,2	1,3
Pinsel, Bürsten und Besen	81 803	2,7	5,8	92 577	13,2	6,3
<b>Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe</b>	831 658	7,9	1,2	822 467	- 1,1	1,2
Packpapier	50 059	10,6	6,0	53 586	7,0	6,5
Sonderpapier	287 636	16,5	34,6	291 185	1,2	35,4
Maschinenkarton	371 645	4,5	44,7	354 179	- 4,7	43,1
<b>Insgesamt</b>	2 780 200	3,0	4,2	2 867 486	3,1	4,3

1) Gütergruppen an verarbeitendem Gewerbe insgesamt, Güterklassen an der Gütergruppe, Güterart an Güterklasse.

Luxemburg, Niederlande und der Schweiz aus. 22 % der Waren gingen in die USA. Die Papier- und Pappeproduzenten (Exportquote 1985: 38 %) lieferten in 95 Länder. Die Schnittholzproduktion der Säge- und Hobelwerke wurde 1985 zu drei Vierteln nach Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande und Spanien exportiert.

### 1985 wurden hohe Investitionen zur Modernisierung getätigt

Die Holzindustrie investierte im Jahre 1985 erneut über 83 Mill. DM in Anlagegüter. In den Jahren zuvor waren diese Investitionen noch wesentlich höher. Das Investitionsvolumen erreichte in den letzten fünf Jahren seinen höchsten Anteil, gemessen am Umsatz, im Jahre 1983 mit 5,0 %. Bedingt durch den Ablauf der Förderfrist für die Investitionszulage Ende 1983, wurden von vielen Unternehmen 1983 vorgezogene Investitionen getätigt, so daß die Investitionssumme von 127 Mill. DM um 12 % über dem Vorjahr lag. 1984 war der Erwerb von Grundstücken und Gebäuden für die Zukunftsplanung dominierend. Die Anteile, in Relation zu den Gesamtinvestitionen, lagen in der Holzbearbeitung bei 14,3 %, in der Papierherstellung sogar bei 52 %. Gegenüber 1985 verringerten sich die Anteile auf 7,7 bzw. 10,6 % zugunsten von Modernisierungsmaßnahmen. Gerade in den holzbe- und -verarbeitenden Wirtschaftszweigen hat sich die moderne Technik auf breiter Front durchgesetzt. Der Einsatz computergesteuerter Maschinen in den Sägewerken hat zur optimalen und umweltbewußten Verwertung des eingeschlagenen Holzes beigetragen. Am Ende des Produktionsprozesses steht vielfach das Endprodukt, häufig fast ohne jeden Abfall.

### Steigende Produktion

Insgesamt wurden im Jahre 1986 für 2,9 Mrd. DM verkaufsfähige Holzzeugnisse produziert. Das entspricht einem Anteil von 4,3 %, gemessen am verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz.

Von der Produktion entfallen ein Fünftel auf die holzbearbeitende Branche, über 50 % auf die Hersteller von Holzwaren und 29 % auf die Papier- und Pappeerzeugung. Addiert man den Produktionswert der überwiegend aus Holz gebauten Fertighäuser hinzu, deren Herstellung wirtschaftssystematisch dem Baugewerbe zugerechnet wird, so erhöht sich die Absatzproduktion auf über 3 Mrd. DM.

Die einzelnen Wirtschaftszweige entwickelten sich seit 1950 sehr unterschiedlich. Der Produktionsindex weist für die Papierindustrie eine durchgehende Zunahme der Produktion aus. In der holzbearbeitenden Branche stieg die Fertigung bis 1977/78 um über 175 %. Konjunkturbedingt fiel diese Meßzahl bis 1982 wieder um 29 % auf 80. Seitdem erhöhte sich diese Kennziffer auf 117 im Jahre 1986. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Steigerungsrate von 6,5 %. Wechselhafter verlief die Entwicklung der Holzwarenfirmer. Das Produktionsvolumen erreichte hier 1985 etwa das gleiche Niveau wie 1976. Zum Jahre 1986 erhöhte sich der Ausstoß erstmalig seit 1980 wieder um 3,7 %. Insgesamt konnte dieser Wirtschaftszweig in den vergangenen sechsunddreißig Jahren eine Zunahme von fast 680 % registrieren.



Auf dem Holzbearbeitungssektor bildete 1986 die Herstellung von Schnittholz und Spanplatten mit einem wertmäßigen Anteil von 82 % den Schwerpunkt. Die Spanplattenproduktion stieg bis 1977/78 kontinuierlich an. Im Jahre 1978 erreichte der Absatz rund 864 000 m<sup>3</sup>. Diese Menge verringerte sich bis 1982 um 49 %. Danach erhöhte sich die Produktionsleistung wieder bis 1986 auf 506 150 m<sup>3</sup>. Das ist ein Plus von 14 % gegenüber 1982 und eine Zunahme zum Jahre 1985 um 11 %. Die Schnittholzerstellung wurde insbesondere 1984 und 1985 durch das erhebliche Rundholzangebot der Sturmnacht Ende November 1984 bestimmt. 1984 stieg das Schnittholzvolumen um 24 % und 1985 nochmals um 16 %.

Unter den Holzwaren dominiert die Fertigung von Zimmer- und Küchenmöbeln mit einem Anteil von 45 %. Der Produktionswert betrug 1986 rund 666 Mill. DM. Das ist ein Sechstel weniger als im Vergleich zum Höchststand des Jahres 1981 (789 Mill. DM). Gegenüber 1985 errechnet sich ein Anstieg um 4,3 %, nachdem in den beiden Vorjahren ein Rückgang um 2,7 bzw. 4,6 % zu verzeichnen war. Insbesondere leidet diese Branche aber unter dem wachsenden Billig-Import, vorwiegend aus den Ostblockländern. Die übrigen Produktionsbereiche zeigten eine differenzierte Entwicklung. Bei den Holzkonstruktionen kam es 1986 gegenüber 1984 zu einer Verringerung um 41 %, während der positive Trend bei den Büromöbeln mit einem Zuwachs seit 1982 um 34 % anhielt. Bei den Bauelementen aus Holz setzte sich die günstige Tendenz mit einem Plus von 36 % zum Jahre 1982 fort. Im Vergleich zu 1985 errechnet sich eine um 4,8 % höhere Produktionsziffer.

Seit dem vorigen Jahrhundert wurde bei stark steigendem Papierbedarf das Holz zum wichtigsten Rohstoff der Papierherstellung. Die auf mechanischem (Holzschliff) bzw. chemischem Wege (Zellstoff) gewonnenen Papier- und Pappeprodukte weisen seit 1950 eine permanente Zunahme auf. Seit 1978, als die Erfassungskriterien zu den Statistiken geändert wurden, stieg der wertmäßige Produktionsausstoß um 86 %, was

im Durchschnitt der Jahre einer Steigerung um reichlich 9 % entspricht.

### **Papier- und Pappefabriken verbrauchen 4 % der Energie**

Die Holzindustrie verbrauchte 1986 rund 308 000 t SKE an Energie. Das entspricht einem Anteil am verarbeitenden Gewerbe von 4,8 %. Davon entfallen 256 157 t SKE bzw. 4 % des Gesamtverbrauchs auf die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung. Dieser Wirtschaftszweig liegt mit 89 t SKE je Beschäftigten an zweiter Stelle hinter der Zementindustrie (275 t SKE) und noch vor der Chemie (50 t SKE). Dieser produktionstechnisch hohe Energieverbrauch führt zu einer hohen Energiekostenabhängigkeit. Nach der Kostenstrukturstatistik lag der Anteil der Energiekosten am Bruttoproduktionswert der Papierhersteller im Jahre 1984 bei 11,2 %. So haben die diversen Energiepreisschübe diese Branche gezwungen, die eingesetzten Energieträger umzustrukturieren. Zwischen 1970 und 1986 wurde der Kohleeinsatz um 47 % verringert, während der Stromanteil sich gleichzeitig um 48 % erhöhte.

### **Positive Zukunftsaussichten**

Holz ist neben Stein und Erde der älteste Werkstoff der Menschen. Die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten und die Vielfalt der Holzprodukte führten dazu, daß sich der Umsatz der industriellen Holzbe- und -verarbeitung einschließlich Papiererzeugung zwischen 1950 und 1986 nominal verzehnfachte (preisbereinigtes Wachstum: + 250 %). Die mögliche Verwendung des Rohstoffes Holz als Faser-, Span- oder Chemiewerkstoff, als Brett, Balken oder als Mast, bescherte einzelnen Holzzeugnissen zweistellige Steigerungsraten. Durch das wachsende Umweltbewußtsein wird das Holz als reproduzierbarer und vielseitiger Rohstoff in Zukunft sicherlich noch an Bedeutung gewinnen.

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Gerhard Fuchs

## **Viehbestände 1986**

Die allgemeine Viehzählung wurde entsprechend dem seit 1980 zweijährigen Turnus am 3. Dezember 1986 total durchgeführt. Die Folgen des nachhaltigen Preisverfalls auf den Märkten für Schlachtschweine und -rinder sind ablesbar. Das Ergebnis für Rheinland-Pfalz weist deutliche Bestandsrückgänge sowohl bei Rindern als auch bei Schweinen nach. Seit 1955 sind für die Dezemberzählung die kleinsten Bestände zu verzeichnen. Einen vergleichbar niedrigen Bestand hat es bei Schweinen auch 1984 gegeben. Weiterhin ihre Auswirkungen auf den Milchkuhbestand zeigte, wenn auch deutlich abgeschwächt, die Quotenregelung.

Bestandsaufstockungen gab es lediglich bei den Schafen, sicherlich nicht zuletzt aufgrund der von der EG gewährten Prämie für Mutterschafe.

Die ausgewiesenen Viehbestände enthalten aufgrund der gesetzten Erfassungsgrenzen nicht die Betriebe unter 1 ha LF, die weniger als drei Schweine und kein Zuchtschwein, weniger als zwei Pferde, drei Schafe oder 20 Stück einer Geflügelart hielten.

### **Entwicklung seit 1982**

Die Viehzählungsergebnisse der letzten Jahre belegen insbesondere die Umstellungsprozesse in der Milchviehhaltung aufgrund der im April 1984 eingeführten Mengenbegrenzungen. Zwischen 1983 und 1986 gaben 3 900 Betriebe in Rheinland-Pfalz die Milchviehhaltung auf, rund 1 500 Betriebe im Jahre 1984 (- 7,9 %), weitere 1 600 waren es 1985 (- 9,3 %). Seither wurde diese Entwicklung deutlich abgebremst. Die Umstellung



### Pferdebestand und Halter 1986

Tierart	Dezember		Veränderung zu 1984
	1984	1986	
	Anzahl		%
Pferde insgesamt	19 135	19 927	4,1
Ponys und Kleinpferde	5 430	5 395	- 0,6
Andere Pferde			
unter 1 Jahr alt	943	996	5,6
1 bis unter 3 Jahre alt	1 860	1 881	1,1
3 bis unter 14 Jahre alt	9 442	9 853	4,4
14 Jahre und älter	1 460	1 802	23,4
Pferdehalter	5 816	5 872	1,0

### Schafbestand und Halter 1986

Tierart	1985 Dezember	1986		Veränderung Dezember 1986 zu	
		Juni	Dezember	Dezember 1985	Juni 1986
		Anzahl		%	
Schafe insgesamt	101 207	138 462	113 124	11,8	- 18,3
unter 1 Jahr (einschl. Lämmer)					
1 Jahr und älter	20 740	53 952	26 082	25,8	- 51,7
weibliche Schafe zur Zucht	74 285	78 640	81 458	9,7	3,6
Schafböcke zur Zucht	2 271	2 130	2 481	9,2	16,5
Hammel und übrige Schafe	3 911	3 740	3 103	- 20,7	- 17,0
Schafhalter	3 871	3 816	4 194	8,3	9,9

### Hühnerbestand und Halter 1986

Tierart	1984	Dezember		Veränderung zu	
		1985	1986	1984	1985
		Anzahl		%	
Hühner insgesamt	3 297 145	2 858 082	2 870 106	- 13,0	0,4
Legehennen 1/2 Jahr und älter	1 812 095	1 793 022	1 687 914	- 6,9	- 5,9
Junghennen unter 1/2 Jahr alt	444 396	379 480	384 260	- 13,5	1,3
Schlacht- und Masthähne und -hühner sowie sonstige Hähne	1 040 654	685 580	797 932	- 23,3	16,4
Hühnerhalter	18 010	17 578	16 165	- 10,2	- 8,0
Legehennenhalter	17 638	17 546	15 667	- 11,2	- 10,7

aufgrund der bisherigen Quotenkürzungen ist offensichtlich in vielen Betrieben bereits vollzogen. In der derzeit unklaren Situation werden wohl auch viele Erzeuger ihr Kontingent voll ausschöpfen, um bei den anstehenden weiteren Kürzungen nicht benachteiligt zu werden. 1986 wurden nur noch 750 (- 4,7 %) milchviehhaltende Betriebe weniger gezählt. Während der Milchkuhbestand 1985 gegenüber dem Vorjahr um 3,3 % sank, erfuhr er 1986 lediglich einen Abbau um 1,8 %.

Wesentlich deutlicher als in den Jahren zuvor sind hingegen die Abstockungen bei den Rindern insgesamt. Ähnliche Verhältnisse zeigen sich auch beim Legehennenbestand.

Die Bestandsveränderungen unterliegen bei Schweinen seit 1982 keinem eindeutigen Trend. Eine zunehmende Konzentration zeichnet sich jedoch ab. Während die Zahl der Schweinehalter und auch speziell der Zuchtsauenhalter zwischen 1983 und 1985 nur vergleichsweise geringfügigen Veränderungen unterlag, stellten 1986 die Schweinehalter vermehrt die Produktion ein (- 13 %). Die Zuchtsauenhaltung gaben im letzten Jahr 17 % der Sauenhalter auf.

Die seit 1983 anhaltende Ausdehnung des Schafbestandes hat 1986 ihre höchste prozentuale Zuwachsrate (+ 12 %) zu verzeichnen.

#### Weitere Bestandsrückgänge bei Rindern absehbar

Der Bestandsrückgang in der Rinderhaltung während des letzten Jahres erfolgte bei fast allen Gruppen mit Ausnahme der Ammen- und Mutterkühe. Mit einem Abbau beim Rinderbestand insgesamt um 5,4 % zwischen Juni und Dezember 1986 war der saisonale Rückgang besonders deutlich ausgeprägt.

Die Zahl der Ammen- und Mutterkühe stieg 1986 auf 11 040 Tiere und läßt erkennen, daß als Begleiterscheinung der Beschränkungen in der Milchviehhaltung immer noch etliche Betriebe auf andere Produktionsverfahren der Rindviehhaltung ausweichen.

Die Veränderungsraten der einzelnen Tierkategorien belegen starke Reduktionen bei den ein bis zwei Jahre alten und älteren männlichen Rindern sowie bei den Kälbern. Der saisonale Rückgang zwischen Juni und



## Viehbestände und Halter 1982 – 1986

Tierart	1982	1983	1984	1985	1986
Anzahl					
Bestände					
Rinder	638 387	638 156	637 259	631 833	604 321
Milchkühe	227 983	230 306	227 428	219 960	216 081
Schweine	658 352	676 994	639 542	666 891	639 312
Zuchtsauen	75 203	76 079	75 097	79 626	76 075
Schafe	95 007	92 279	99 719	101 207	113 124
Legehennen	1918 178	1802 085	1812 095	1793 022	1687 914
Pferde	20 946	19 455	19 135	-	19 927
Halter					
Rinder	26 367	25 362	24 049	22 443	21 455
Milchkühe	19 965	18 941	17 447	15 830	15 081
Schweine	27 271	24 670	23 442	23 662	20 621
Zuchtsauen	5 735	5 442	5 024	5 405	4 485
Schafe	3 970	3 679	4 090	3 972	4 194
Legehennen	19 982	19 094	17 638	17 546	15 668
Pferde	6 245	5 622	5 816	-	5 872

Dezember 1986 ist hierbei besonders deutlich. Hierzu tragen sicherlich auch vermehrte Kälberverkäufe bei. Für Kälber fleischreicher Rassen und hervorragender Qualität nehmen Mäster weite Wege in Kauf und waren auch bereit, gute Preise zu zahlen.

Auch die Zahl der zur Schlachtung bestimmten weiblichen Tiere (ein Jahr und älter) war 1986 wieder rückläufig. Während dies in der ersten Jahreshälfte gegenüber Dezember 1985 mit – 10 % sehr ausgeprägt war, stieg die Tierzahl in dieser Bestandsgruppe zum Jahresende wieder an (+ 5,9 %), ohne jedoch das vergleichbare Vorjahresniveau zu übertreffen. Parallel dazu erfolgte die 1986 feststellbare Abstockung bei den Milchkühen in der zweiten Jahreshälfte. Eine verminderte Kälberaufzucht zur Ergänzung der Kuhbestände oder auch für die spätere Mast deutet der 1986 um 4,7 % reduzierte Jungviehbestand (ein halbes Jahr bis ein Jahr alt) an. Insgesamt um 3,5 % niedriger liegt auch der zur Zucht und Nutzung bestimmte Bestand an Färsen und jüngeren weiblichen Tieren (ein bis unter zwei Jahre).

Der Konzentrationsprozeß in der Rinderhaltung stagnierte 1986. Der Durchschnittsbestand blieb nahezu unverändert bei rund 28 Tieren. Auch in der Milchkuhhaltung setzte er sich mit einem Anstieg um 0,4 auf 14,3 Tiere pro Halter nur abgeschwächt fort.

Die geringere Zahl an Kälbern und an zur Aufzucht bestimmten männlichen Tieren läßt mittelfristig keine Aufstockung der Mastbestände in Rheinland-Pfalz erwarten. Durch die bereits im April 1986 beschlossene weitere Kürzung der nationalen Garantiemenge um 3 % im Milchwirtschaftsjahr 1987/88 werden erneut Abstokungen der Milchkuhbestände erforderlich. Auch wenn die Anpassung an die Quote nur zögernd erfolgen wird, ist mit einer weiteren Verringerung des Milchkuhbestandes zu rechnen.

### Rückläufiger Schweinebestand bei zunehmender Konzentration

Der Schweinebestand ist mit insgesamt 639 000 Tieren deutlich niedriger als ein Jahr zuvor (– 4,1 %). Der

Rückgang erstreckt sich auf fast alle Kategorien. Die saisonale Bestandsabstockung gegenüber den Monaten April und August ist mit rund 7 % im Vergleich zu früheren Jahren besonders deutlich.

Zu der Bestandsreduktion im Dezember 1986 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat trägt insbesondere der Rückgang um rund 12 000 Jungschweine (– 8,2 %) bei, der nach einem vorübergehenden Anstieg der Tierzahlen seit August mit – 9,8 % deutlich ausgeprägt war. Anfang Dezember 1986 lag zudem der Bestand an Mastschweinen mit 50 kg und mehr Lebendgewicht (227 000) um 3,2 % niedriger als 1985. Die Ferkelzahl sank um – 1,9 % auf 195 000 Tiere.

Die Zahl der trächtigen Sauen als Indikator für die weitere Bestandsentwicklung war Anfang Dezember mit rund 1 300 Tieren um 2,6 % niedriger als 12 Monate zuvor. Seit April bzw. August ist ein saisonaler Rückgang um 3,9 % bzw. 3,2 % feststellbar. Auch der Bestand an nicht trächtigen Jungsauen liegt mit rund 1 400 Tieren (– 14 %) deutlich niedriger als im Dezember 1985.

Die extrem niedrigen Ferkelpreise seit Oktober sowie der verminderte Jungsauenbestand lassen auch kurzfristig kaum eine weitere Ausdehnung der Sauenbedeckungen erwarten. Unter Berücksichtigung der vergleichsweise niedrigen Gesamtzahl an trächtigen Sauen ist somit mittelfristig nicht mit einer Bestandsausdehnung bei Schweinen zu rechnen.

Die Konzentration in der Schweinehaltung hat gegenüber Dezember 1985 deutlich zugenommen. Die Zahl der Schweinehalter insgesamt belief sich am 3. Dezember auf 20 600 (– 13 %); die Zahl der Zuchtsauenhalter darunter auf 4 490 (– 17 %). Die Vermutung liegt nahe, daß insbesondere unter den derzeitigen Produktionsbedingungen kleinere Bestände aus ökonomischen Erwägungen aufgegeben wurden. Seit 1985 erhöhte sich der Durchschnittsbestand je Halter bei Schweinen insgesamt um 2,8 auf 31 Tiere. Die Zahl der Zuchtsauen stieg um 2,3 auf 17 Tiere je Halter.

### Zunehmende Konzentration auch bei Legehennen

Die Zahl der Hühner insgesamt (2 870 000) blieb 1986 in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert (+ 0,4 %). Während bei der Zahl der Schlacht- und Masttiere eine Zunahme um + 16 % auf 798 000 Tiere zu verzeichnen war, nahm der Bestand an Legehennen, wohl auch zurückzuführen auf die in 1986 erneut gesunkenen Eierpreise, weiterhin ab. Mit 1 688 000 Legehennen wurde der bisher niedrigste Stand erreicht. Dies waren 5,9 % weniger als 1985. Ein etwas höherer Bestand als 1985 (+ 1,3 %) war bei den Junghennen (384 000) feststellbar. Die Zahl der Legehennenhalter (15 700) war deutlich rückläufig (– 11 %). Im Durchschnitt gab es rund 108 Legehennen pro Halter; 1985 belief sich der Durchschnittsbestand auf 102 Tiere.

Diese Zunahme in der Konzentration der Bestände ist ebenso im Vergleich zu 1984 feststellbar. Die Veränderungsraten seit 1984 sowohl bei der Anzahl an Hühnern insgesamt als auch bei Hennen und den Mast- und



Rinderbestand und Halter 1986

Kategorien	1985	1986		Veränderung 1986 zu	
	Dezember	Juni	Dezember	Dezember 1985	Juni 1986
	Anzahl			%	
Rinder insgesamt	631 833	639 058	604 321	- 4,4	- 5,4
Kälber unter 1/2 Jahr oder unter 220 kg Lebendgewicht	85 228	95 940	76 046	- 10,8	- 20,7
1/2 bis unter 1 Jahr					
männlich	47 141	41 644	44 130	- 6,4	6,0
weiblich	69 800	62 307	67 303	- 3,6	8,0
1 bis unter 2 Jahre					
männlich	57 949	60 316	53 653	- 7,4	- 11,0
weiblich zum Schlachten	17 572	17 111	17 811	1,4	4,1
weibliche Nutz- und Zuchttiere	47 558	79 621	72 104	- 3,3	- 9,4
2 Jahre und älter					
männlich	6 980	7 107	5 765	- 17,4	- 18,9
Färsen zum Schlachten	6 079	4 603	5 200	- 14,5	13,0
Färsen als Nutz- und Zuchttiere	32 359	35 764	31 026	- 4,1	- 13,2
Milchkühe	219 690	220 773	216 081	- 1,8	- 2,1
Ammen- und Mutterkühe	9 192	9 932	11 039	20,1	11,1
Schlacht- und Mastkühe	5 015	3 940	4 163	- 17,0	5,7
Rinderhalter	22 443	21 502	21 455	- 4,4	- 0,2
Milchkuhalter	15 830	15 393	15 081	- 4,7	- 2,0

Schweinebestand und Halter 1986

Kategorien	1985	1986			Veränderung 1986 zu		
	Dezember	April	August	Dezember	Dezember 1985	April 1986	August 1986
	Anzahl				%		
Schweine insgesamt	666 891	684 578	686 274	639 312	- 4,1	- 6,6	- 6,8
Ferkel	198 888	230 875	232 155	195 014	- 1,9	- 15,5	- 16,0
Jungschweine unter 50 kg Lebendgewicht	149 653	142 728	152 262	137 364	- 8,2	- 3,8	- 9,8
Mastschweine zusammen	234 386	226 559	218 431	226 828	- 3,2	0,1	3,8
50 - 80 kg Lebendgewicht	142 014	139 197	138 164	136 235	- 4,1	- 2,1	- 1,4
80 - 110 kg "	85 032	82 144	73 934	82 833	- 2,6	0,8	12,0
110 - kg und mehr "	7 340	5 218	6 333	7 760	5,7	48,7	22,5
Zuchtsauen zusammen (50 kg und mehr Lebendgewicht)	79 626	80 371	79 452	76 075	- 4,5	- 5,3	- 4,3
Jungsauen	21 237	22 531	20 384	18 004	- 15,2	- 20,1	- 11,7
zum 1. Mal trächtig	11 080	12 729	11 015	9 285	- 16,2	- 27,1	- 15,7
nicht trächtig	10 157	9 802	9 369	8 719	- 14,2	- 11,0	- 6,9
Andere Sauen	58 389	57 840	59 068	58 071	- 0,5	0,4	- 1,7
trächtig	38 766	37 786	39 152	39 277	1,3	3,9	0,3
nicht trächtig	19 623	20 054	19 916	18 794	- 4,2	- 6,3	- 5,6
Trächtige Sauen zusammen	49 846	50 515	50 167	48 562	- 2,6	- 3,9	- 3,2
Nicht trächtige Sauen zusammen	29 780	29 856	29 285	27 513	- 7,6	- 7,8	- 6,1
Eber	4 338	4 045	3 974	4 031	- 7,1	- 0,3	1,4
Schweinehalter	23 662	18 478	21 049	20 621	- 12,9	11,6	- 2,0
Zuchtsauenhalter	5 405	5 202	5 063	4 485	- 17,0	- 13,8	- 11,4

Schlachttieren lassen hingegen deutliche Rückgänge erkennen. Hinsichtlich der teilweise leicht höheren Bestandszahlen 1986 gegenüber 1985 kann eine mögliche Untererfassung der Bestände unter den speziellen Produktionsbedingungen in der Geflügelhaltung, insbesondere im Rahmen der 1985 repräsentativ durchgeführten Erhebung, nicht ausgeschlossen werden.

Deutliche Ausdehnung der Schafhaltung und tendenzielle Zunahme bei Pferden

Mit insgesamt 113 000 Tieren erreichte der Schafbestand in Rheinland-Pfalz seinen bisherigen Höchststand im Dezember, eine Entwicklung die sich bereits im Juni 1986 abzeichnete. Der saisonale Rückgang der Tierzahlen insgesamt lag mit - 18 % im üblichen Rahmen der letzten Jahre und ist insbesondere auf weniger Lämmer (- 52 %) zurückzuführen.

Die für die weitere Bestandsentwicklung bedeutende Zahl der für die Zucht bestimmten weiblichen Schafe ist seit Anfang Dezember um 9,7 % auf 81 500 Tiere gestiegen. 1985 war mit + 9,2 % eine ähnliche Zuwachsrate zu verzeichnen. Mit einer weiteren Ausdehnung der Schafhaltung kann demzufolge, nicht zuletzt unterstützt durch die bereits erwähnten Fördermaßnahmen und auch der zunehmenden Beliebtheit unter den Hobbytierhaltern, gerechnet werden. Der durchschnittliche Schafbestand stieg 1986 auf 27 Tiere pro Halter.

Die Bestände an Pferden werden seit 1984 nur noch alle zwei Jahre im Rahmen der total durchgeführten Dezemberviehzählung erhoben. Die ausgewiesenen Zahlen berücksichtigen die Freizeitpferdehaltung nur teilweise, da Halter mit einem Pferd und weniger als 1 ha LF nicht in den Erhebungsbereich fallen. Hiervon besonders berührt wird vermutlich auch der ermittelte Bestand an Ponys und Kleinpferden, der im Gegensatz



# Viehbestände 1986 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirke	Rinder		Schweine		Schafe	Legehennen
	Insgesamt	Milchkühe	Insgesamt	Zuchtsauen		
Kreisfreie Stadt Koblenz	1 138	315	1 954	325	63	58 579
Landkreise						
Ahrweiler	20 543	7 101	9 752	1 069	6 587	80 209
Altenkirchen (Ww.)	27 412	9 494	8 485	694	4 509	92 772
Bad Kreuznach	20 592	6 143	18 559	1 940	5 442	46 439
Birkenfeld	23 735	7 443	22 040	2 581	2 620	18 594
Cochem-Zell	13 952	4 845	19 769	2 564	3 096	21 686
Mayen-Koblenz	16 341	4 895	120 171	14 275	2 696	105 612
Neuwied	23 950	8 735	9 349	505	5 804	52 418
Rhein-Hunsrück-Kreis	39 066	12 510	35 410	3 135	4 755	555 548
Rhein-Lahn-Kreis	27 694	8 428	41 114	4 935	5 803	66 171
Westerwaldkreis	30 184	9 884	8 265	714	7 352	91 795
RB Koblenz	244 607	79 793	294 868	32 737	48 727	689 823
Kreisfreie Stadt Trier	1 194	406	710	84	239	2 386
Landkreise						
Bernkastel-Wittlich	36 581	12 540	25 430	2 344	6 441	35 669
Bitburg-Prüm	130 573	57 240	108 086	18 059	9 637	132 985
Daun	43 286	19 195	8 367	786	6 994	36 603
Trier-Saarburg	31 666	11 470	38 653	5 573	2 402	71 764
RB Trier	243 300	100 851	181 246	26 846	25 713	279 407
Kreisfreie Städte						
Frankenthal (Pfalz)	204	88	616	.	—	.
Kaiserslautern	747	261	1 225	.	173	1 124
Landau in der Pfalz	206	47	1 310	.	210	3 439
Ludwigshafen am Rhein	202	39	487	.	—	11 850
Mainz	159	15	2 981	249	28	41 845
Neustadt an der Weinstraße	678	234	1 098	.	1 485	14 013
Pirmasens	1 418	528	903	140	680	704
Speyer	68	14	190	.	118	.
Worms	932	307	2 291	172	82	70 753
Zweibrücken	3 243	1 100	5 780	683	1 336	7 478
Landkreise						
Alzey-Worms	1 600	468	13 754	1 385	309	134 596
Bad Dürkheim	1 928	387	4 524	324	1 623	8 009
Donnersbergkreis	18 170	5 687	35 514	4 430	6 585	78 732
Germersheim	5 702	1 573	13 105	1 365	1 573	45 504
Kaiserslautern	21 397	6 602	13 693	1 322	4 761	45 205
Kusel	24 667	7 305	15 281	1 581	7 516	28 766
Südliche Weinstraße	3 758	850	6 024	531	4 219	103 565
Ludwigshafen	1 730	495	5 924	462	1 792	42 391
Mainz-Bingen	2 503	673	14 225	1 492	1 209	23 444
Pirmasens	27 102	8 764	24 255	2 134	4 985	39 284
RB Rheinhessen-Pfalz	116 414	35 437	163 198	16 492	38 684	718 684
Rheinland-Pfalz	604 321	216 081	639 312	76 075	113 124	1 687 914

zu den anderen Pferden seit 1984 nicht zugenommen hat. Der Pferdebestand insgesamt stieg auf 19 900 Tiere (+ 4,1 %). Der Anteil der Ponys und Kleinpferde betrug rund 27 %.

## Rückgang der Rinderbestände landesweit, weniger Schweine im Süden

In den beiden nördlichen Regierungsbezirken Koblenz und Trier werden zurückzuführen auf den hohen Dauergrünlandanteil in diesen Regionen jeweils rund

40 % der Rinder in Rheinland-Pfalz gehalten. Im Regierungsbezirk Rheinhessen konzentriert sich die Rinderhaltung lediglich auf die Kreise Kaiserslautern, Kusel, Pirmasens und den Donnersbergkreis, in denen 78 % der Rinder dieser südlichen Landesregion gehalten werden. Mit rund 128 Tieren (1984: 130) auf 100 ha LF verzeichnet der Regierungsbezirk Trier nach wie vor die höchste Produktionsdichte. Der Rückgang der Rinderhaltung seit 1984 vollzog sich in allen Regionen.

Hinsichtlich der regionalen Verteilung der Milchkuhbestände kristallisierte sich seit 1982 eine leichte ten-



denzielle Verschiebung heraus. 1982 wurden 45 % aller Milchkühe im Regierungsbezirk Trier gehalten. 1986 waren es 47 %. Die führende Stellung dieser Region, wo in den benachteiligten Höhengebieten wenige Produktionsalternativen zur Erwirtschaftung eines ausreichenden Familieneinkommens die Bestandsabstockungen einschränken, zeichnet sich damit weiter ab. Allein im Kreis Bitburg-Prüm standen 26 % aller Milchkühe. Hier erhöhte sich der Anteil seit 1982 um 1,6 Prozentpunkte.

Der Schweinebestand Anfang Dezember verteilte sich zu rund 46 % auf den Regierungsbezirk Koblenz; in den Regierungsbezirken Trier und Rheinhessen-Pfalz standen rund 28 % bzw. 26 % aller Tiere. Im Regierungsbezirk Trier werden jedoch rund 35 % aller Sauen gehalten, 43 % im Regierungsbezirk Koblenz.

Hochburgen der rheinland-pfälzischen Schweineproduktion sind der Kreis Mayen-Koblenz mit 19 % sowie der Kreis Bitburg-Prüm mit 17 % des Schweinebestandes im Land. Der Kreis Mayen-Koblenz als stadtnahes Versorgungsgebiet hat mit rund 340 Tieren je 100 ha LF die mit Abstand höchste Schweinedichte, gefolgt vom Kreis Bitburg-Prüm (130 Tiere je 100 ha) und den im Süden des Landes gelegenen Produktionszentren – den kreisfreien Städten Kaiserslautern, Zweibrücken, dem Kreis Pirmasens und dem Donnersbergkreis. In diesen Gebieten stehen rund 41 % der Schweine des Regierungsbezirkes Rheinhessen-Pfalz.

Der Rückgang der Schweineproduktion im Vergleich zu 1984 hat sich insbesondere im südlichen Landesteil vollzogen, wo die Veredlungsproduktion in vielen Betrieben nicht zwangsläufig die Haupteinnahmequelle ist.

Dadurch verringerte sich der Anteil der im Land gehaltenen Schweine hier um 1,5 Prozentpunkte; der Anteil am Sauenbestand sank um 0,7 Prozentpunkte. Im Regierungsbezirk Koblenz, insbesondere im Kreis Mayen-Koblenz, waren lediglich leichte negative Veränderungen im Anteil am Sauenbestand zu verzeichnen. Anders verlief hingegen die Entwicklung im Regierungsbezirk Trier. Der Anteil der Schweinehaltung am rheinland-pfälzischen Bestand wurde hier, insbesondere zurückzuführen auf die Kreise Bitburg-Prüm und Trier-Saarburg, um 1,5 Prozentpunkte erhöht; in der Zuchtsauenhaltung betrug die Steigerung 1,1 Prozentpunkte.

Verschiebungen in den regionalen Anteilen beim Legehennenbestand zeigen einen deutlichen Trend in Richtung einer Erweiterung in der Nähe von Verbrauchszentren. Die Möglichkeit der Vermarktung im Direktabsatz zu höheren Preisen wirkt sich positiv auf die Erzeugung in den stadtnahen Gebieten, wie z.B. Mayen-Koblenz, Rhein-Lahn-Kreis, Trier-Saarburg, Alzey-Worms und den kreisfreien Städten Mainz, Speyer und Worms aus. Teilweise wurden in diesen Gebieten die Legehennenbestände sogar erweitert.

Schafe wurden in allen drei Regierungsbezirken vermehrt gehalten. Rund 43 % aller Schafe standen im Regierungsbezirk Koblenz, 23 % im Regierungsbezirk Trier und 34 % im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Vergleichsweise stärkere Zunahmen waren jedoch im Regierungsbezirk Trier zu verzeichnen, wo der Anteil der regionalen Schafhaltung am Gesamtbestand seit 1984 um 2 Prozentpunkte zugenommen hat.

Dr. Birgit Hübberts

## Werkzeugumgebung zur rationellen Software-Entwicklung

Im Statistischen Landesamt wird der Einsatz moderner Methoden des Software-Engineering durch maschinelle Hilfsmittel, sogenannte Programmierwerkzeuge (TOOLS) unterstützt. Die TOOL-Umgebung umfaßt im wesentlichen drei Komponenten. Über die Hauptkomponente, das Programmentwicklungssystem DELTA, wurde bereits berichtet.

Zunächst wird im folgenden die derzeitige Entwicklungsumgebung zur rationellen Software-Entwicklung vorgestellt, die jetzt auch ein TOOL (XPEDITER) zum systematischen Test enthält. Sodann befaßt sich der Beitrag mit der Auswahl und den ersten Erfahrungen bei Einsatz dieses Test-TOOLS.

### Werkzeugumgebung zu Programmentwicklung, Wartung und Test

Die zu Zeit im Statistischen Landesamt vorhandene Entwicklungsumgebung für die Software-Entwicklung und Dokumentation läßt sich in zwei Teile gliedern, und zwar in die Systemprogramme und Verwaltungshilfen (UTILITIES) sowie in die eigentlichen Programmentwicklungstools, welche ausschließlich der modernen, rationellen Software-Entwicklung dienen.

Die im Statistischen Landesamt zur Programmentwicklung verfügbaren Systemprogramme

Die wichtigsten der installierten Systemprogramme und Utilities sind neben rund 50 (TSO-)Bildschirmen die folgenden Programmprodukte :

Editor/Systemverwaltung : TSO/ISPF

Bibliotheksverwaltung : PANVALET

Übersetzer für die Programmiersprachen : COBOL, PASCAL, PLI, FORTRAN, ASSEMBLER

Sortierprogramme : SYNC SORT, CA-SORT

Statistische Dateiauswertung : SPSS

Datenbank und Datenkommunikationssystem (Datenbankutilities) : INFORMATION MANAGEMENT SYSTEM : IMS-DB/DC (DBD, PSB/ACB, MFS)

IMS-Bildschirm-Simulation : Batch Terminal Simulator BTS II

Graphisches Kernsystem : GDDM

diverse Plattenplatz-, Speicherplatz, Bandverwaltungs- und Datenschutzsysteme.



```

Source: I030 ..... XPEDITER ..... Before I030.1814
COMMAND ==> ..... SCROLL ==> CSR

01459          07 KCTACAL                      ==> I030
-----
01809      MOVE INIT TO KCOF.
01810      MOVE DX-SZ-KB TO KCLKBPRG.
01811      MOVE DX-SZ-SPAB TO KCLPAB.
01812      ZVP111.
01813      COPY KDCCL.
====>      CALL 'KDCS' USING
01815 *      VERSION                      KDCCL      NEU 230986 ALT 000000
01816                      KCFAC.
01817      IF KCRCCC NOT = ZERO
01818          PERFORM DX-SC-SECURITY-STOP.
01819      MOVE TURN-OFF TO DX-SC-MSEND.
01820      MOVE SPACES TO DX-LSSB.
01821      MOVE KCTACAL TO DX-SC-PROGID.
01822      MOVE ZERO TO DI-MESSAGECOUNT.
01823          PERFORM GENERATE-LTS THRU GENERATE-LTS-EXIT.
01824      IF KCKNZVG = 'F'
01825          OR ITS-IDENT = LOW-VALUE
01826          PERFORM GENERATE-ITS THRU GENERATE-ITS-EXIT.

```

Diese Programmpakete sind heute weitgehend Standard in kommerziellen Rechenzentren. Im folgenden wird auf sie nur noch im Hinblick auf die eigentlichen TOOLS zur Entwicklung kommerzieller COBOL-Anwendungen Bezug genommen.

Die TOOLS zur Unterstützung der Entwicklung kommerzieller COBOL-Programme

Der Einsatz von TOOLS zur Programmentwicklung stellt sich in den Rechenzentren noch recht unterschiedlich dar. Unsere TOOLS werden daher hier in ihrem Systemumfeld vorgestellt. An Software-Entwicklungs-TOOLS zur Unterstützung der Methoden und Prinzipien des Software-Engineering sind im Einsatz bzw. geplant:

Programmierung/Dokumentation: DELTA

Fehlersuche und Programmtest: XPEDITER

Datenlexikon (Daten-Dokumentation/Projektführung): DATAMANAGER/CONTRLMANAGER (geplant)

Das Zusammenspiel (die Integration) der für die Entwicklung von kommerziellen COBOL-Anwendungen relevanten TOOLS, Systemprogramme und UTILITIES ist in der Graphik zusammengestellt. Auffallend ist die Komplexität des Tests von IMS-Dialoganwendungen.

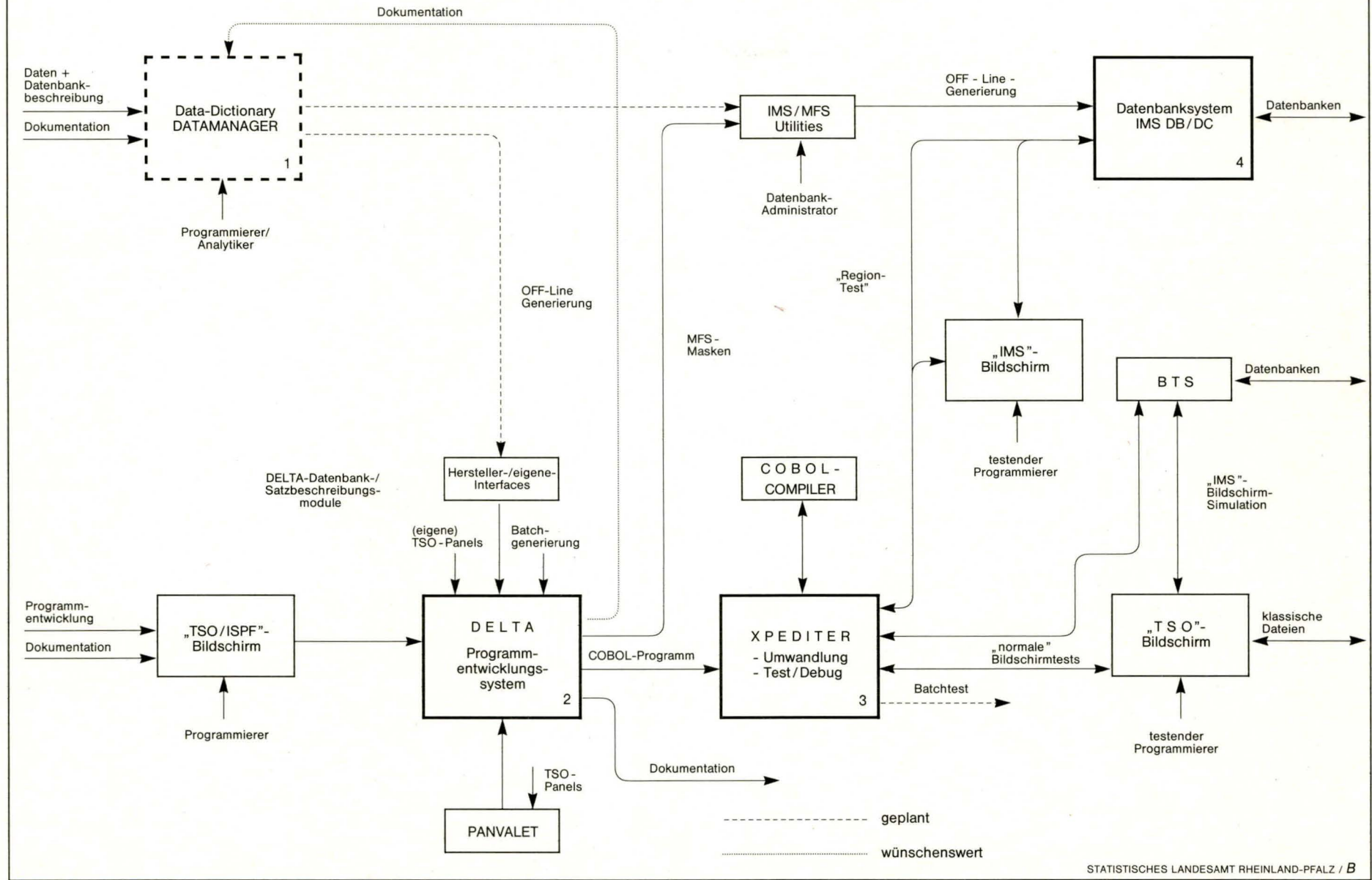
Will man nicht alle Programmtests in der original IMS-Umgebung machen, was aus einer Reihe von Gründen recht unbequem ist, so besteht die Notwendigkeit, einen Simulator (BTS) einzusetzen, der für den Test das Verhalten des IMS-Bildschirms simuliert. Damit können die Tests in der echten IMS-Umgebung (Region) auf abschließende Verfahrenstests beschränkt bleiben. Die durchgezogenen Linien symbolisieren existierende, gestrichelte Linien geplante Verbindungen. Die gepunktete Linie stellt eine wünschenswerte Verbindung zwischen DELTA und DATAMANAGER dar. Der Einsatz des DATAMANAGER mit Integration in ein mit DELTA realisiertes Projekt ist noch in Vorbereitung. DATAMANAGER soll zunächst als Datenlexikon und Dokumentationssystem und später eventuell als Projektführungshilfe eingesetzt werden. In weiterer Zukunft liegt der Einsatz eines Datenanalyse-TOOLS, da sich das Problem der Datenanalyse aufgrund der gewachsenen Datenstrukturen zur Zeit nicht stellt. Es wurde daher auch kein entsprechendes TOOL in das SADT-Diagramm eingetragen.

An Unterstützung der Analyse mit SADT oder des Modellentwurfs, etwa nach dem Structured Design, ist ebenfalls gedacht, aber hier wurden für unser Systemumfeld noch keine geeigneten Produkte gefunden. Zur Integration des DATAMANAGER mit DELTA wird auf ein Interface der Hersteller und gegebenenfalls eigene (PASCAL-)Schnittstellenprogramme zurückgegriffen. Falls hier erste Ergebnisse vorliegen, wird hier über die Erfahrungen berichtet. Entsprechendes gilt für den eventuellen Einsatz weitere TOOLS. Über den Einsatz des DELTA ist bereits ausführlich berichtet worden <sup>1)</sup>.

1) Karl Pammer: Einsatz des TOOLS DELTA. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 39, Heft 12, Dezember 1986.



# Übersicht über die TOOL - Umgebung





```

Source: I030 ----- XPEDITER ----- After I030.1817
COMMAND ==>                SCROLL ==> CSR

                Next logical instruction is I030.1819
                -----+-----
01459          07 KCTACAL                      ==> I030
-----
01809          MOVE INIT TO KCOF.
01810          MOVE DX-SZ-KB TO KCLKBPRG.
01811          MOVE DX-SZ-SPAB TO KCLFAB.
01812          ZVP111.
01813          COPY KDCCL.
01814          CALL 'KDCS' USING
01815 *         VERSION                      KDCCL      NEU 230986 ALT 000000
01816          KCFAC.
==>          IF 'KCRCCC' NOT = ZERO
01818          PERFORM DX-SC-SECURITY-STOP.
01819          MOVE TURN-OFF TO DX-SC-MSEND.
01820          MOVE SPACES TO DX-LSSB.
01821          MOVE KCTACAL TO DX-SC-PROGID.
01822          MOVE ZERO TO DI-MESSAGECOUNT.
01823          PERFORM GENERATE-LTS THRU GENERATE-LTS-EXIT.
01824          IF KCKNZVG = 'F'
01825          OR ITS-IDENT = LOW-VALUE
01826          PERFORM GENERATE-ITS THRU GENERATE-ITS-EXIT.

```

### Das Test-TOOL XPEDITER als Ergänzung der Werkzeugumgebung

Während der Programmentwicklung in der Datenverarbeitung in den letzten Jahren durch die Einrichtung von Bildschirmarbeitsplätzen und entsprechenden Werkzeugen wie Editoren, Programmgeneratoren, Bibliothekssystemen und ähnlichem erheblich rationalisiert und automatisiert wurde, hinkte die automatische Unterstützung von Programm- und Verfahrenstest oft noch deutlich hinter den technologischen Möglichkeiten her. Automatische Testunterstützung für den Programmierer gab es bisher meist nur durch Zusätze zu den Sprachübersetzern (COMPILER) in Form von Testoptionen oder einfachen Hilfsmitteln zum interaktiven Test (DEBUGGER, PROMPTER). Weitergehende Unterstützung war allenfalls inselartig, in Form von Schnittstellentestern zwischen Programm und Datenbank und/oder dem Datenkommunikationssystem (TP-Monitor). Erst seit wenigen Jahren sind umfassendere Testwerkzeuge verfügbar, welche sowohl den systematischen Programmtest von BATCH- und DIALOG-Programmen unterstützen, als auch den modernen Bildschirmarbeitsplätzen durch sogenannte Full-Screen-Testmöglichkeiten besser gerecht werden.

#### Vorgeschichte zum Einsatz eines Test-TOOLS

Mit Einsatz des Programmentwicklungs-TOOLS DELTA, welches die Erstellung von mehr DV-Anwendungen in kürzerer Zeit ermöglicht und der verstärkten Hinwendung zur Entwicklung von DIALOG-Anwendungen, wurde das Fehlen einer systematischen Testunterstützung deutlich. Bis dahin waren Fehlersuche und

Programmtest primär mittels Hauptspeicherausdrucken (Dumps), den Debug-Optionen der Übersetzer (COMPILER) oder mittels der interaktiven Testschnittstelle der COMPILER (den Promptern) recht zeitaufwendig vorstatten gegangen. Diese Testhilfen erlauben jedoch nicht ohne weiteres den Test von Dialogprogrammen, welche das Datenbank- und Datenkommunikationssystem IMS benutzen. Um wenigstens die Schnittstellen (Zugriffe) von Dialogprogrammen zu Datenbanken und Datenkommunikationssystemen testen und simulieren zu können, wurde zunächst ein Schnittstellensimulator (Batch/Terminal-Simulator BTS) für das eingesetzte Datenbank- und Datenkommunikationssystem IMS installiert. Schon bald zeigte es sich jedoch, daß mittels BTS mögliche Simulation von Schnittstellen nicht die Anforderungen befriedigen konnte, welche ein systematischer Test an ein Testsystem stellt. Nach wie vor waren umfassendere Unterstützung von Test und Fehlersuche sowohl **innerhalb** der Programme als auch an den **Schnittstellen** zwischen Programm- und Datenbank und Datenkommunikationssystem notwendig.

#### Untersuchung von TOOLS zum systematischen Test von Anwendungsprogrammen

Infolge der auch nach Installation des Schnittstellensimulators noch unbefriedigenden Situation bei Programmtest und Fehlersuche, vor allem für Dialoganwendungen, wurde eine schon früher erfolgte Untersuchung über die am Markt verfügbaren Testwerkzeuge erneut aufgenommen. Bei der Auswahl wurde besonderen Wert auf komfortable und umfassende Unterstützung aller Testmöglichkeiten von Batchtests über den interaktiven Test von Programmen und Systemschnittstellen



```

Source: I030 ----- XPEDITER ----- After I030.1826
COMMAND ==>                               SCROLL ==> CSR

                Next logical instruction is I030.3026
                -----+-----
01459          07 KCTACAL                      ==> I030
-----+-----
01809      MOVE INIT TO KCOP.
01810      MOVE DX-SZ-KB TO KCLKBPRG.
01811      MOVE DX-SZ-SPAB TO KCLPAB.
01812 ZVP111.
01813      COPY KDCCL.
01814      CALL 'KDCS' USING                      B
01815 *      VERSION                      KDCCL NEU 230986 ALT 000000 S
01816                      KCFAC.
01817      IF KCRCCC NOT = ZERO                      A
01818      PERFORM DX-SC-SECURITY-STOP.
01819      MOVE TURN-OFF TO DX-SC-MSEND.
01820      MOVE SPACES TO DX-LSSB.                      SKIP
01821      MOVE KCTACAL TO DX-SC-PROGID.
01822      MOVE ZERO TO DI-MESSAGECOUNT.
01823      PERFORM GENERATE-LTS THRU GENERATE-LTS-EXIT.
01824      IF KCKNZVG = 'F'
01825      OR ITS-IDENT = LOW-VALUE
====>      PERFORM GENERATE-ITS THRU GENERATE-ITS-EXIT.                      A

```

bis hin zum Test in der eigentlichen Datenbank-Einsatzumgebung (sogenannter Regiontest) gelegt. Inselartige Unterstützung sollte weitestgehend vermieden werden.

#### Kriterien zur Auswahl des XPEDITER

In Frage kommende Produkte wurden anhand des folgenden Kriterienkatalogs bewertet, welcher die Punkte enthält, auf die hier bei Tests besonderen Wert gelegt wird:

- (1) möglichst umfassende einheitliche Unterstützung von
  - interaktivem Test am Entwicklungsbildschirm (TSO) des Programmierers,
  - Batchtest für Regression und
  - Test in der echten Einsatzumgebung (Region-Test)
 für
  - Batchanwendungen,
  - Datenbankanwendungen und
  - Dialogprogramme.
 Dabei sollte eine möglichst einheitliche Benutzeroberfläche zur Verfügung stehen.
- (2) Sicherstellung, daß mit Einsatz des TOOLS keine Möglichkeiten eröffnet würden, die installierten Datenschutzseinrichtungen zu unterlaufen.
- (3) Unterstützung des Tests von COBOL- und ASSEMBLER-Programmen (für weitere Programmiersprachen war man offen) auf **Quellcodeebene**.
- (4) Unterstützung des vollen Einsatzes der Bildschirmarbeitsplätze der Programmierer mit entsprechendem Bedienkomfort.

- (5) Die Möglichkeiten, sich Quellcode von Programmen am Bildschirm anzeigen zu lassen.
- (6) Sowohl Simulation von Systemschnittstellen, als auch deren echte Ausführung.
- (7) Keine manuelle und möglichst keine maschinelle Test-Instrumentierung (Veränderung) der Programme im Quell- und übersetzten Code, um Änderungen und Recompilierungen vor und nach dem Test zu vermeiden.
- (8) Integration des TOOLS DELTA (Test auf DELTA-Code-Ebene).
- (9) Ausführliche Protokollierung des Tests.
- (10) Möglichkeiten, alle Fehlertypen zu behandeln.

Dabei wurde wegen der strengen Datenschutzvorschriften im Statistischen Landesamt auf den zweiten Punkt besonderen Wert gelegt.

Leider konnte kein Produkt gefunden werden, das den Test auf der DELTA-Code-Ebene ermöglicht hätte. Nach näherer Untersuchung des Marktangebotes und Vergleich mehrerer konkurrierender Produkte sowie Testinstallationen fiel die Entscheidung zugunsten des TOOLS XPEDITER. XPEDITER ist seither mit den Komponenten COBOL-Test, ASSEMBLER-Test, Unterprogrammtest, IMS-Region-Test, BTS-Schnittstelle und (seit Frühjahr 1986) FULL-Screen-Unterstützung im Einsatz.

#### Die derzeitige Testumgebung

Mit XPEDITER wird zur Zeit sowohl die Fehlersuche (DEBUGGING) als auch in ersten Ansätzen das systematische Testen durchgeführt. Dabei werden Batch-



und Dialogprogramme unter dem Bildschirmdialogsystem TSO im Full-Screen-mode getestet. Bei Test von Datenbankprogrammen über TSO wird die Datenbank- und Datenkommunikationsschnittstelle zu IMS weiterhin durch den Batch-Terminal-Simulator (BTS) simuliert. Da sich gezeigt hat, daß diese Simulation nicht ausreicht, um alle Fehler in einem Dialog-Programm zu finden, wird die Möglichkeit, Datenbankanwendungen in der „echten Umgebung“ zu testen (Region-Test), ebenfalls eröffnet.

Beispiele des interaktiven Tests eines COBOL-Programms unter Einsatz der Full-Screen-Option

Zum Test läßt sich der Programmierer an seinem TSO-Bildschirmterminal über dort installierte Masken (ISPF-Panels) seines Programms führen. Bei systematischem, strukturiertem Test, erstellt er sich vor Testbeginn eine Datei mit Testbefehlen (Testscript), welche er an beliebiger Stelle seiner Testsitzung ausführen lassen kann. Bei der Fehlersuche (DEBUGGING) wird er sich dagegen erst während des Tests Befehle zur Eingrenzung des Fehlers überlegen. Nachdem er die von dem zu testenden Programm benötigten Dateien und Datenbestände (via TSO-Panel) reserviert (allociert) hat, ruft er sein Programm auf. Bei Dialog- und Datenbankanwendungen geschieht der Zugriff mittels BTS.

Als nächstes erscheint sein Programmcode auf dem Bildschirm und der Programmierer kann nun Haltepunkte (Breakpoints) auf **Programmbefehle im Quellcode** setzen, vor denen respektive nach denen die Ausführung des Programms anhalten soll. Er kann gegebenenfalls ein Testscript aktivieren (INCLUDE), sich Inhalte von Datenelementen anzeigen lassen (DISPLAY) und diese (durch Überschreiben) verändern. Er kann COBOL-Befehle eliminieren (SKIP) oder neue einfügen (INSERT) und dabei beliebig auf dem Programmcode blättern.

Durch einen weiteren Befehl (GO) stößt er dann die Ausführung von Programmbefehlen ab einer von ihm bestimmten Stelle an. Das Programm wird nun unter der Kontrolle des XPEDITER ausgeführt, bis es einen der Haltepunkte erreicht. Der Quellcode bleibt sichtbar und die Bildschirmanzeige stellt sich auf den jeweiligen Haltepunkt ein. Dadurch wird dem Programmierer die direkte Ausführung des Programm-Quellcodes suggeriert, eine für einen Datenverarbeiter beeindruckende Eigenschaft des TOOLS.

Die Grafiken vermitteln einen Eindruck dieser Abläufe. Sie wurden während eines echten Programmtests als sogenannte „Hardcopy“ des Bildschirms erstellt. Der „GO“-Befehl wurde nicht direkt als Kommando eingegeben, sondern eine entsprechende (PF-)Taste auf der Tastatur betätigt. Die Stellen, an denen das Programm – besser die Ausführung des Lademoduls des Programms – gerade „steht“, sind dunkel dargestellt (am Bildschirm erleuchtet). Die Programmzeilen, auf denen besondere XPEDITER Test-Befehle, z. B. Haltepunkte, liegen, sind rechts mit „A“ wie „after breakpoint“ oder „B“ wie „before breakpoint“ gekennzeichnet. Oben ist als sogenannte „permanente Datenanzeige“ der Wert des Datenfeldes „KCTACAL“ in das Programm eingeblendet.

Nach Programmende kann der Programmierer das Programm erneut an beliebiger Stelle starten, ganz oder teilweise Programmcode ausführen lassen oder das Programm verlassen (QUIT). Nach Verlassen des Programms entscheidet der Programmierer, ob er sich das Testprotokoll ansehen und/oder es für eine spätere Testwiederholung archivieren will. Eine solche Testwiederholung kann wieder interaktiv oder im Batch erfolgen.

#### Erste Erfahrungen bei Einsatz des XPEDITER

XPEDITER wurde bisher vor allem zur Fehlersuche (DEBUGGING) von mit DELTA erstellten Dialog-Anwendungen eingesetzt. Mit Einsatz des XPEDITER haben sich Programmtests und Fehlersuche vor allem bei Dialoganwendungen deutlich beschleunigt. Die immer wieder vorkommenden Fehler in der Programmlogik oder Programmabbrüche aufgrund inkompatibler Datentypen werden in sehr kurzer Zeit gefunden. Besonders die „Full-Screen-Testmöglichkeit“ ist hervorzuheben, welche dem Programmierer sein gesamtes Programm auf dem Bildschirm anzeigt und dadurch die Übersicht über das zu testende Programm erleichtert.

In Zukunft wird noch mehr Wert auf das systematische Testen gelegt werden. Dabei wird auf die Möglichkeiten des XPEDITER zurückgegriffen, in einer Testsitzung durchgeführte Tests mittels des Testprotokolls reproduzierbar zu machen. Dadurch können automatische Testwiederholungen, sogenannte Regressions-tests, durchgeführt werden. Sie stellen sicher, daß bereits getestete Funktionen eines Programms nach Programmänderungen und Weiterentwicklungen nach wie vor korrekt ausgeführt werden, ohne daß die gesamte Testsitzung wiederholt werden muß.

#### Zusammenfassung

Im Gegensatz zu DELTA muß für die Einführung eines Test-TOOLS wie XPEDITER nur ein geringer Schulungsaufwand betrieben werden, welcher sich im Bereich von wenigen Tagen bewegt. Änderungen und Anpassungen in der Systemumgebung sind nicht erforderlich. XPEDITER ersetzt keine Systemkenntnisse. Bei Tests von IMS-Anwendungen muß der Programmierer IMS-Kenntnisse haben und auch mit BTS umgehen können.

Leider bietet XPEDITER keine volle Integration des Programmentwicklungstools DELTA, da nicht auf DELTA-Code-Ebene, sondern nur in dem von DELTA generierten COBOL-Programm getestet werden kann. Hier könnte wohl nur ein eigenes Testwerkzeug für DELTA Abhilfe schaffen. Außerdem steht für den Test von ASSEMBLER-Programmen die Full-Screen-Unterstützung noch nicht zur Verfügung, so daß ASSEMBLER-Programme zur Zeit noch im sogenannten „LINE-MODE“ getestet werden müssen. Hier fehlt die volle Anzeige des Programms auf dem Bildschirm. Da unsere Neuentwicklungen nur noch mit DELTA (und damit in COBOL) durchgeführt werden, ist dies kein gravierender Nachteil. XPEDITER bedeutet eine deutliche Beschleunigung von Programmtest und Fehlersuche, wie sich bereits in einem größeren Projekt gezeigt hat.

Diplom-Mathematiker Karl Pammer



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985		1986				1987	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 627	3 619	3 615	3 614	3 613	3 612	3 611	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungs-bewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	1 918	1 914	1 766	884 <sup>p</sup>	958 <sup>p</sup>	1 178 <sup>p</sup>	1 851 <sup>p</sup>	769 <sup>p</sup>	1 010 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,3	5,8	2,9 <sup>p</sup>	3,5 <sup>p</sup>	3,9 <sup>p</sup>	6,0 <sup>p</sup>	2,5 <sup>p</sup>	...
* Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	2 959	2 908	2 664	2 747 <sup>p</sup>	2 750 <sup>p</sup>	2 743 <sup>p</sup>	3 586 <sup>p</sup>	2 778 <sup>p</sup>	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,8	9,6	8,7	8,9 <sup>p</sup>	9,9 <sup>p</sup>	9,2 <sup>p</sup>	11,7 <sup>p</sup>	9,1 <sup>p</sup>	...
* Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 574	3 549	3 684	3 681 <sup>p</sup>	3 788 <sup>p</sup>	3 189 <sup>p</sup>	4 086 <sup>p</sup>	3 491 <sup>p</sup>	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,8	11,8	12,0	12,0 <sup>p</sup>	13,7 <sup>p</sup>	10,7 <sup>p</sup>	13,3 <sup>p</sup>	11,4 <sup>p</sup>	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>3)</sup>	Anzahl	31	29	26	33 <sup>p</sup>	24 <sup>p</sup>	24 <sup>p</sup>	32 <sup>p</sup>	34 <sup>p</sup>	...
* je 1 000 Lebendgeborene <sup>4)</sup>	Anzahl	10,3	9,9	9,2	11,4 <sup>p</sup>	9,4 <sup>p</sup>	10,7 <sup>p</sup>	9,5 <sup>p</sup>	11,2 <sup>p</sup>	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 616	- 641	- 1 020	- 934 <sup>p</sup>	- 1 038 <sup>p</sup>	- 446 <sup>p</sup>	- 500 <sup>p</sup>	- 713 <sup>p</sup>	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,0	- 2,1	- 3,3	- 3,0 <sup>p</sup>	- 3,7 <sup>p</sup>	- 1,5 <sup>p</sup>	- 1,6 <sup>p</sup>	- 2,3 <sup>p</sup>	...
<b>Wanderungen über die Landesgrenze</b>										
* Zugezogene	Anzahl	6 424	6 317	5 830	5 980	4 971	5 429	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 601	6 421	6 482	6 217	5 302	6 157	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	- 176	- 104	- 652	- 237	- 331	- 728	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>5)</sup>	Anzahl	10 192	10 457	9 149	10 199	8 615	10 187	...	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Arbeitslose	Anzahl	120 162	124 496	129 316	144 944	146 588	108 980	121 639	141 812	140 645
* Männer	Anzahl	67 230	69 679	71 583	85 169	87 722	55 230	65 784	83 841	83 758
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	9 121	10 771	11 192	.	.	.	9 458	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	43 300	42 937	44 714	.	.	.	42 503	.	.
Arbeitslosenquote	%	8,3	8,6	9,0	10,1	10,2	7,6	8,5	9,9	9,8
Offene Stellen	Anzahl	4 172	4 919	4 890	5 571	6 299	6 479	6 163	6 585	7 946
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	217	.	.	.	289	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	1 641	.	.	.	1 919	.	.
Kurzarbeiter	Anzahl	17 571	13 751	11 948	17 211	19 098	8 730	9 934	16 691	19 502
Männer	Anzahl	13 717	11 179	9 306	14 508	16 216	6 201	8 358	14 948	17 124
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Schlachtmengen <sup>6)</sup></b>										
	t	14 366	14 279	15 276	15 570	12 767	15 289	16 277	15 779	13 767
* Rinder	t	4 999	4 753	5 014	5 248	4 206	5 291	5 475	5 278	4 550
* Kälber	t	33	31	31	26	21	32	40	32	29
* Schweine	t	9 210	9 384	10 094	10 204	8 458	9 845	10 617	10 384	9 089
<b>Milch</b>										
* Milcherzeugung	1 000 t	80	79	74	76	69	72	74	74	67
* an Molkereien und Händler geliefert	%	95,0	94,2	93,3	93,9	94,1	93,7	93,3	93,9	94,1
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe <sup>7)</sup></b>										
Betriebe	Anzahl	2 684	2 655	2 635	2 625	2 626	2 615	2 615	2 604	2 589
* Beschäftigte	1 000	361	364	366	364	364	369	366	364	363
* Arbeiter <sup>8)</sup>	1 000	250	252	253	251	251	254	251	250	248
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	35 470	35 338	32 029	35 704	34 199	38 988	32 896	34 625	34 595
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 182	1 243	1 654	1 195	1 136	1 295	1 745	1 251	1 180
* Löhne	Mill. DM	693	727	917	705	658	786	955	731	675
* Gehälter	Mill. DM	489	516	737	490	478	509	790	520	505
* Stromverbrauch	Mill. kWh	991	1 018	966	1 036	994	1 042	994	1 047	987
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 658	6 876	6 674	6 575	6 371	7 380	6 793	6 077	6 554
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 366	2 519	2 451	2 415	2 427	2 489	2 417	2 051	2 395

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985		1986				1987	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Produktionsindex</b> (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe										
insgesamt	1980 = 100	98	99	97	92	97	115	100	90	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	99	101	100	97	104	114	103	97	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	98	100	98	94	101	113	101	93	104 <sup>P</sup>
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	101	103	87	99	105	114	95	99	113 <sup>P</sup>
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	84	82	73	57	50	98	72	42	44 <sup>P</sup>
Chemische Industrie	1980 = 100	111	112	94	111	120	124	105	113	132 <sup>P</sup>
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	96	100	113	83	100	109	114	79	94 <sup>P</sup>
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	94	97	126	65	108	111	144	66	93 <sup>P</sup>
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	95	99	95	91	97	100	84	89	96 <sup>P</sup>
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	93	93	90	91	98	108	89	95	100 <sup>P</sup>
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	95	90	75	90	98	82	64	87	88 <sup>P</sup>
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	99	103	114	102	98	128	111	101	100 <sup>P</sup>
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	91	82	77	56	43	120	79	42	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	239	229	304	306	301	376	367	433	...
Strombezug <sup>1)</sup>	Mill. kWh	2 366	2 366	2 592	2 877	2 632	2 482	2 520	2 652	...
Stromlieferungen <sup>1)</sup>	Mill. kWh	842	776	870	998	908	933	887	874	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 763	1 819	2 025	2 186	2 024	1 924	2 000	2 211	...
Gasverbrauch	Mill. m <sup>3</sup>	338	358	427	479	470	431	426	562	...
<b>Handwerk <sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	100	97	95	.	.	.	94	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	139	138	161	.	.	.	173	.	.
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Bauhauptgewerbe</b>										
* Beschäftigte	Anzahl	67 995	63 358	62 329	59 848	57 659	62 771	62 013	58 317	55 794
Facharbeiter	Anzahl	34 902	32 545	31 963	30 650	29 560	30 517	30 680	29 442	28 001
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 815	14 627	14 509	13 467	12 495	17 150	16 225	13 916	13 022
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 980	6 897	5 813	4 909	3 421	8 786	6 114	3 398	3 681
Privater Bau	1000	5 184	4 252	3 529	3 233	2 362	5 359	3 791	2 473	2 624
* Wohnungsbau	1000	3 295	2 613	2 116	1 912	1 277	3 359	2 229	1 397	1 415
Landwirtschaftlicher Bau	1000	59	47	26	18	10	28	16	12	10
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 830	1 593	1 387	1 303	1 075	1 972	1 546	1 064	1 199
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 796	1 182	2 284	1 676	1 059	3 427	2 323	925	1 057
Hochbau	1000	636	410	590	540	373	944	530	297	402
Tiefbau	1000	2 160	2 645	1 694	1 136	686	2 483	1 793	628	655
Straßenbau	1000	1 172	645	943	628	384	1 377	965	347	310
Löhne und Gehälter	Mill. DM	185	166	179	140	105	230	195	116	105
* Löhne	Mill. DM	156	137	147	112	78	191	159	88	76
* Gehälter	Mill. DM	29	29	33	28	27	39	36	29	29
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	547	500	612	365	262	617	740	299	252

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.



## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985		1986				1987	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Baugenehmigungen</b>										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	819	710	450	527	584	569	444	461	557
* mit 1 Wohnung	Anzahl	530	483	299	369	404	457	308	363	466
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	211	171	109	109	141	85	81	71	67
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	78	56	42	49	39	27	55	27	24
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	885	751	478	563	590	523	513	437	518
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	148	124	80	93	99	88	86	70	85
Wohnräume	Anzahl	7 017	5 878	3 831	4 470	4 660	4 222	4 010	3 323	3 955
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	278	239	152	181	187	170	164	142	167
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	2	–	4	–	–	3	1	–
Unternehmen	Anzahl	122	107	74	144	108	149	120	86	85
Private Haushalte	Anzahl	695	601	376	379	476	420	321	374	472
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	162	152	150	114	118	162	148	130	122
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	568	662	690	527	547	706	408	470	390
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	97	102	112	102	95	106	74	86	68
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	110	112	121	116	97	101	93	99	65
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	28	26	46	33	19	26	26	20	14
Unternehmen	Anzahl	131	123	100	76	96	125	118	109	105
Private Haushalte	Anzahl	3	3	4	5	3	11	4	1	3
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 740	1 419	964	1 051	1 154	999	1 033	816	875
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 338	2 558	2 452	2 515	2 396	2 260	2 412	2 066	...
* EG-Länder <sup>1)</sup>	Mill. DM	1 144	1 269	1 146	1 314	1 300	1 232	1 194	1 148	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	194	200	161	215	184	176	175	180	...
Dänemark	Mill. DM	40	48	44	49	54	46	43	39	...
Frankreich	Mill. DM	297	314	295	341	332	316	301	300	...
Griechenland	Mill. DM	23	21	23	19	18	18	20	21	...
Großbritannien	Mill. DM	195	226	205	225	227	213	203	171	...
Irland	Mill. DM	7	9	9	9	8	7	8	6	...
Italien	Mill. DM	179	215	191	220	239	229	196	204	...
Niederlande	Mill. DM	159	178	162	172	169	145	165	157	...
Spanien	Mill. DM	40	47	44	52	56	68	67	55	...
Portugal	Mill. DM	10	12	11	10	14	14	15	14	...
USA und Kanada	Mill. DM	172	193	158	189	199	152	158	134	...
Japan	Mill. DM	48	53	55	43	44	44	54	41	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	435	417	414	314	303	250	329	238	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	108	134	195	151	112	107	175	96	...
<b>Einfuhr (Generalhandel)</b>										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 607	1 673	1 504	1 555	1 539	1 351	1 313	1 293	...
EG-Länder <sup>1)</sup>	Mill. DM	854	900	835	863	899	790	787	818	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	203	174	156	163	168	152	155	143	...
Dänemark	Mill. DM	18	19	16	21	24	20	33	22	...
Frankreich	Mill. DM	191	198	216	215	213	191	209	210	...
Griechenland	Mill. DM	10	8	6	4	5	6	9	5	...
Großbritannien	Mill. DM	59	66	57	69	66	90	71	98	...
Irland	Mill. DM	3	6	6	5	6	5	4	5	...
Italien	Mill. DM	140	150	157	151	149	141	133	102	...
Niederlande	Mill. DM	193	239	180	191	229	135	131	192	...
Spanien	Mill. DM	32	34	35	37	33	43	34	31	...
Portugal	Mill. DM	5	6	5	7	7	7	7	9	...
USA und Kanada	Mill. DM	114	106	110	103	99	104	92	76	...
Japan	Mill. DM	57	59	48	71	61	82	64	63	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	324	345	285	295	208	143	141	141	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	52	56	51	48	45	39	45	34	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.



## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985		1986				1987	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Einzelhandel</b>										
Beschäftigte	1980 = 100	95	95	96	95	93	95	95	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	106	109	137	106	94	116	145	...	...
<b>Großhandel</b>										
Beschäftigte	1980 = 100	94	97	97	94	95	96	95	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	113	121	118	106	104	115	117	...	...
<b>Gastgewerbe</b>										
Beschäftigte	1980 = 100	97	101	101	98	97	103	102	...	...
Teilbeschäftigte	1980 = 100	106	109	110	105	106	112	111	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	104	109	101	88	86	107	102	...	...
Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	115	125	104	87	85	125	111	...	...
Gaststättengewerbe	1980 = 100	97	98	98	88	87	94	95	...	...
<b>Fremdenverkehr</b>										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	438	441	211	186	210	322	230	194	...
* Ausländer	1 000	105	113	38	31	41	52	41	36	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 532	1 558	819	669	748	989	896	722	...
* Ausländer	1 000	316	349	126	91	131	143	144	108	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Güterempfang	1 000 t	1 495	1 429	1 266	1 467	...	1 463	1 378	1 268	...
* Güterversand	1 000 t	1 139	955	760	800	...	1 056	2 197	561	...
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 281	13 015	9 380	13 391	13 035	12 778	15 177	9 877	12 163
* Krafträder	Anzahl	1 026	685	103	188	269	83	75	68	123
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 441	11 526	8 671	12 497	12 104	12 026	14 374	9 162	11 361
* Lastkraftwagen	Anzahl	506	477	358	489	366	461	487	459	408
* Zugmaschinen	Anzahl	230	237	164	156	198	153	162	130	162
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 813	1 630	1 402	1 231	904	1 580	1 509	1 102	1 183
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 995	8 418	8 829	8 498	7 171	9 473	10 025	8 788	9 042
Verunglückte Personen	Anzahl	2 456	2 193	1 983	1 670	1 245	2 118	2 006	1 469	1 634
* Getötete	Anzahl	53	44	58	37	27	52	42	37	19
Pkw-Insassen	Anzahl	24	25	41	23	17	30	26	25	14
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	11	8	3	4	2	3	1	-	-
Radfahrer	Anzahl	4	2	1	1	2	2	1	-	-
Fußgänger	Anzahl	12	8	10	9	5	15	14	11	4
Schwerverletzte	Anzahl	738	659	626	504	365	619	546	427	423
Pkw-Insassen	Anzahl	362	324	416	322	237	355	336	275	309
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	201	173	67	50	32	88	52	28	25
Radfahrer	Anzahl	60	57	32	23	15	54	44	13	16
Fußgänger	Anzahl	93	85	95	95	68	108	100	91	55
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse <sup>1)</sup>	Anzahl	67	76	72	91	83	109	76	90	79
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	143 676	47 284	31 721	98 521	41 510	64 543	34 596	35 005	48 297
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	.	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	906	929	807	634	737	539	653	469	475
* Wechselsumme	1 000 DM	8 401	8 009	7 258	5 568	4 692	4 420	5 717	3 420	3 220

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.



## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985		1986				1987	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Kredite und Einlagen <sup>1)</sup></b> (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	76 876	81 737	79 651	81 505	81 433	81 722	82 106	81 735	81 803
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	75 111	79 858	77 775	79 632	79 551	79 846	80 239	79 879	79 934
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	16 246	15 996	15 563	15 527	15 512	14 609	14 794	14 456	14 593
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	15 357	15 448	15 017	14 932	14 972	14 301	14 343	14 110	14 147
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	889	548	546	595	540	308	451	346	447
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 309	9 174	8 775	8 935	8 755	7 928	7 811	7 646	7 539
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	7 591	7 666	7 269	7 438	7 288	6 690	6 624	6 542	6 442
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 718	1 508	1 506	1 497	1 468	1 238	1 187	1 104	1 096
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	49 556	54 688	53 437	55 170	55 284	57 309	57 634	57 777	57 801
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	40 005	44 088	42 876	44 532	44 614	46 856	47 201	47 333	47 412
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 551	10 599	10 561	10 638	10 670	10 453	10 434	10 444	10 390
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	63 350	70 018	66 878	69 697	70 443	73 632	74 877	75 052	75 623
* Sichteinlagen	Mill. DM	9 110	9 611	9 234	9 066	9 253	11 097	10 448	9 774	9 844
* Termingelder	Mill. DM	22 330	24 610	23 819	24 892	25 342	25 886	26 136	26 791	27 148
* Spareinlagen	Mill. DM	31 910	35 796	33 825	35 739	35 848	36 650	38 293	38 486	38 631
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>2)</sup>	Mill. DM	1 636	1 678	3 084	2 742	1 709	1 474	3 795	2 455	1 775
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 526	1 519	1 514	2 761	1 600	1 244	1 179	2 307	1 631
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach Steuerarten</b>										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 269 938	1 332 451	2 163 653	1 103 683	1 451 390	1 437 014	1 895 580	1 160 968	1 612 494
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	869 232	938 494	1 758 519	655 798	974 992	954 977	2 075 664	643 623	1 108 280
* Lohnsteuer	1 000 DM	614 530	660 620	945 651	634 519	917 170	894 579	991 483	637 416	930 027
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1 000 DM	114 308	122 623	–	–	439 541	377 931	–	–	422 242
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	99 625	105 020	408 231	– 25 455	– 22 359	– 22 855	699 569	– 30 243	3 256
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	20 737	20 547	10 381	45 666	8 201	9 101	22 586	33 474	13 512
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	134 341	152 307	394 256	1 068	71 980	74 152	362 026	2 976	161 485
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1 000 DM	22 578	24 652	–	–	98 639	99 198	5 104	–	137 425
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	400 706	393 958	405 134	447 885	476 398	482 037	– 180 084	517 345	504 214
* Umsatzsteuer	1 000 DM	238 076	226 154	258 885	307 804	299 036	319 230	– 309 400	378 958	364 039
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	162 630	167 804	146 249	140 081	177 362	162 807	129 316	138 387	140 175
* Bundessteuern	1 000 DM	149 793	128 294	238 465	41 742	170 879	109 539	252 975	44 811	152 613
* Zölle	1 000 DM	11 822	11 328	9 414	9 771	12 338	13 565	9 776	9 253	9 734
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1 000 DM	134 430	113 075	226 074	28 417	152 089	92 840	240 049	32 901	139 855
* Landessteuern	1 000 DM	73 523	75 092	50 127	77 813	102 976	103 090	67 150	66 819	107 229
* Vermögensteuer	1 000 DM	14 337	14 378	2 171	3 409	38 441	42 807	4 553	3 065	39 418
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	38 025	38 639	26 541	45 479	41 112	37 704	37 237	38 995	38 124
* Biersteuer	1 000 DM	6 043	6 037	5 356	6 672	4 973	6 401	5 599	6 854	4 483

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, Kreditgenossenschaften bis einschließlich November 1985, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie Postscheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985		1986				1987	
		Monatsdurchschnitt	Dezember		Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
* Gemeindesteuern <sup>1)</sup>	1 000 DM	515 557	549 219	625 421	.	.	.	509 101	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 212	8 133	7 382	.	.	.	7 101	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	85 346	88 740	80 164	.	.	.	85 007	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	376 176	403 353	490 014	.	.	.	367 590	.	.
Grundwerbsteuer	1 000 DM	33 871	36 382	37 187	.	.	.	38 785	.	.
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	802 134	807 774	1 309 720	616 004	909 746	835 395	1 073 755	657 031	965 495
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	381 054	411 824	777 718	282 220	420 385	412 109	911 003	276 274	484 144
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	262 471	258 048	265 370	291 133	309 664	313 330	-117 046	336 279	327 744
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	649 308	681 810	1 029 320	582 625	722 386	750 112	937 361	574 607	793 443
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	378 715	408 979	775 329	281 362	418 957	408 974	910 460	275 535	482 511
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	188 254	188 132	175 697	222 541	191 635	237 631	- 67 072	232 587	202 710
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>1)</sup>	1 000 DM	780 404	832 834	955 093	.	.	.	912 271	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>2)</sup>	1 000 DM	319 713	342 503	414 177	.	.	.	312 626	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	321 309	344 465	405 509	.	.	.	458 134	.	.
<b>Preise</b>										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	118,4	121,0	121,4	121,6	121,3	119,9	120,1	120,6	120,7
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	116,0	116,9	116,4	117,1	117,7	116,5	116,8	117,0	117,6
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk <sup>3)</sup>	1980 = 100	114,0	114,5	.	.	115,2	116,9	.	.	117,4
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter</b>										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	15,49	16,07	.	16,30	.	.	.	17,08	.
* Männliche Arbeiter	DM	16,32	16,95	.	17,18	.	.	.	17,95	.
* Facharbeiter	DM	17,18	17,80	.	18,07	.	.	.	18,86	.
Angelernte Arbeiter	DM	15,49	16,21	.	16,48	.	.	.	17,22	.
Hilfsarbeiter	DM	13,60	14,35	.	14,53	.	.	.	15,20	.
* Weibliche Arbeiter	DM	11,52	11,99	.	12,23	.	.	.	12,77	.
* Hilfsarbeiter	DM	11,06	11,72	.	11,93	.	.	.	12,49	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	41,0	40,7	.	40,2	.	.	.	40,2	.
Männliche Arbeiter	Std.	41,4	41,1	.	40,4	.	.	.	40,4	.
Weibliche Arbeiter	Std.	39,3	39,3	.	39,2	.	.	.	39,0	.
<b>Angestellte</b>										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	3 881	4 040	.	4 127	.	.	.	4 292	.
Kaufmännische Angestellte	DM	3 504	3 620	.	3 711	.	.	.	3 858	.
* männlich	DM	4 176	4 309	.	4 420	.	.	.	4 611	.
* weiblich	DM	2 710	2 822	.	2 879	.	.	.	2 996	.
Technische Angestellte	DM	4 232	4 419	.	4 495	.	.	.	4 671	.
* männlich	DM	4 319	4 516	.	4 596	.	.	.	4 776	.
* weiblich	DM	3 018	3 127	.	3 179	.	.	.	3 339	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	2 642	2 739	.	2 826	.	.	.	2 950	.
Kaufmännische Angestellte	DM	2 626	2 727	.	2 816	.	.	.	2 939	.
* männlich	DM	3 208	3 301	.	3 402	.	.	.	3 516	.
* weiblich	DM	2 172	2 270	.	2 340	.	.	.	2 445	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Ohne Baunebenleistungen.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985		1986				1987	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 175	61 024	61 027	61 020	61 024	...	...	...	...
Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	30 345	30 388	21 397	29 802	14 038 <sup>p</sup>	33 013 <sup>p</sup>	21 367 <sup>p</sup>	31 578 <sup>p</sup>	12 141 <sup>p</sup>
Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	48 680	48 846	45 394	45 318	50 328 <sup>p</sup>	54 497 <sup>p</sup>	47 582 <sup>p</sup>	52 868 <sup>p</sup>	50 595 <sup>p</sup>
Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	58 010	58 691	59 508	60 521	61 333 <sup>p</sup>	56 486 <sup>p</sup>	53 950 <sup>p</sup>	60 187 <sup>p</sup>	61 226 <sup>p</sup>
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 9 330	- 9 845	- 14 114	- 15 203	- 11 005 <sup>p</sup>	- 1 989 <sup>p</sup>	- 6 368 <sup>p</sup>	- 7 319 <sup>p</sup>	- 10 631
Arbeitslose	1 000	2 266	2 304	2 211	2 347	2 590	2 026	2 068	2 218	2 497
Männer	1 000	1 277	1 289	1 180	1 297	1 503	1 033	1 073	1 206	1 451
Arbeitslosenquote	%	9,1	9,3	8,9	9,4	10,4	8,1	8,3	8,9	10,0
Offene Stellen	1 000	88	110	110	110	122	155	145	141	150
Kurzarbeiter	1 000	384	235	160	184	263	235	205	247	427
Männer	1 000	325	197	123	153	231	196	160	203	382
<b>Produzierendes Gewerbe <sup>4)</sup></b>										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	99	103	114	101	96	115	114	103	92
ohne Baugewerbe	1980 = 100	100	105	117	104	100	115	115	106	97
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	99	105	116	103	99	115	115	105	95
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	98	99	102	86	94	103	101	87	89
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	102	113	129	120	103	127	129	124	99
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	94	95	102	88	92	108	104	90	92
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	101	104	120	99	101	122	120	101	96
Baugewerbe	1980 = 100	89	84	86	68	47	112	103	74	33
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>										
Beschäftigte	1 000	6 854	6 943	7 030	6 985	6 975	7 130	7 114	7 066	7 038
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	653	659	679	588	673	739	667	608	635
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	116 538	124 713	128 968	127 004	118 949	132 689	123 913	125 584	111 817
Auslandsumsatz	Mill. DM	33 544	37 032	38 413	40 201	35 282	38 333	37 044	37 963	31 587
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	27 599	28 873	32 593	31 858	34 048	29 637	30 426	...	...
Gaserzeugung	Mill. m <sup>3</sup>	2 922	2 917	3 329	3 705	3 364	2 833	2 604	2 445	...
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 106	1 026	1 042	1 013	938	1 039	1 026	1 003	923
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	122	106	105	85	65	132	118	90	43
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 079	8 331	10 154	10 759	5 311	10 625	10 882	12 507	4 624
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	11 327	9 655	7 501	6 848	6 750	9 344	7 619	5 485	5 474
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 892	8 766	6 762	6 133	6 146	8 691	7 050	4 982	5 046
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	2 230	1 720	1 356	1 279	1 184	1 534	1 273	953	902
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 509	2 501	2 219	2 048	1 774	2 848	2 375	1 800	1 657
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	28 020	21 029	16 761	16 435	14 460	17 835	15 095	11 569	10 580
<b>Handel</b>										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	111,2	113,8	126,1	141,5	107,8	124,3	123,0 <sup>p</sup>	...	...
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	108,9	111,1	101,4	106,6	94,1	123,9	107,0	...	...

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985			1986				1987
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	40 684	44 758	44 210	45 024	43 801	48 226	42 235	44 664	...
EG-Länder insgesamt <sup>4)</sup>	Mill. DM	20 338	22 272	22 108	21 408	22 293	25 129	21 819	21 669	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 838	3 081	3 035	2 901	3 169	3 582	2 993	2 929	...
Frankreich	Mill. DM	5 112	5 333	5 283	5 392	5 422	5 728	4 960	4 983	...
Großbritannien	Mill. DM	3 382	3 831	3 880	3 620	3 666	3 854	3 663	3 502	...
Italien	Mill. DM	3 140	3 481	3 471	3 260	3 579	4 205	3 637	3 568	...
Niederlande	Mill. DM	3 510	3 855	3 655	3 521	3 796	4 266	3 677	3 624	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	36 185	38 651	37 190	37 075	36 840	37 540	32 000	33 090	...
EG-Länder insgesamt <sup>4)</sup>	Mill. DM	18 121	19 637	19 243	19 213	18 506	19 525	16 457	17 477	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 403	2 424	2 462	2 268	2 412	2 840	2 348	2 279	...
Frankreich	Mill. DM	3 825	4 107	3 685	4 150	3 762	4 296	3 351	4 109	...
Großbritannien	Mill. DM	2 774	3 097	2 899	2 750	3 011	2 607	2 214	2 309	...
Italien	Mill. DM	2 843	3 096	3 026	3 067	2 809	3 709	3 052	3 025	...
Niederlande	Mill. DM	4 419	4 858	5 086	4 713	4 559	3 766	3 383	3 556	...
<b>Geld und Kredit <sup>1)</sup></b> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	1 872	1 992	1 947	1 966	1 989	2 043	2 054	2 069	2 055
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 418	1 522	1 479	1 496	1 515	1 570	1 577	1 592	1 580
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	453	471	468	469	474	474	477	478	474
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 225	1 375	1 294	1 339	1 358	1 416	1 446	1 481	1 468
Spareinlagen	Mrd. DM	569	624	576	602	623	641	645	670	672
<b>Steuern</b>										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	25 770	27 380	21 625	50 173	24 296	21 869	22 494	50 774	26 561
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	16 218	17 853	11 386	38 652	15 047	11 747	11 691	40 020	15 313
Lohnsteuer	Mill. DM	11 362	12 303	11 499	20 575	13 387	12 051	11 831	21 391	13 725
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 197	2 381	- 452	9 317	231	- 379	- 402	9 720	283
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 207	9 152	9 969	10 422	9 251	9 235	10 507	9 591	11 257
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 625	4 286	4 906	5 468	5 011	4 834	6 083	5 169	7 429
Bundessteuern	Mill. DM	4 505	4 586	4 711	8 775	1 118	4 669	4 720	8 751	1 163
Zölle	Mill. DM	444	451	448	467	401	491	450	462	412
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 778	3 813	3 957	8 038	445	3 935	3 992	8 025	493
<b>Preise</b>										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>2)</sup>	1980 = 100	116,1	115,2	113,9	114,1	113,4	105,1	104,6	104,2	104,7 <sup>P</sup>
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>2)</sup>	1980 = 100	106,9	103,1	103,0	103,5	101,5	96,1	95,7	94,9 <sup>P</sup>	93,7 <sup>P</sup>
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>2)</sup>	1980 = 100	119,2	121,8	121,9	121,5	121,2	116,2	115,9	115,7	115,9
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	114,3	115,1	115,5	.	.	.	117,5	.	.
Bauleistungen am Bauwerk <sup>3)</sup>	1980 = 100	114,0	114,5	114,9	.	.	.	116,9	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	100,8	102,6	103,5	.	.	.	105,0	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 = 100	118,4	121,0	121,3	121,4	121,6	120,0	119,9	120,1	120,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	116,0	116,9	116,1	116,4	117,1	116,7	116,5	116,8	117,0
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	115,7	118,4	119,7	119,7	119,8	121,2	121,3	121,3	121,5
Wohnungsmieten	1980 = 100	120,0	123,9	124,8	125,0	125,3	127,0	127,2	127,3	127,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	128,8	133,4	134,5	132,3	129,2	108,4	107,8	107,0	109,3
Übriges für die Haushaltsführung	1980 = 100	115,9	117,7	118,5	118,4	118,5	119,4	119,6	119,6	119,8
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	118,0	119,7	120,3	120,4	120,9	121,9	122,0	122,1	122,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	120,1	123,2	123,6	123,6	122,5	117,3	117,0	117,3	118,4
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 = 100	114,2	116,2	116,3	116,8	117,9	117,9	117,9	118,4	119,4
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1980 = 100	120,8	125,7	126,4	127,0	129,3	130,4	130,4	130,6	130,7

1) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 2) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 3) Ohne Baunebenleistungen. 4) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.



**Steigende Umschlagsleistung in der Binnenschifffahrt**

Von Januar bis November 1986 liefen 29 304 Güterschiffe die Rhein- und Moselhäfen des Landes an. Der Güterumschlag betrug 27,5 Mill. t. Verglichen mit den ersten elf Monaten 1985 waren dies 477 Schiffe weniger, der Güterumschlag stieg jedoch um 3,6 %, wobei sich der Güterversand leicht rückläufig entwickelte (- 1,8 %), während der Empfang um 7,2 % zunahm.

58 % aller Güterschiffe, die die rheinland-pfälzischen Löscher- und Ladestellen anliefen, fuhrten unter deutscher Flagge (Vorjahr 61 %), mit knapp 30 % folgte die niederländische (26 %). Die Schiffe aus der Schweiz stellten mit 6,2 % den drittgrößten Anteil (6,1 %). gr

**Starker Rückgang des Güterumschlags der Binnenschifffahrt infolge Hochwassers im Januar 1987**

Im Januar 1987 wurden in den rheinland-pfälzischen Häfen 1,3 Mill. t Güter gelöscht. Gegenüber Januar 1986 bedeutet dies einen Rückgang um 14 %. Der Güterversand verminderte sich im gleichen Zeitraum um 30 % auf 562 000 t. Diese Entwicklung ist maßgeblich durch die starken Transportbehinderungen infolge des Hochwassers zum Jahresbeginn zu erklären. Die Zahl der registrierten Güterschiffe betrug 1 907 und lag damit erstmals seit Februar 1985 wieder unter 2 000.

Mit Ausnahme der Häfen Vallendar (+ 129 %), Wörth (+ 40 %) und Budenheim (+ 12 %) mußten alle Löscher- und Ladestellen des Landes deutliche Umschlagsrückgänge notieren. Unter den Güterabteilungen zeigten Steine und Erden die stärksten Abnahmen. Gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat verminderte sich der Umschlag um 422 000 t oder 53 %. Lediglich die ver- und entladenen Mengen an Düngemitteln (+ 55 000 t), Mineralölerzeugnissen (+ 47 000 t) und an chemischen Produkten (+ 32 000 t) wiesen positive Veränderungsraten auf.

Knapp die Hälfte der versandten Güter wurde nach ausländischen Häfen verschifft. Ein Viertel verblieb innerhalb von Rheinland-Pfalz und 28 % wurden in andere Bundesländer verfrachtet. Die gelöschten Güter kamen zu 56 % aus dem Ausland. Rund 11 % wurden aus Rheinland-Pfalz, etwa ein Drittel aus dem übrigen Bundesgebiet angeliefert. gr

**Fast 11 % weniger Personenschadensfälle im Straßenverkehr**

Im Januar 1987 ereigneten sich auf den rheinland-pfälzischen Straßen 9 890 Verkehrsunfälle. Das sind

1,7 % mehr als im Januar 1985. Während die Zahl der Sachschadensunfälle um 3,4 % auf 8 788 anstieg, ging die der Unfälle mit Personenschaden um 10,5 % auf 1 102 zurück. Die Zahl der Verletzten verringerte sich auf 1 432 (- 12,3 %). Die rückläufige Entwicklung der Zahl der Verletzten trotz leicht gestiegener Gesamtzahl der Unfälle ist vor allem darauf zurückzuführen, daß im Januar 1987 sehr ausgeprägte winterliche Straßenverhältnisse herrschten und aufgrund der Witterungsbedingung vorsichtigeren Fahrweise der Verkehrsteilnehmer bei den meisten Unfällen nur Sachschaden zu beklagen war.

Die Verletzungsgefahr ist außerorts deutlich höher als innerhalb geschlossener Ortschaften. Von den insgesamt 37 getöteten Verkehrsteilnehmern starben 27 (73 %) auf freier Strecke. Die Mehrzahl der Leichtverletzten (57 %) kam dagegen innerhalb von Ortschaften zu Schaden.

Drei von zehn Personenschadensunfällen ereigneten sich auf Landesstraßen, 27 % auf Bundesstraßen. Auf Gemeindestraßen und sonstige Fahrwege und Plätze entfielen 24 %, auf Kreisstraßen 14 %, die wenigsten (5,6 %) wurden auf den Autobahnen registriert.

Die mit Abstand meisten Verunglückten gab es unter den Fahrern und Mitfahrern von Personenkraftwagen (1 078), gefolgt von Fußgängern (197) und Radfahrern (51). Der stärkste Rückgang gegenüber Januar 1986 war bei den Benutzern von Motorrädern mit amtlichem Kennzeichen festzustellen. Hier ging die Zahl der getöteten und verletzten Personen um 60 % auf 38 zurück. gr

**Fast 2 % weniger Fahrgäste**

Im Jahre 1986 fuhren 267 Mill. Personen mit Kraftomnibussen und Straßenbahnen gegenüber insgesamt 272 Mill. im Jahre 1985 (- 1,9 %). Davon entfielen auf die kommunalen und gemischtwirtschaftlichen Unternehmen 123 Mill. (- 0,1 %), den Bundesbahn-Busdienst 102 Mill. (- 4,7 %), die Kraftomnibusse der nichtbundeseigenen Eisenbahnen 7,1 Mill. (- 5,3 %) und die privaten Unternehmen 35 Mill. (+ 0,8 %).

Von den 267 Mill. Fahrgästen der öffentlichen Straßenverkehrsmittel entfielen 219 Mill. auf den allgemeinen Linienverkehr (- 0,4 %), 43 Mill. auf die Sonderformen des Linienverkehrs (- 9,1 %) und 4,4 Mill. auf den Gelegenheitsverkehr (- 2,1 %).

Die Einnahmen bei der Personenbeförderung verringerten sich gegenüber dem Jahre 1985 um 2,9 % auf 330 Mill. DM. Die insgesamt erbrachte Fahrleistung (161 Mill. Wagen-Kilometer) nahm um 1,7 % ab. schm



**Kombis auch bei Beamten zunehmend beliebter**

Aufgrund einer Sonderauswertung können die 1984 zugelassenen Kraftfahrzeuge nach Haltergruppen dargestellt werden. Im Jahre 1984 wurden in Rheinland-Pfalz 137 300 Personenwagen, darunter 13 400 Kombis, 12 300 Krafträder und 6 100 Lastkraftwagen zum Verkehr zugelassen.

Betrug 1980 der Anteil der Kombis an den gesamten Personenwagen-Zulassungen noch 8,6 %, so hat er sich innerhalb von vier Jahren auf 9,7 % erhöht. Diese Fahrzeugkategorie erfreut sich bei der Landwirtschaft und im Baugewerbe besonderer Beliebtheit. Dort war 1984 jeder dritte zugelassene Wagen ein Kombi. Auch bei privaten Kraftfahrzeug-Haltern war in den vergangenen Jahren ein deutlicher Trend zum Kombi zu erkennen.

Unter den für Beamte als Halter zugelassenen Personenwagen befanden sich 1984 bereits 7,2 % Kombis, 1980 waren es 5,4 % gewesen. Die gleiche Entwicklung zeigt sich bei Angestellten und Arbeitern, die sich in 6,1 bzw. 5,5 % der Käufe für diesen Fahrzeugtyp entschieden. 1980 hatten die entsprechenden Quoten noch bei 3,9 bzw. 4 % gelegen. Diese Entwicklung ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Kombi inzwischen sein Image als Transporter für Handwerker und Kleinunternehmer abgelegt hat und heute von vielen als praktisches Hobby-, Freizeit- und Familienfahrzeug geschätzt wird. Hinzu kommt, daß diesen Fahrzeugen nicht mehr nur die einfacheren Ausstattungsvarianten vorbehalten bleiben, wodurch die komfortabel ausgestatteten Großraumlimousinen durchaus salonfähig geworden sind. gr

**Mehr als die Hälfte der im Straßenverkehr getöteten Fußgänger waren über 64 Jahre alt**

Im Jahre 1986 verunglückten auf den rheinland-pfälzischen Straßen bei 19 886 Unfällen mit Personenschaden 26 761 Verkehrsteilnehmer, darunter 571 tödlich. 7 890 Personen mußten als Schwerverletzte stationär behandelt werden. Die Zahl der Leichtverletzten betrug 18 300. Unfälle nur mit Sachschaden wurden von den Polizeidienststellen des Landes in 104 360 Fällen registriert. Insgesamt ereigneten sich 124 246 Straßenverkehrsunfälle.

Während die Zahl der Schwerverletzten gegenüber dem Vorjahr leicht zurückging (– 0,2 %), nahm die der Leichtverletzten um 2,4 % und die der Getöteten um 9 % zu.

Die meisten getöteten oder verletzten Verkehrsteilnehmer verunglückten als Fahrer oder Mitfahrer von Personenkraftwagen (15 731) und Krafträdern (3 839).

Radfahrer (2 460) und Fußgänger (2 437) kamen etwa gleich häufig bei Verkehrsunfällen zu Schaden. Von insgesamt 99 getöteten Fußgängern waren mehr als die Hälfte (54) 65 Jahre und älter. Bei den tödlich verunglückten Radfahrern zählten 26 % zu dieser Altersgruppe. Dagegen gehörten von den ums Leben gekommenen Benutzern motorisierter Zweiräder drei Viertel der Altersgruppe der 15- bis 30jährigen an.

Als häufigste Unfallursache der Fahrzeugführer ermittelte die Polizei bei Unfällen mit Personenschaden nicht angepaßte Geschwindigkeit (32 %), Nichtbeachten der Vorfahrt (16 %) und Fehler beim Abbiegen oder Wenden (13 %). Alkoholeinfluß wurde bei jedem zwölften Unfall als Ursache festgestellt. gr

**Kommunale Finanzen 1986**

Die kassenmäßigen Gesamtausgaben der rheinland-pfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände sind im Jahre 1986 um 4 % auf 8 230 Mill. DM gestiegen. Entsprechende Einnahmen standen in Höhe von 8 034 Mill. DM (+ 0,8 %) zur Verfügung. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Personalausgaben um 5,8 % auf 2 242 Mill. DM und die Sozialleistungen um 10,4 % auf 988 Mill. DM. Für den laufenden Sachaufwand wurde mit 1 673 Mill. DM geringfügig (+ 0,8 %) mehr ausgegeben. Die Zinsausgaben verminderten sich um 7,9 % auf 492 Mill. DM.

Die Sachinvestitionen beliefen sich auf 1 955 Mill. DM und lagen damit um 4,4 % höher als im Vorjahr. Für eigene Baumaßnahmen wurden 1 555 Mill. DM (+ 5,8 %) verausgabt, darunter für Schulen 209 Mill. DM (+ 5 %), für Straßen 532 Mill. DM (+ 14,9 %) und für Abwasserbeseitigung 129 Mill. DM (– 5,2 %). Der Erwerb von beweglichem und unbeweglichem Vermögen belief sich auf 400 Mill. DM und ging damit leicht (– 0,8 %) zurück.

Die Kommunen vereinnahmten 1986 an Steuern (abzüglich 213 Mill. DM Gewerbesteuerumlage und zuzüglich 1 441 Mill. DM Gemeindeanteil an der Einkommensteuer) 3 260 Mill. DM (– 2,2 %). Die Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb stiegen um 2,2 % auf 1 578 Mill. DM.

Die allgemeinen Finanzzuweisungen vom Land erbrachten 1 192 Mill. DM (– 1,5 %). Die Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen vom Land, die auch die ab 1986 gewährten Investitionsschlüsselzuweisungen zur Stützung der Investitionstätigkeit der Kommunen enthalten, sind gegenüber 1985 um 11 % auf 477 Mill. DM angestiegen.

Zum Jahresende betrugen die kommunalen Schulden (ohne Eigenbetriebe und Krankenanstalten) 7 465 Mill. DM. Das sind 132 Mill. DM oder 1,8 % mehr als Ende 1985. kr



## **Kommunale Schulden 1986**

Die Schulden der rheinland-pfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Eigenbetriebe, Zweckverbände und Krankenanstalten) erhöhten sich im Jahre 1986 um 117 Mill. DM oder 1,6 % auf 7 391 Mill. DM. Der Schuldenstand der kreisfreien Städte sank um 0,2 % auf 3 105 Mill. DM. Die Schulden der verbandsfreien Gemeinden nahmen um 3,4 % auf 967 Mill. DM, die der Verbandsgemeinden um 0,4 % auf 966 Mill. DM zu. Etwas stärker stieg der Schuldenstand bei den Ortsgemeinden mit 4,1 % auf 1 078 Mill. DM und bei den Landkreisen mit 3,9 % auf 1 247 Mill. DM.

Die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften belief sich zum Jahresende auf 2 047 DM. Mit 3 221 DM lagen die kreisfreien Städte deutlich über diesem Wert. Mit den Schulden je Einwohner stehen Trier (4 135 DM) und Neustadt an der Weinstraße (3 816 DM) an der Spitze, Frankenthal (2 158 DM) und Kaiserslautern (2 413 DM) am Ende der Skala der kreisfreien Städte. Bei den verbandsfreien Gemeinden betrug die Verschuldung je Einwohner 1 680 DM, bei den Ortsgemeinden 521 DM, den Verbandsgemeinden 467 DM und den Landkreisen 471 DM.

Die Schulden der kreisangehörigen Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise erreichten zum Jahresende 1986 einen Stand von 1 609 DM je Einwohner. Die höchsten Werte sind in den Landkreisen Neuwied (2 252 DM) und Mainz-Bingen (2 133 DM) zu verzeichnen. Die niedrigste Pro-Kopf-Verschuldung errechnete sich für den Landkreis Südliche Weinstraße (772 DM) und den Rhein-Hunsrück-Kreis (781 DM).

Die Schulden der Eigenbetriebe nahmen um 15,2 % zu und beliefen sich Ende 1986 auf 2 189 Mill. DM.

Der Schuldenstand der kommunalen Krankenanstalten mit kaufmännischem Rechnungswesen verringerte sich um 5,3 % auf 354 Mill. DM. kr

## **Kreis- und Verbandsgemeindeumlagen 1986**

Der Umlagebedarf der 24 rheinland-pfälzischen Landkreise nahm im Jahre 1986 um 40 Mill. DM oder 7,1 % auf 598 Mill. DM zu. Bei allen Landkreisen mit Ausnahme des Rhein-Hunsrück-Kreises, der Landkreise Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße erhöhte sich das Umlagesoll gegenüber dem Vorjahr. Während 19 Landkreise ihren vorjährigen Umlagesatz beibehielten bzw. absenkten, wurde der Umlagesatz der Landkreise Ahrweiler, Mayen-Koblenz, Neuwied, Rhein-Lahn und Bernkastel-Wittlich angehoben. Der landesdurch-

schnittliche Umlagesatz der Kreisumlage stieg von 26,03 % auf 26,45 %.

Die Umlagegrundlagen verzeichneten in 1986 einen Anstieg um 5,4 % auf 2 260 Mill. DM, wovon 1 834 Mill. DM (+ 6 %) auf die Steuerkraftmeßzahlen und 426 Mill. DM (+ 2,8 %) auf die Schlüsselzuweisungen entfielen.

Für den Landkreis Germersheim wurden, wie bereits im Vorjahr, die höchsten Umlagegrundlagen je Einwohner (1 140,74 DM) als auch der höchste Umlagebedarf (308,03 DM) errechnet. Die niedrigsten Umlagesätze wiesen die Landkreise Trier-Saargemünd und Alzey-Worms mit jeweils 23 % auf. Die höchste Umlageanspannung war in den Landkreisen Neuwied (30 %) und Kusel (29,50 %) zu verzeichnen.

Das Umlagesoll der Verbandsgemeindeumlage erhöhte sich in 1986 um 5 % auf 531 Mill. DM. Die Umlagegrundlagen beliefen sich auf 1 491 Mill. DM (+ 7,2 %). Der landesdurchschnittliche Umlagesatz sank von 36,34 % auf 35,59 % und erreichte damit den niedrigsten Stand seit 1980.

Im Jahre 1986 wurden 23 Mill. DM an Sonderumlagen erhoben. Wird dieses Umlagesoll aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit rechnerisch in die allgemeine Verbandsgemeindeumlage einbezogen, so ergibt sich eine fiktive durchschnittliche Umlageanspannung von 37,13 %, während im einzelnen die Umlageanspannung zwischen 14,66 % (VG Weißenthurm) und 54,90 % (VG Monsheim) liegt. kr

## **Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden in 1986**

Im Jahre 1986 flossen dem Land nach der Steuerverteilung, das heißt einschließlich der dem Land zustehenden Anteile an der Lohn-, Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer, 8 386 Mill. DM (+ 2,5 %) zu. Die Gemeinden und Gemeindeverbände vereinnahmten zusammen mit dem Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer 3 260 Mill. DM (- 2,2 %).

Das Aufkommen an reinen Landessteuern nahm um 16,5 % auf 1 049 Mill. DM zu. Hier verzeichnete die Kraftfahrzeugsteuer aufgrund der geänderten Besteuerung einen Anstieg um 26,7 % auf 588 Mill. DM.

Die reinen Gemeindesteuern gingen gegenüber dem Vorjahr um 7,5 % auf 2 032 Mill. DM zurück. Während sich die Grundsteuern um 3,8 % auf 403 Mill. DM erhöhten, war das Aufkommen an Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital in Höhe von 1 431 Mill. DM bedingt durch einmalige Sondereinflüsse zu Beginn des Vorjahres rückläufig (- 11,3 %). kr



**Öffentliche Krankenhäuser verausgabten 1985 insgesamt 1 450 Mill. DM**

Das öffentliche Krankenhauswesen umfaßte 1985 in Rheinland-Pfalz 37 Krankenhäuser, deren Gesamtausgaben sich auf 1 450 Mill. DM beliefen. Die Struktur der Ausgaben wird in erster Linie durch die Personalausgaben und den laufenden Sachaufwand geprägt. Die Personalausgaben dominieren mit einem Anteil von 61 % eindeutig. Gegenüber 1979 hat sich die Quote geringfügig um zwei Prozentpunkte erhöht, obgleich der Personalstand um 12 % ausgeweitet worden ist. Der laufende Sachaufwand stellt mit 31 % den zweitgrößten Ausgabeposten dar; sein Anteil hat sich seit 1979 stark erhöht. Die Aufwendungen sind um 65 % auf 455 Mill. DM angestiegen.

Die Einnahmen der öffentlichen Krankenanstalten sind seit 1979 kräftiger gewachsen als die Ausgaben. Sie beliefen sich 1985 auf 1 455 Mill. DM und lagen damit um 39 % über denen von 1979. Die Erträge aus der Berechnung des Pflegesatzes gegenüber allen Patienten bzw. deren Kostenträgern beliefen sich 1985 auf 1 138 Mill. DM und stellten damit 84 % der laufenden Einnahmen der Krankenanstalten dar. Neben den Erträgen aus Krankenhausleistungen finanzieren die Krankenhäuser ihre Ausgaben mit Hilfe von Zuschüssen der öffentlichen Hand (89 Mill. DM) sowie mit Fördermitteln nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz (122 Mill. DM). la

Mehr über dieses Thema auf Seite 81

**Steigende Zahl von Insolvenzen**

Im Jahre 1986 wurden in Rheinland-Pfalz 980 Insolvenzen registriert, 7,2 % mehr als im Jahr zuvor. Die Zunahme betraf in erster Linie die natürlichen Personen, Vereine und Nachlässe, deren Zahl sich um 15,5 % auf 223 steigerte. Erwerbsunternehmen gerieten in 757 Fällen in Zahlungsschwierigkeiten und damit um 5 % häufiger als 1985, obgleich eine positive wirtschaftliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz zu verzeichnen war mit einem Zuwachs des Bruttosozialprodukts um real 3,4 %. Allerdings hat sich auch die Zahl der neuen Gewerbebetriebe wieder beträchtlich erhöht. Nach Abzug der Gewerbeabmeldungen wurden 4 100 neue Gewerbe eingerichtet gegenüber 3 800 im Jahr zuvor.

Nach wie vor erwiesen sich Gesellschaften mit beschränkter Haftung als besonders insolvenzanfällig. Es gerieten 342 Betriebe mit dieser Rechtsform in Konkurs, 10 % mehr als im Vorjahr. Sie stellten damit einen Anteil von 45 % aller Fälle, obgleich die Gesellschaften mit beschränkter Haftung nur 8 % der am Wirtschaftsprozess beteiligten Unternehmen ausmachten. Einzelunternehmer meldeten in 354 Fällen Konkurs an. Ihre Zuwachsrate war mit 2,9 % nicht sehr hoch.

Die Insolvenzen konzentrierten sich relativ stark auf einige Wirtschaftsbereiche. Im Handel wurden 206 Insolvenzen gezählt. Er stellt damit 27 % aller zahlungsunfähigen Betriebe, was auch seinem Anteil an den insgesamt existierenden Unternehmen entsprach. Innerhalb des Handels stieg besonders die Zahl der insolventen Einzelhändler stark an. Sie erhöhte sich von 71 auf 110.

Positiv für die Entwicklung in der Baubranche hat sich das gestiegene Auftragsvolumen, insbesondere auch der Gemeinden im Bereich des Straßenbaues, ausgewirkt. Im Baugewerbe wurden 178 Insolvenzen erfaßt, 15,6 % weniger als im Vorjahr. Diese Entwicklung wurde maßgeblich durch das Bauhauptgewerbe geprägt, in dem die Zahl der insolventen Betriebe von 159 auf 130 zurückging. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 78

**Steigende Umweltschutzinvestitionen im verarbeitenden Gewerbe**

Im Jahre 1985 investierten die rheinland-pfälzischen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes 168 Mill. DM in Sachanlagen für den Umweltschutz. Das sind 11 % mehr als 1984 und der höchste Betrag seit 1978. Auch der Anteil der Umweltschutzinvestitionen an den Gesamtinvestitionen erreichte mit 5,3 % einen Höchstwert. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war vor allem die Ausweitung der Maßnahmen zum Schutz der Gewässer um 31 % gegenüber dem Vorjahr. Damit entfiel auf diesen Bereich nahezu ein Drittel aller Umweltschutzinvestitionen. Von dominierender Bedeutung waren 1985 mit einem Anteil von 56 % die Ausgaben für die Luftreinhaltung. Für Abfallbeseitigung und Lärmbekämpfung beliefen sich die Ausgaben auf 9 % bzw. 4 % der Investitionen für den Umweltschutz.

Die Entwicklung und die Struktur der Umweltschutzinvestitionen werden maßgeblich durch die chemische Industrie bestimmt. Sie investierte im Jahre 1985 mit 91 Mill. DM mehr als die Hälfte aller Umweltaufwendungen, und zwar im Bereich der Abfallbeseitigung über 80 %, für die Luftreinhaltung 57 %, für den Gewässerschutz 45 % und für die Lärmbekämpfung 34 %. wz

**Werkzeugumgebung zur rationellen Software-Entwicklung**

Der Einsatz von Werkzeugen zur rationellen Software-Entwicklung im Statistischen Landesamt umfaßt jetzt auch das Testwerkzeug XPEDITER, das den systematischen Test von COBOL- und ASSEMBLER-Programmen ermöglicht. Es wird die eingesetzte Werkzeugumgebung vorgestellt und über die Auswahl des Test-TOOLS XPEDITER und erste Erfahrungen seines Einsatzes in einem größeren Projekt berichtet. pa

Mehr über dieses Thema auf Seite 101



### Zeichenerklärungen

- |  |                        |
|--|------------------------|
| — = nichts vorhanden   | D = Durchschnitt       |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe  |
| · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich   | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an   | s = geschätzte Angabe  |
| ( ) = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist   |                        |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.